

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Berghische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Penny
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Penny
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Penny
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Vertriebsort: Berlin 3262 W. Straßer, Filiale Elberfeld. — Vertriebsort: Elberfeld.

Leibzucht-Beilage:
Die Wochenschau
Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Leibzucht-Beilage „Die Wochenschau“ halbmächtig R.-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbmächtig R.-M. 0.90.
Bei Zustellungen durch höhere Gewalt od. Streit können Einsparungen nicht geltend gemacht werden.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: W.-Kathenaufstraße 51, Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.
Hauptvertriebsstelle Barmen: Neuenweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 577 68.

Nr. 65 — 45. Jahrgang.

Mittwoch den 18. März 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Es kriselt in der liberalen Partei Englands

Vor einer entscheidenden
Auseinandersetzung

Rücktritt des Haupteinpeitschers der Partei.
Gerüchte um Lloyd George. — Lord Grey lobt die Arbeiterregierung.
Liberalen Verhandlungen mit der Regierung.

Nach der Niederlage der Regierung MacDonald bei der Abstimmung über die Abkündigung des Sonderwahlrechts der englischen Universitäten verläutet in untrübter Londoner Straßenszene, daß die Beziehungen der Liberalen zur Arbeiterpartei einer gründlichen Neuordnung unterzogen werden sollen. Auf der für Mittwoch abend anberaumten Zusammenkunft der liberalen Parteimitglieder dürfte es zu einer entscheidenden Auseinandersetzung kommen. Bei der Abstimmung über die Parteimitgliedschaft der Universitäten am Montag haben bekanntlich 19 Liberale für und 16 gegen die Regierung gestimmt, während die übrigen nicht anwesend waren. Der Haupteinpeitscher der Partei Sir Archibald Sinclair hat seinen Rücktritt eingereicht. Verschiedene Londoner Blätter berichten, Lloyd George wolle ein Ultimatum stellen.

London, 18. März. Alles deutet darauf hin, daß es auf der für heute abend anberaumten Zusammenkunft der liberalen Parteimitglieder zu einer nicht für die Zukunft der Partei, sondern auch für den Ausgang der inneren Politik Englands in absehbarer Zeit entscheidenden Auseinandersetzung kommen wird.

Der liberale „News Chronicle“ berichtet in großer Aufmachung: Ereignisse von großer politischer Bedeutung sind in den nächsten Tagen zu erwarten. Es werden Schritte erwogen, die wahrscheinlich zu einer endgültigen Vereinbarung zwischen der Regierung und denjenigen Liberalen, deren Ziel die Durchführung eines großen sozialistischen Programms ist, und andererseits zu einem Ueberlaufen einer Anzahl Mitglieder der rechten Flügel der Liberalen zur konservativen Partei führen werde. Es ist nicht zureichend, daß Lloyd George heute abend seinen Posten als Führer der Partei aufzugeben gedenkt (was von verschiedenen Blättern berichtet worden ist). Das Rücktrittsgesuch Sir Archibald Sinclairs wird heute erwogen werden. Er wird wahrscheinlich darauf beharren, dann aber, sobald eine Verständigung mit der Regierung erreicht ist, dürfte er seinen Posten wieder übernehmen. Die liberale Partei wird heute abend die Wahl haben, entweder die Regierung unverzüglich zu kürzen oder sie im Amt zu halten, so daß sie verschiedene Punkte der liberalen Politik durchführen kann. Das Blatt erwähnt noch Gerüchte, daß Lloyd George oder andere liberale Parteimitglieder in die Regierung eintreten.

Daily Telegraph meldet von Gerüchten, daß die Regierung hinter den Kulissen mit hervorragenden Liberalen über ein Programm verhandelt, dessen Annahme den Fortbestand der Arbeiterregierung für zwei Jahre sichern würde.

Bemerkenswert im Zusammenhang mit dem „Familienstreit“ der Liberalen ist, daß Lord Grey, der ehemalige Staatssekretär des Auswärtigen, gestern abend in einer Rede im liberalen Klub die Unterstützung der Arbeiterregierung durch die Liberalen als berechtigt bezeichnete. Er sagte, in Indien scheine es nicht nur die richtige Politik zu sein, sondern diese Politik auch sehr geschickt durchgeführt zu haben. Dasselbe gelte im großen und ganzen von ihrer Außenpolitik. Reden, wenn Staatssekretär Henderson ins Ausland und besonders wenn er nach Genf gegangen sei, habe er die Probleme in einer Weise behandelt, die zum internationalen Frieden und Wohlwollen beitrage. Sogar auf dem Gebiet der inneren Politik würde manches schlechter werden, wenn nicht ein Arbeiterkabinet im Amt wäre.

Wieder Teilstreit im Bergbau.

London, 17. März. (Drahtb.) Trotz dem gestrigen Beschluß der Konferenz von Cardiff, die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Antrages auf Eintritt in den Streik um eine Woche zu verschieben, sind heute abends 5000

Bergarbeiter in den Ausstand getreten, um gegen den Beschluß über die Löhne zu protestieren. Dieser Teilstreit beunruhigt die Kohlen. Er scheint darauf hinzuweisen, daß die Bergarbeiter in der nächsten Woche für den Streik stimmen werden.

Die Arbeitslosigkeit in England nimmt zu.

London, 17. März. Die Zahl der Arbeitslosen erreichte am 9. März die Rekordzahl von 2 691 737, das sind 57 163 Arbeitslose mehr als in der Vorwoche und 1 127 930 mehr als im Vorjahre.

Bekämpfung der radikalen Propaganda

Beratungen der Innenminister der Länder in Berlin.

Eigener Drahtbericht.

Berlin, 18. März. Im Reichsinnenministerium sind heute vormittag die Innenminister von Preußen, Bayern, Baden, Württemberg, Sachsen und Hessen sowie der Hamburger Senat in Berlin zusammengetreten, um sich mit dem Reichsinnenminister über notwendige Maßnahmen zur Bekämpfung der radikalen Propaganda zu beraten. Nach der ursprünglichen Tagesordnung sollte die Besprechung der religiösen Bestrebungen der Freidenkervereine und der kommunistischen Organisationen gelten. Die blutigen politischen Gewalttaten der letzten Zeit haben indessen von selbst zu einer Erweiterung der Tagesordnung geführt. Man beschloß sich heute in gemeinsamer Beratung nicht nur mit Abwehrmaßnahmen gegen den Radikalismus der Sozialisten, den die Kommunisten vom russischen auf deutschen Boden verpflanzt haben, ebenso große Beachtung verdient und findet die Frage, wie der Verwendung von Revolvern und

sonstigen tödlichen Waffen im politischen Parteikampf mehr als bisher vorgebeugt werden kann. In eine bestimmte Richtung weist der vom Reichstag angenommene sozialdemokratische Antrag, der eine schärfere Kontrolle des Waffenhandels und strengere Strafen für die Aufforderung zum politischen Mord verlangt. Im Reichsjustizministerium hat man gestern im Anschluß an den Beschluß des Reichstages die Möglichkeit einer Verschärfung der Strafbestimmungen geprüft. Die heutige Konferenz im Reichsinnenministerium wird sich darüber schlüssig werden müssen, ob die gegenwärtigen Bestimmungen genügen oder ob die Aufforderung zum politischen Mord strenger und wirksamer unter Strafe gestellt werden muß. Die Hauptsache ist und bleibt, daß man so oder so die Staatsautorität wieder gegenüber der parteipolitischen Zügellosigkeit rücksichtslos zur Geltung bringt.

Von der Erdlawine in Savoyen zerstört.



Eine Treppe, ein kleiner Trümmerhaufen, das ist alles, was von einem Wohnhaus übrigblieb.

Brünings Verhandlungen mit den Sozialdemokraten

Noch keine Einigung. — Die Regierung wird sich mit der Erhöhung der Tantiemensteuer abfinden.
Sie lehnt aber eine Erhöhung der Einkommensteuern ab.

Berlin, 17. März. (Eig. Drahtb.) Die Verhandlungen des Reichsfinanzministers mit den Sozialdemokraten gehen allmählich ihrem Ende entgegen. Der Kanzler hat heute wieder mit den Sozialdemokraten verhandelt; offenbar stehen diese Verhandlungen vor einem baldigen Abschluß. Eine Einigung konnte allerdings heute nicht erzielt werden, so daß die Verhandlungen fortgesetzt werden. Es ist noch keineswegs sicher, daß eine reiblose Übereinstimmung zwischen dem Kanzler und der sozialdemokratischen Fraktion erzielt wird. In parlamentarischen Kreisen rechnet man vielmehr damit, daß die letzten Entscheidungen doch erst in offener Feldschlacht im Plenum fallen.

Nach dem Verlauf der heutigen Verhandlungen zwischen dem Kanzler und anderen Kabinettsmitgliedern mit den Sozialdemokraten

muß man annehmen, daß die Reichsregierung sich mit der Erhöhung der Tantiemensteuer abfinden wird. Der Reichsfinanzminister hat zwar jede Steuererhöhung abgelehnt, aber andererseits betrachtet die Regierung diese Steuer, die immerhin 8 Mill. RM. erbringen würde, als unweiblich. Wahrscheinlich kommt es der Reichsregierung auf eine kleine direkte Steuer nicht an, um den Sozialdemokraten ein Entgegenkommen zu beweisen. Mit den bisherigen Erklärungen des Reichsfinanzministers ist dieses Entgegenkommen allerdings nicht zu vereinbaren.

An der Ablehnung der Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer hält die Reichsregierung dagegen vorläufig noch fest. Es ist sogar möglich, daß der Kanzler in diesem Falle auch fest bleibt. Die Sozialdemokraten fordern diese Steuer, die etwa 35 Millionen RM. erbringen würde, jedoch als Kompensation für die Zustimmung zum Völkerverbund haben auch in der heutigen Besprechung an dieser Steuer festgehalten. Sollte eine Mehrheit aus Sozialdemokraten und Kommunisten diese Steuer beschließen, so bestände allerdings immer noch die Möglichkeit, daß der Reichsrat gegen dieses Steuergesetz Einspruch erhebt und es damit wieder fallen würde, da eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag hierfür nicht aufzubringen ist.

In der heutigen Besprechung der Regierung mit den sozialdemokratischen Führern ist auch die Frage der Vertagung des Reichstages bis in den Herbst besprochen worden. Die Reichsregierung wünscht eine Vertagung bis zum November, um ungeachtet weiterer finanzieller und wirtschaftlicher Reformarbeiten vorzubereiten zu können. Es kommen hier namentlich die Reform der Invalidenversicherung sowie gewisse Verwaltungsorganisationsarbeiten in Frage. Auch denkt man annehmend an eine Auswertung der Vorläufe der Günter-Kommission für die Arbeitslosenfrage. Die Sozialdemokraten wenden sich jedoch gegen eine Vertagung des Reichstages bis zu einem bestimmten Termin und wünschen, daß dem Reichstagspräsidenten die Festsetzung des Zeitpunktes für den Wiederzusammentritt überlassen bleibt. Auch hierüber ist eine Verständigung mit den Sozialdemokraten noch nicht erzielt worden.

Schwere kommunistische Ausschreitungen in Rauen.

Rauen, 17. März. (Drahtb.) Bei einer antisozialistischen Demonstration, die heute vor dem Rathaus stattfand, kam es zu schweren Verletzungen der Polizei, die auch mit Steinen beworfen wurde. Die Polizei schritt darauf zur Auflösung der Ansammlung. Da die Menge Widerstand leistete, wurde der Platz unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels geräumt. Als die Polizeibeamten angegriffen und vier Beamte verletzt wurden, mußte von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden. Drei Demonstranten wurden verletzt und dem Krankenhaus zugeführt. Der kommunistische Stadtverordnete Ranz wurde verhaftet. Beim Abdrängen der Kommunisten aus den Straßen, wobei die Polizei Steinwürfen und Stockschlägen ansetzte, mußte nochmals die Schußwaffe angewandt werden.

Schüsse und Steinwürfe in Gladbach-Mehndt.

Gladbach-Mehndt, 18. März. In dem Viertel am Geroplatz, an dem sich verschiedene Versammlungsorte der Nationalsozialisten befinden, kam es in den letzten Tagen wiederholt zu Unruhen. Nachdem bereits am Montagabend zwei Lokale der Nationalsozialisten von Kommunisten mehrfach angegriffen worden waren, wurde gestern abend nach 8 Uhr auf das nationalsozialistische Lokal Laumen am Geroplatz geschossen und mit Steinen geworfen. Es wurden einige Fenster Scheiben zerschlagen, jedoch niemand verletzt. Insgesamt sollen sieben Schüsse abgegeben worden sein. Da sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, mußte die Polizei gegen 11 Uhr abends den Geroplatz räumen.

Wann und warum der Gummiknüttel in Tätigkeit tritt.

Politik in Schule und Universität

Kultusminister Grimme antwortet im Landtag auf verschiedene Anfragen.

Berlin, 17. März. (Draht.) Bei Eröffnung der heutigen Plenarsitzung des Preussischen Landtags um 12.30 Uhr gab der Präsident Bardeleben des Ablesens der deutschen Nationalen Abgeordneten die Rede und Semmler. Zum Nachfolger für Dr. Liebknecht hat der Reichswahlleiter den Fabrikdirektor Emil Nitterhaus bestimmt. Der Nachfolger für Dr. Semmler ist noch nicht bestimmt worden.

Das Haus beginnt dann die zweite Beratung des Kultusgesetzes. Der Hauptauschuss empfiehlt über 30 Anträge zur Annahme.

Kultusminister Dr. Grimme

teils zunächst in Beantwortung der deutsch-vollständigen Großen Anfrage über die Abhaltung von Reichsgründungsfeiern in den preussischen Schulen mit, daß zwar kein allgemeiner Minderheitsantrag für solche Feiern an die Schulen ergangen sei. Aber die Schulen hätten schon aus der Flaggenanordnung und aus der Teilnahme der Teilnehmer der preussischen Minister an den Berliner Feiern entnehmen müssen, daß sie selbstverständlich in irgendeiner Art dieses Tages gedenken müßten. Über die Zeit sei unsere Lehrerschaft nun wirklich hinaus, wo sie sich an die hundertjährige Abolition eines starren Penums gebunden hätten müßte. Es sei aber außerhalb aller Parteipolitik, daß die Reichsgründung ein heiliges Ereignis der deutschen Geschichte war.

Zur deutsch-nationalen Großen Anfrage über die politische Betätigung der Schüler erklärte der Minister, seiner politischen Richtung werde es gelingen, die Politik wieder aus der Schule herauszukomplimentieren. Die Politik habe in der Schule überall da ein Daseinsrecht, wo sie zum Mittel der politischen Urteilsbildung benutzt werde, nicht aber zur politischen Beeinflussung.

Zu der Großen Anfrage der Sozialdemokraten über das Verhältnis von Politik und Hochschule führt der Minister u. a. aus, daß es immer nur kleine Gruppen von Studenten waren, die geistig, geklärt und sich moralisierbar rüde benommen hätten. Die große Masse der Studentenschaft habe ohne Zweifel dem unverantwortlichen Treiben einer Minderheit innerlich fern. Bei den bekannten Ausschreitungen handle es sich also nicht um den Ausdruck typischer Gesinnung der Gesamtstudentenschaft. Wenn es sich bei den Ausschreitungen nur um bloßen Übermut handle, wäre er der letzte, der der Jugend dies verkümmern könne. Kritik der Jugend müsse ein Staat verdauen können. Sowohl der Polizeiminister wie er empfänden tiefste Befürchtung darüber, daß die deutsche Wissenschaft dem Ausland das Schauspiel gibt, daß der Gummiknüttel gegen randallierende Studenten eingesetzt werden muß. Kein Staat könne aber das Verhältnis für die Jugend so weit treiben, daß er Mäpchen, wie a. B. in Kiel gegenüber einem alten Gelehrten, ruhig laufen läßt. Gegen solche Verläufe, das akademische Leben zu ruinieren und die Freiheit der Forschung zu untergraben, werde auch in Zukunft mit allen Mitteln eingegriffen; wenn es nur tut, wiederum mit Mitteln der Polizei, die dann auch nicht haltmachen dürfe vor dem angeblichen Grundrecht der Hochschule, das es nicht gebe. Die größte Gefahr für unsere Universitäten sei, daß heute noch nicht jeder Professor lebe, daß jetzt der Staat die Polizei einsetzen muß, um die Idee der Universität zu schützen. Weht, so schließt der Minister, die Idee der Toleranz zum Teufel, dann führt auch die Idee der freien Forschung ab. Wir sollten uns, gleichgültig, wo wir politisch stehen, mit den Hochschullehrern und dem besten Teil der akademischen Jugend in

eine Front einziehen, um zu erreichen, daß unsere Hochschulen wieder inmitten der politischen Vermischung eine Insel der Sachlichkeit und eine Hochschule für die Freiheit des Menschen vom Kluch und von der Last des Vorurteils werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Bölsch (D.)

betont, die einjährige Tätigkeit des Ministers Grimme habe im Volke große Unruhe hervorgerufen. Das gelte besonders von dem Plan auf Abschaffung der Reifeprüfung und Abban der neunjährigen höheren Schule. Die größte Beunruhigung habe der Gedanke erregt,

Mahnung des Reichskanzlers.

Das deutsche Handwerk soll Mittler sein

Vertrauen und Selbsthilfe

Berlin, 17. März. (Draht.) Auf der heutigen Obermehrerung des Berliner und märkischen Handwerks hielt Reichskanzler Dr. Brüning nach einleitenden Begründungen, woraus der Präsidentenredner eine Rede. Unter dem Hinweis auf die mannigfachen, dem Reichstag zur Zeit vorliegenden Aufgaben, betonte Dr. Brüning die Notwendigkeit einer rechtzeitigen Beratung über alle vorliegenden Gesetze, damit die Unsicherheit, die seit langer Zeit über dem deutschen Volke geschwebt habe, wieder beseitigt werde.

Solange die Vertrauenskrise andauern würde, die nicht nur erst ein Jahr alt sei, solange nicht das deutsche Volk und auch das Ausland das feste Vertrauen hätten, daß Reichsregierung, Staatsregierung und Parlamente sich selbst in ihrer Betätigung die notwendigen Zerkanten auferlegten und bei allen ihren Beschlüssen an eine weitere Zukunft denken würden, so lange könne keine Stabilisierung der Wirtschaft herbeigeführt werden, an der doch kein Staat so lebhaftes Interesse habe wie gerade das deutsche Handwerk.

Kein Stand, so fuhr Dr. Brüning fort, sei so bedenklich, als Mittler zwischen den extremen Gegensätzen wie der deutsche Handwerksmeister. Und weil dem so sei, habe das Handwerk auch ein Recht darauf, daß die Gesetzgebung in Reich und Ländern sowohl als auch die politische Tätigkeit der Kommunen auf die Bedeutung dieses Standes Rücksicht nehmen. In der Vergangenheit sei beim Wiederaufbau wohl zunächst mit Vorsicht an Werke gegangen worden, doch wenn man bei diesem vorsichtigen Tempo geblieben wäre, so würde es heute keine Reichsregierung geben, die fast jeden Tag in populäre Beschlüsse auf sich zu nehmen habe. Man habe Wege gemacht, die während der Hochkonjunktur eine finanzielle Grundlage gehabt hätten, die aber bei dem Verschwinden dieser Hochkonjunktur in sich selbst zusammengebrochen wäre, und obwohl im Reichstag oftmals warnende Stimmen erhoben worden seien, habe man den eingeschlagenen Weg nicht verlassen, nicht nur, weil sich die Politik zurück habe, sondern auch ein großer Teil der öffentlichen und privaten Wirtschaftshundertausende von Arbeitswilligen seien dadurch aus dem Produktionsprozess ausgeschaltet worden und würden jetzt der Wohlfahrtsfürsorge zur Last fallen. Im gleichen Maße der Rationalisierung seien deshalb

das Produktionsniveau zu brechen und an diesem Zwecke die höhere Schule zu zerstören.

Man soll der Schule endlich die Ruhe geben, ohne die eine fruchtbare Arbeit unmöglich sei. Der vorragende tüchtige Pädagogen würden aus politischen Gründen zurückgelegt, dagegen leitende Köpfe ohne Rücksicht auf die Zusammenlegung der Bevölkerung in die Hände der Sozialdemokraten gelegt. Den staatlichen Gymnasien in Berlin, Bonn und Kempten müsse, wenn Tugend und Glauben nicht verlegt werden sollten, ihr stiftungsgemäßes evangelisches Charakter gewahrt bleiben. Es seien in Berlin trotzdem vier katholische Lehrertätigkeiten, während in Gmünd am katholischen Gymnasium bei einem fünfzig evangelischer Schüler kein evangelischer Lehrer vorhanden sei. Der Minister müsse dafür sorgen, daß die antirationalistischen Tendenzen nicht in die Schule hineinkommen. Der großen nationalen Bewegung im Volke könne man nicht mit der Tonart gerecht werden, in der der Minister von den Studenten gesprochen habe. Die einheitliche Leiter der Länder am 18. Januar in den Schulen sei nur am Einpruch des preussischen Ministerpräsidenten gescheitert.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch, 12 Uhr, vertagt.

Die Angestellten-Verhandlungen mit Arbeit Nordwest gescheitert.

Essen, 17. März. In den Verhandlungen der Nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie mit den Vertretern der Angestellten-Gewerkschaften über die Neuverteilung des zum 31. März gefällten Gehaltsstarfs verlangten die Arbeitgeber, wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, einen weiteren Abbau der Gehaltsstufe um 15 Prozent. Die Angestelltenvertreter zogen sich hierauf zur Beratung zurück und gaben daraufhin folgende Erklärung ab: Nach Kenntnisnahme der Forderungen der Arbeitgeber haben die Angestelltenvertreter keine Möglichkeit mehr zu weiteren Verhandlungen. Die Verhandlungen sind als gescheitert zu betrachten.

75 Millionen Ueberbrückungskredit für Berlin.

Berlin, 18. März. (Eigene Meldung.) Ein unter Führung der Deutschen Bank, der Preussischen Seehandlung und verschiedener anderer Gruppen bestehendes Konsortium hat, dem Lokalanzeiger zufolge, der Stadt einen Ueberbrückungskredit von 75 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Die Verzinsung beträgt 7,5 Prozent. Die Gewährung dieses Kredites ist, wie das Blatt berichtet, davon abhängig gemacht worden, daß sich die Stadt innerhalb weniger Wochen darüber zu entscheiden hat, ob sie dem Anleiheprojekt über die Finanzierung der Berliner städtischen Elektrizitätswerke zustimmt.

Der Magistrat hat gestern Abend noch beschlossen, der Aufnahme des Ueberbrückungskredites von 75 Millionen zuzustimmen, da diese Summe zur Abdeckung dringender Ueberbrückungsbedürfnisse notwendig ist. Ob man sich allerdings mit dem Anleiheprojekt einverstanden erklären wird, steht noch nicht fest. Die Verhandlungen darüber — auch mit den Aufsichtsbörsen — sollen so schnell wie möglich abgeschlossen werden.

Außenaufträge für die Reichsbahn.

Gebrauchte Eisenbahnwagen und Lokomotiven für die russischen Staatsbahnen.

Berlin, 18. März. Die schon seit geraumer Zeit eingeleiteten Verhandlungen zwischen der Deutschen Reichsbahn und der russischen Staatsbahnleitung wegen eines Erwerbs von etwa 500 Lokomotiven und etwa 5000 bis 10000 Waggons aus Beständen der Reichsbahn sollen jetzt, wie verlautet, weiter getrieben werden. Das Gesamtobjekt beträgt etwa 40-50 Millionen Mark. Außerdem würden die Russen die erworbenen Fahrzeuge bei deutschen Fabriken auf russische Spurweite umarbeiten lassen. Damit wäre freilich der Vorteil, den die deutschen Waggons und Lokomotiven aus diesem Abkommen ziehen könnten, zunächst erschöpft. Man scheint allerdings auch zu erwarten, daß zum Teil auch Neubestellungen erfolgen und schließlich wird sich auch die Reichsbahn zu Ersatzbestellungen entschließen müssen, wenn sie ihre Bestände an gebrauchtem Material etwa geräumt hat und ständige Mittel hereinbekommt. Die Finanzierung dieses Kaufs dürfte keine Schwierigkeiten machen, da der Reichsbahn ja aus dieser Transaktion keinerlei Aufwendungen entstehen. Die in den nächsten Tagen erfolgenden Verhandlungen werden auch darüber Klarheit bringen.

Zwei Weingartner-Konzerte in Paris genehmigt.

Paris, 17. März. Wie Savas mitteilt, haben als Vertreter der Pasdewp-Konzerte die Herren Angeliotti und Monzeret mit dem Pariser Polizeipräsidenten wegen des Wines, Weingartner-Konzerte in Paris zu organisieren, Zustimmung angenommen. Der Polizeipräsident hat, daß die Regierung keine Einwendungen gegen diese Konzerte, die sie übrigens niemals unterlag, habe, erhebe. Der Polizeipräsident hat zwei Weingartner-Konzerte genehmigt und seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das Pariser Publikum, nachdem es jetzt über die Haltung während des Krieges genau unterrichtet ist, ihm einen guten Empfang bereiten.

Gandhi Entweder - Oder.

Bombay, 18. März. (Draht.) Gandhi berichtete am Dienstag Abend vor einer Versammlung über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit dem Vizekönig von Indien. Seine Worte wurden an die unübersehbare Menge der Zuhörer durch Lautsprecher weitergegeben. Er sagte u. a., der Kampf wird bestimmt wieder aufgenommen werden, wenn der Waffenstillstand zu nichts führt. Aber wir werden nichts unversucht lassen, was zu einem ehrenhaften Frieden führen kann. Am Schluß seiner Rede forderte Gandhi die Massen auf, für eine Beseitigung der Kastenunterschiede zu wirken.

Neue Zusammenstöße zwischen Hindus u. Mohammedanern.

Benares, 18. März. (Hauptstadt.) Vor dem Vizekönigskommissariat in Banarasa (Benares) kam es gestern Abend zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Wie verlautet, sollen mehrere Mohammedaner getötet worden sein. 70 Personen wurden verhaftet.

Protest gegen die Verschlebung der „Josefine A.“

Washington, 18. März. (Draht.) Die kanadische Regierung hat jetzt formell Protest gegen die Verschlebung des „Josefine A.“ durch amerikanische Küstenwache einlegt, wobei der Kapitän des Schiffes tödlich verwundet wurde.

Das allgemeine Handelsabkommen

Endgültig gescheitert

Die Genfer Zollkonferenz ohne Ergebnis.

Genf, 17. März. (Eig. Drahtber.) Das allgemeine Handelsabkommen vom 24. März 1930 ist endgültig gescheitert. Die dritte Zollkonferenz hat ihre Verhandlungen mit dem Ergebnis abgeschlossen, daß es der Konferenz nicht gelungen ist, sich über die Festsetzung eines Datums für die Unterzeichnung des Handelsabkommens zu einigen. Diese Feststellung soll jedoch nicht etwaigen späteren Verhandlungen vorgreifen, um durch neue Verhandlungen, die vielleicht in ein oder zwei Jahren stattfinden können, zu einem anderen ähnlichen Uebereinkommen zu gelangen.

Die Auseinandersetzungen an diesem Entscheidungstag waren außerordentlich lebhaft. Von vielen Seiten, vor allem von dem deutschen Vertreter Bosse und dem schweizerischen Delegierten Studt, wurde die Konferenz beschworen, daran zu denken, daß bei einem Scheitern des Abkommens die schweren Rückwirkungen auf die allgemeine wirtschaftliche Lage in Europa zu befürchten seien, daß mit der Kündigung zahlreicher Handelsverträge zu rechnen ist und daß ein Scheitern auch von hartem Einfluß auf die augenblicklich in Gang befindlichen zweiseitigen Handelsverhandlungen zwischen verschiedenen europäischen Staaten sein müßte.

Die Warnungen blieben jedoch auf die Konferenz ohne Wirkung. Zuerst machte hauptsächlich der französische Vertreter Elbel Schwierigkeiten und bestand darauf, daß das Abkommen zu einem späteren Termin in drei oder vier Monaten in Kraft gesetzt werde, wobei diejenigen Staaten, die das Abkommen ratifiziert haben in ihrer Handelsfreiheit vollständig gebunden, die nicht ratifizierenden Staaten jedoch vollkommen frei gewesen wären. Zum Schluß nahm dann der englische Vertreter Chapman das Obium für das Scheitern des Abkommens auf sich. Da acht Staaten Einstimmigkeit der ratifizierenden Staaten verlangt hatten, scheiterte das Abkommen. Die Konferenz schloß ihre Beratungen mit der, wie Präsident Collin es nannte, „Ausstellung des Totenscheins für das allgemeine Handelsabkommen.“

Genf, 18. März. (Hauptstadt.) Die Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes hat heute vormittag ihre Arbeiten abgeschlossen mit der Annahme eines Protokolls, worin festgelegt wird, daß die Genfer Handelskonvention nicht in Kraft gesetzt werden konnte und daß die Konferenz sich auch über die Möglichkeit einer späteren Inkraftsetzung nicht einigen konnte. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Bosse, erklärte unter Zustimmung des Präsidenten, daß dieses Protokoll nur von Interesse sei für diejenigen Staaten, die bereits die Ratifikationsurkunde hinterlegt hätten,

Tarifverhandlungen im Baugewerbe wiederum vertagt.

Dortmund, 17. März. Die Tarifverhandlungen im westdeutschen Baugewerbe, die am 18. März vor dem Schlichter in Dortmund abgeschlossen werden sollten, wurden wiederum vertagt, und zwar am 21. März.

Schiedspruch für die chemische Industrie.

Dortmund, 17. März. In dem Lohnstreit in der chemischen Industrie, Wirtschaftsgebiet A (rheinisch-westfälisches Industriegebiet) wurde folgender Schiedspruch gefällt:

1. Mit Wirkung ab 16. März 1931 wird der Lohn des Betriebsarbeiters über 21 Jahre in Ostklasse 1 auf 70 bis 80 Pfg. in Ostklasse 2 auf 74 bis 75 Pfg., des Hilfs- und Klopierarbeiters in Ostklasse 1 auf 74 bis 75 Pfg., in Ostklasse 2 auf 71 bis 72 Pfg., des Handwerkers über 21 Jahre in Ostklasse 1 auf 87 bis 89 Pfg., in Ostklasse 2 auf 84 bis 86 Pfg. festgesetzt. 2. Auf anderen Tagen des Jahres ändern sich nach dem bisher angewandten Schlußsel.

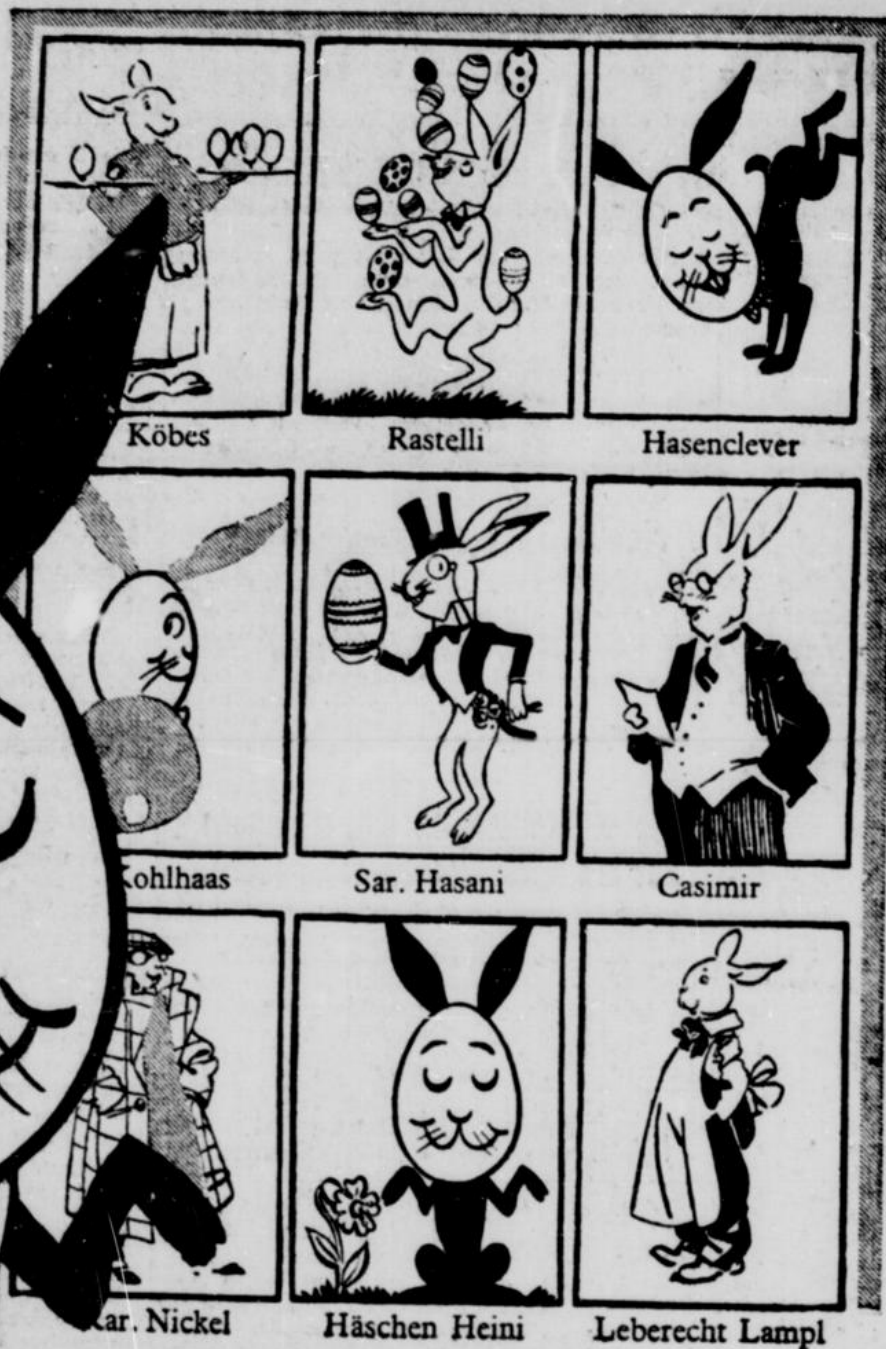
**Er will den getöteten Handwerksburschen
unabsichtlich überfahren haben.**

Die Kaffiererin Nagel (Wagrenth), die bereits unter dem Verdacht der Unwissenlichkeit am Fraße Tegner in Untersuchungshaft war, aber wieder entlassen wurde, ist von Tegner als Stütze und Gefährtin für seine Frau von Reuenburg nach Leipzig geholt worden. Sie betont, von einer Depression bei Frau Tegner nichts bemerkt zu haben. Von einem Morboidal habes sie nichts gemerkt. Bei der Aerdianna des un-

Neuport, 17. März. (Drahb.) Was aus St. Johns berichtet wird, erkläre Kapitän Keen, daß er sich aus der Kommandobrücke befand, als plötzlich eine furchtbare Explosion auf dem hinteren Teil des Schiffes erfolgte. Er selbst wurde auf Gabeln gesteuert und erheblich verletzt. Keen glaubt, daß die Leute, die sich auf dem Vordertheil des Schiffes befanden, unverletzt entkommen und sich auf die Gischollen zu retten vermochten. Er hatte den Eindruck, daß das Hintertheil des Schiffes durch die Explosion in

Man hofft, daß noch weitere Nachzügler über das Eiseis auf Dorf-Island eintreffen können. Der Dampfer „Seisick“ hat in einer Entfernung von zehn Seemeilen fünf Personen auf einer Eishölle treiben und weitere fünf in einem kleinen Boot gefastet. Der Dampfer vermag aber erst bei Tagesanbruch tauchende Hilfsmaßnahmen zur Rettung dieser zehn Leute zu unternehmen. Auch ärztliche Hilfs- und Lebensmittel für die Ueberlebenden auf Dorf-Island können erst bei Sonnenaufgang gelandet werden.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpasta auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezähntem Vorderteil), bürsten Sie Ihr Gebiss nach allen Seiten, auch von unten nach oben, sondern Sie achten die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mehrjährige Zahneingriff ist vollkommen und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Verlangen Sie es zunächst für eine Tube Chlorodont-Zahnpasta zu 48 Pf. Bezingen Sie aber erst Chlorodont und messen Sie Ihren Erfolg selbst genau.



Um Haupteslänge schlug er die anderen Bewerber. Von jetzt ab wird er als unbestrittener Schönheitskönig seine gewinnenden Züge für unsere Propaganda zur Verfügung stellen. Wo er in der Zeitung erscheint, bringt er ein günstiges Angebot von uns. Werfen Sie ein Auge auf ihn!

Ca. 8000

Lösungen, darunter 514 richtige, sind eingegangen. Die Gewinner der Preise müssen deshalb ausgelost werden. Hierbei erhielten Preise:

Frau Preuß, W.-Eiberfeld, Nützenbergerstr. 331

Frau Frida Hirsch, W.-Elberfeld, Hofaue 91

Herr Fritz Hilgendorf, W.-Barmen, Bebelstr. 21

Herr Ernst Neuser, Radevormwald, Bahnstr. 23

Herr H. Deiß, W.-Barmen, Gemarkerufer 29

Anna Palm	W.-Vohwinkel	Kaiserstraße 68
F. W. Ostenrath	W.-Barmen	Wertherstraße 19
Erich Heymann	W.-Elberfeld	Windstraße 8
Auguste Maulshagen	W.-Elberfeld	Kölnerstraße 67
Inge Holldorf	W.-Elberfeld	Eichenstraße 52
Karl van Eckeren	W.-Barmen	Gewerbeschulst. 112
Margot Klaus	W.-Elberfeld	Ludwigstraße 89
Frau M. Fengler	W.-Elberfeld	Ernststraße 17
Irmg. Katerndahl	Hückeswagen	Bachstraße 6
Ruth Mayer	W.-Sonnborn	Mondstraße 42
K. Rausche	W.-Vohwinkel	Flieth 24
Heinz Gadecke	W.-Barmen	Seilerstraße 5
Fr. Aug. Loewe	W.-Barmen	Leibuschstraße 84
Fr. Joh. Sterle	W.-Elberfeld	Wiesenstraße 37a
Fr. E. Kuhlen	W.-Langerfeld	Oehderstraße 51
H. Heinz Kleinschmidt	W.-Barmen	Christbuschstraße 32
Fr. Berta Worch	Velbert	Grünstraße 6
Elfriede Rohr	W.-Barmen	Südstraße 59
Erna Schwingenschlägl	W.-Elberfeld	Uellendahlerstr. 479
Erl. Käthe Bremer	Solingen	Bismarckstraße 93

ELBERFELD u. BARMEN

[illegible]

Eine Anzeige
im General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal ist u. bleibt
die beste Reklame

**Ich embleme meine
besten österreichischen
Zeremilchungen**
a. Vth. 922. 4.50.
5.60 bis 6.50. Ver-
land der Radnabme
b. 3 Vth. an franko.

**J. G. Werten, 145
Gmünd, C. K. Steiermark**

Zapeten Sportbildig
Hofe b. 10 Vth. an.
Zapeten von 1930 an
u. um. Radnabme.
G. Reuter 5. Laden,
1. Wth. u. Roth 1933

A) Treuhändtätigkeit:
Bücherrevisionen und
Bilanzabschlüsse.

B) Steuerberatung und
Steuerstrafsachen.

C) Gründungen,
Sanierungen, Kapital-
beschaffung.

D) Exportabteilung für
Rußland.

E) Verbandsbüro: Gründung und Leitung von
Verbänden und Vereinigungen.

berichtet schon
Montag früh über
den Sport vom
Sonntag und über
alle sonstigen
wichtig Ereignisse
aus aller Welt.
Überall zu haben.

ist die
Tatsache, daß
Anzeigen im
General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal
von bester
Wirkung sind

des
General-
Anzeigers
der Stadt
Wuppertal
Preis 60 Pfg.

Preislisten — Antertigung von Entwürfen
f. Werbe-Drucksachen.

3 Mar

Sch liefere Ihnen dafür:

¼ Pf. Landmannstabak . . .	27. 0.29
¼ Pf. Wolkenformer . . .	27. 0.39
¼ Pf. Koch und Koch . . .	27. 0.49
¼ Pf. Post und Bahn . . .	27. 0.60
¼ Pf. Pastorenstabak . . .	27. 0.68
1 Sortiment H (5 Zigarren)	27. 0.55
1 reichillust. Hauptkatalog	
1 hübsch Velur-Kalender	

Alles zus. porto und verpackungsfrei nur **RM. 3.—**
Wenn Sie diese Annonce ausschneiden und heute abenden,
haben Sie in 3 Tagen das Paket und können sich leicht über-
zeugen, wie groß die Gelderparnis und der Vorteil ist, sich
leinen Rauchsalz direkt aus der
Reichenbachfabrik „Wettuf“
E. Köller, Bruchsal No. 83 zu bestellen

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 65 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 18. März

Ein Spiegelbild der Wirtschaftsnot

Wuppertals Etat 1931

Die Verwaltung teilt die Zahlen und Richtlinien des neuen Etats mit, die unseren Lesern bereits bekannt sind: Nettoabschlußsumme 82 840 000 Mark. Ein Fehlbetrag von 6,4 Millionen Mark ist ungedeckt. Man erwartet, daß Reich und Staat diese Summe als Zuschuß zu den Wohlfahrtslasten leisten. Die Fehlbeträge der beiden letzten Jahre belaufen sich auf rund 7 Millionen Mark, die jährlich mit 500 000 Mark abgetragen werden sollen. — Verdreifachung der Bürgersteuer, Senkung der Realsteuern gemäß den Vorschriften der Notverordnung.

Aus diesen auch von amtlicher Seite die Mitteilungen über den Haushaltsplan der Stadt Wuppertal vor, die unseren Lesern aus den mehrfachen Veröffentlichungen des General-Anzeigers bereits bekannt sind. Man kann infolgedessen nicht mehr von einer Ueberraschung der Bürgererschaft reden, nichtsdestoweniger ist die Bekämpfung der Wirtschaftskrise, die die Wuppertaler Finanzlage in den amtslichen Zahlen leider ihre volle Befähigung finden.

Der Etat ist ein Spiegelbild der bestehenden katastrophalen Wirtschaftslage. Aus der Ausgabe- und Einnahmenseite die gewaltige Steigerung der Wohlfahrtslasten, auf der anderen Seite erheblicher Rückgang der Erträge aus den Werken, Beteiligungen, Steuern, Mieten. Ein Minus von 6,4 Millionen Mark steht für das kommende Haushaltsjahr bereits fest. Dabei machte man die selbstverständliche Voraussetzung, daß die Wirtschaftslage sich nicht weiter verschlechtern werde. Als Voraussetzung aus den vergangenen zwei Jahren schleppen wir aber weitere 7 Millionen Mark mit in die neue Rechnung, so daß wir, wenn wir ehrliche Kaufleute sein wollen, zugeben müssen: In den Büchern der Stadt Wuppertal steht auf der Debitsseite ein Konto von 13,4 Millionen Mark, für das keine geldliche Deckung vorhanden ist.

Die Verwaltung hat zwar den ersten Betrag mit der hoffnungsreichen Zuversicht versehen, daß sie erwarte, Reich und Staat würden einspringen und endlich einmal mit der Wiederherstellung dieser Summe einen Teil ihrer moralischen Verpflichtung, an der Wohlfahrtsfürsorge teilzunehmen, abtun. Die Regierung kann sich auf die Dauer der immer dringlicher werdenden Hilferufe der Gemeinden, die unter den Lasten zum Erliegen kommen, nicht entziehen, aber verläßt man sich auf die Vorläufigkeit einer Erlösung in Berlin nicht. Die Entlastung wird dann weniger groß sein. Ebenso wollen wir hoffen, daß die Steuern — die Verdreifachung der Bürgersteuer ist hier eingelegt — in der Höhe eingebracht werden, wie die Verwaltung sie in ihren Plan einberechnet hat, denn sonst würde der Fehlbetrag in noch ganz anderen Zahlen zum Ausdruck kommen. Ob aber die Steuerzahler, die am Rande ihrer Möglichkeiten angelangt sind, ob Handel und Industrie, die gerade in Wuppertal infolge der katastrophalen Wirtschaftslage in schwerster Krise liegen, fähig sein werden, diese Summen aufzubringen, das steht auf einem anderen Blatt.

Wenige Tage noch — und die Debatte über den neuen Haushaltsplan wird vor den Stadtkammern entbrennen. Sie stehen in diesem Jahre vor einer besonders schwierigen Aufgabe. In vielen Etats ist — wie die Ausschussberatungen gezeigt haben — erheblich abgefrachten und eingespart worden und es wird ihnen auch jetzt nichts anderes übrig bleiben, als scharf und rücksichtslos weitere Sparmaßnahmen zu ergreifen. Mit respektierten Hinweisen auf den immer weiter gestiegenen Wohlfahrtsbedarf ist es nicht getan. Man muß einen Weg finden, um ein Gegengewicht zu schaffen, wenn anders nicht der Fehlbetrag im Laufe des Jahres weiter ansteigen soll. Besser ist es, der harten Wirklichkeit in die Augen zu sehen, als sich die Maßnahmen von den Verhältnissen distanzieren zu lassen und hinter den Ereignissen herzuweichen.

Beratsamungsschwere Beratungen liegen vor uns.

Rund zu den Ziffern des Etats im einzelnen: Veränderungen 1931 gegen 1930.

Nettoabschlußsumme des Gesamthaushaltsplanes.

Jahr	1931	1930
Nettoabschlußsumme	82 840 000 Mark	75 042 050 Mark
1929	69 400 000 Mark	

Der Unterschied in der Nettoabschlußsumme 1931 gegenüber 1930 von rund 7 800 000 Mark hat folgende wesentliche Ursachen:

Mehrbedarf (Belastung):

Posten	1931	1930
a) für Wohlfahrtsausgaben	10 000 000 Mark	
b) für Schuldendienst	1 940 000 Mark	
c) für Polizeikosten	90 000 Mark	

Insgesamt ergibt sich aus den veränderten Aufschlagszahlen der Einzelsteuern ein ungedeckter Fehlbetrag von 6 400 000 Mark.

Minderüberschüsse der städt. Werke 1 870 000 Mark.
Minderüberschüsse der B. Straßenb. 350 000 Mark.
Mindererträge aus Beteiligungen (H. VIII) rund 1 000 000 Mark.
Mindererträge an Mieten 700 000 Mark.
Mindererträge an d. Bäd. 70 000 Mark.

Entlastungen gegen 1930 in der Hauptsache:

Vorgeschlagene Erhöhung des Landeslag der Bürgersteuer um 200 Prozent 1 600 000 Mark.

Erstmalig eingelegter Ueberschuß der Sparkasse 250 000 Mark.
Ueberschuß Viehhof 54 000 Mark.
Einführung eines schätzungsweise angenommenen Einnahme-postens von 1 000 000 Mark.

dessen Eingang aus dem nach Teil 4 § 11 der Notverordnung vom 1. 12. 30 vorgesehenen Ausgleichsfonds für Wohlfahrtsangelegenheiten erhofft wird.

Ausgabefürsorge und Einsparungen verschiedener Art 3 500 000 Mark.

Zum Ausgleich als Zuschuß vom Reich und Staat zu den Wohlfahrtsausgaben — Fehlbetrag 6 400 000 Mark.

Fehlbeträge 1929 und 1930:

a) Ungedeckter reffischer Fehlbetrag aus 1929 1 700 000 Mark.
b) Vorausgeschätzt ungedeckter Fehlbetrag in 1930 5 200 000 Mark.
rund 7 000 000 Mark.

(Von dieser Summe sollen 500 000 Mark, als Tilgungsquote in den Etat eingestellt werden.)

Interessant ist folgender Vergleich:

	1929-30	1931
Fehlbetrag nach Abz. der neuen Steuern	7 000 000	11 000 000
(Dazu 4 u. 5 Markkommission und Stadtk. Bes. ins. vom 1. 12. 30)	6 400 000	12 000 000
	13 400 000	23 000 000

Im Haushaltsplan der Steuerverwaltung

sind folgende Hauptzahlen eingelegt (die in Klammern befindlichen Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr):

Einnahmen:

Posten	1931	1930
Anteile an Reichs- und Landessteuern:		
Grundsteuer	420 000 (650 000) Mark	
Umsatzsteuer	1 800 000 (1 870 000) Mark	
Kraftfahrsteuer	60 000 (60 000) Mark	
Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer	9 750 000 (11 500 000) Mark	
Grundsteuer	1 550 000 (8 560 000) Mark	

(Die Differenz ist dadurch zu erklären, daß der im Vorjahr hier verrechnete Steueranteil zur Förderung der Neubaurücklage jetzt unmittelbar im außerordentlichen Haushaltsplan verrechnet wird.)

Indirekte Steuern:

Posten	1931	1930
Biersteuer	2 700 000 (925 000) Mark	
Getränksteuer	600 000 (—) Mark	
Schanksteuer	200 000 (150 000) Mark	
Zuschlag zur Grundsteuer	280 000 (360 000) Mark	
Wertschöpfungssteuer	150 000 (360 000) Mark	
Fundsteuer	375 000 (430 000) Mark	
Vergütungssteuern	650 000 (670 000) Mark	

Direkte Steuern:

Posten	1931	1930
Grundsteuer	9 400 000 (6 637 000) Mark	
Gewerbesteuer:		
a) vom Ertrage	5 580 000	
b) von der Lohnsumme	1 875 000	

Zusammen 7 455 000 (8 300 000) Mark.

Bürgersteuern (Landeslag mit 200 % Zuschlag) 2 400 000 (—) Mark.

1. Grundsteuer: Zuschläge zur staatlichen Grundsteuer vom nichtlandwirtschaftlichen u. v. Grundbesitz 325 v. H. wie im Vorjahre, vom landwirtschaftlichen u. v. Grundbesitz 292,5 v. H., das ist der vorjährige Zuschlag (325 v. H.) abzüglich 10 v. H. Senkung gemäß Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. 12. 30.

2. Gewerbesteuer: Steuer vom Ertrage 540 v. H., das ist der vorjährige Zuschlag (600 v. H.) abzüglich 60 v. H. Senkung auf den Landesdurchschnitt (Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. 12. 30), Steuer von der Lohnsumme: 1220 v. H. (Senkung nicht vorgeschrieben, da unter dem Landesdurchschnitt liegend).

An besonderen Sacheinnahmen (Beitrag zu Verwaltungskosten, Gebühren usw.) 634 000 (667 000) Mark.

so daß die Gesamteinnahme mit 39 056 000 (41 139 500) Mark eingelegt ist.

Die Ausgaben

in Höhe von 2 483 500 (1930: 9 450 900) Mark, darunter der erwähnte Anteil an der Hausins-

steuer für Neubauten von 6 751 000 Mark, sehen sich wie folgt zusammen:

Posten	1931	1930
Verwaltung	1 468 500	(1 618 900) Mark
Erhaltung indirekter Steuern	15 000	(15 000) Mark
Erhaltung direkter Steuern	50 000	(50 000) Mark
Provinzialabgabe	950 000	(1 025 000) Mark

Somit verbleibt ein rechnerischer Ueberschuß von 36 572 500 (31 679 600) Mark.

Eine Änderung der Werksparise soll nicht eintreten.

Gegen die Stilllegung der Strecke Westend-Sonnborn.

Bei der Talbahnstrecke Westend-Sonnborn hat die Regierung die Stilllegung des regelmäßigen Fahrplans an Werktagen vorläufig genehmigt. Der Grund hierfür ist in der Verkehrsbehinderung zu sehen, welche durch das Rangieren mit den Anhängern im Westende eintritt.

Die Stadtverwaltung hat sofort gegen diese vorläufige Stilllegungsgenehmigung aus Verkehrsgründen und auch aus verkehrspolitischen Gründen nachdrücklich Einspruch erhoben. Der Hauptanstoß hat sich in seiner gestrigen Sitzung diesem Einspruch angeschlossen.

Die Stadtverwaltung hat sofort gegen diese vorläufige Stilllegungsgenehmigung aus Verkehrsgründen und auch aus verkehrspolitischen Gründen nachdrücklich Einspruch erhoben. Der Hauptanstoß hat sich in seiner gestrigen Sitzung diesem Einspruch angeschlossen.

Das heimische Handwerk wirbt!

Eine Kundgebung zur Reichshandwerkswoche. Sorgen und Nöte der einzelnen Berufsgruppen.

Anlaßlich der Reichshandwerkswoche hatte das Handwerk in der Stadt Wuppertal am 17. März eine Kundgebung abgehalten, in welcher Vertreter der einzelnen Innungen persönlich vor der Presse ihre Sorgen und Wünsche zum Ausdruck bringen konnten. Der Vorsitzende, Stadtrat Hermann, umriß in seinen Grußworten Aufgaben und Zweck des Handwerks, das in der heutigen wirtschaftlichen Notzeit besondere Bedeutung für die Volkswirtschaft habe. Acht Millionen Menschen finden durch das Handwerk in Deutschland Arbeit und Brot, da allein rund 1,3 Mill. Handwerksbetriebe mit 1,5 Mill. Gesellen und 750 000 Lehrlingen bestehen. Besonders bemerkenswert sei jedoch, daß das Handwerk hochqualifizierte Arbeiter für die Industrie heranbilde. Das Handwerk habe bereits größte Opfer gebracht und sei auch bereit, es weiterhin zu tun, wenn man statt einer Katastrophopolitik verfahren werde, die die Krise durch ernste und sachliche Arbeit zu überwinden. Man habe im hiesigen Bezirk die Handwerkswoche ohne großes Gepränge aufgezogen und dabei der allgemeinen Notzeit Rechnung getragen. Trotzdem sei sich auch das hiesige Handwerk bewußt, daß es genau so leistungsfähig sei und ebenso gute Qualitätsarbeit herstelle, wie es anderwärts geschieht.

Stadtrat und Stadtverordneter Boeker, der bereits in unserer Freitagnummer Ausführungen über die Bedeutung des Handwerks machte, gab einige bemerkenswerte Zahlen über die Verteilung der Handwerksbetriebe im Stadtteil Wuppertal, einschl. Nordst. und Benndorf.

Bau- und Baugewerbe: Pflasterer 16 Mitglieder, Tischler 4 Mitglieder, Maurer 70 Mitglieder, Zimmerer 18 Mitglieder, Dachdecker 32 Mitglieder, Schreiner 223 Mitglieder, Maler 289 Mitglieder, Klempner 136 Mitglieder, Schlosser 85 Mitglieder, Elektro-Installateure 70 Mitglieder.

Lebensmittelgewerbe: Metzger 243 Mitglieder, Metzger 194 Mitglieder, Konditoren 72 Mitglieder.

Verkehrsgewerbe: Schmiede 29 Mitglieder, Stellmacher 21 Mitglieder, Wagenlackierer 10 Mitglieder, Sattler 79 Mitglieder.

Verkleidungsgewerbe: Schneider 250 Mitglieder, Schneiderinnen 150 Mitglieder, Schuhmacher 350 Mitglieder, Kräfte 290 Mitglieder.

Sonstige Branchen: Graveure 15 Mitglieder, Uhrmacher, Goldschmiede und Optiker 75 Mitglieder, Klempner 10 Mitglieder, Photographen 15 Mitglieder.

Schon aus diesen kurzen Zahlenangaben geht hervor, daß das Handwerk auch innerhalb der heimischen Wirtschaft eine bedeutende Rolle spielt und infolgedessen auch die nötige Beachtung und den erforderlichen Schutz erfahren muß.

In einer den kurzen Ausführungen folgenden Aussprache kamen die Vertreter der einzelnen In-

Anträge auf Schulgeldbefreiung bis 14. April.

Anträge auf Gewährung von Schulgeldermäßigungen und Schulgeldbefreiungen für zwei, drei und weitere Kinder desselben Erziehungsberechtigten (Geschwisterermäßigungen) für das Schuljahr 1931 sind bis spätestens zum Schulanfang (14. April 1931) bei dem Schulamt, Rathaus Elberfeld, 3. Obergesch., zu stellen. Später eingebrachte Anträge können erst von dem auf den Antrag folgenden Monats ersten berückichtigt werden. Antragsformulare sind in den höheren und Mittelschulen sowie in den Rathäusern Elberfeld und Barmen beim Pförtner und beim Schulamt, Zimmer 85, erhältlich.

Sonntags frische Blumen von 11 bis 1 Uhr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch die kürzlich erfolgte Anordnung des Regierungspräsidenten, wonach an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 11—1 Uhr frische Blumen verkauft werden dürfen, die frühere ortspolizeiliche Festsetzung der Verkaufszeit auf 11—1½ Uhr aufgehoben worden ist.

Die Stadtverwaltung hat sofort gegen diese vorläufige Stilllegungsgenehmigung aus Verkehrsgründen und auch aus verkehrspolitischen Gründen nachdrücklich Einspruch erhoben. Der Hauptanstoß hat sich in seiner gestrigen Sitzung diesem Einspruch angeschlossen.

Das heimische Handwerk wirbt!

Eine Kundgebung zur Reichshandwerkswoche. Sorgen und Nöte der einzelnen Berufsgruppen.

Anlaßlich der Reichshandwerkswoche hatte das Handwerk in der Stadt Wuppertal am 17. März eine Kundgebung abgehalten, in welcher Vertreter der einzelnen Innungen persönlich vor der Presse ihre Sorgen und Wünsche zum Ausdruck bringen konnten. Der Vorsitzende, Stadtrat Hermann, umriß in seinen Grußworten Aufgaben und Zweck des Handwerks, das in der heutigen wirtschaftlichen Notzeit besondere Bedeutung für die Volkswirtschaft habe. Acht Millionen Menschen finden durch das Handwerk in Deutschland Arbeit und Brot, da allein rund 1,3 Mill. Handwerksbetriebe mit 1,5 Mill. Gesellen und 750 000 Lehrlingen bestehen. Besonders bemerkenswert sei jedoch, daß das Handwerk hochqualifizierte Arbeiter für die Industrie heranbilde. Das Handwerk habe bereits größte Opfer gebracht und sei auch bereit, es weiterhin zu tun, wenn man statt einer Katastrophopolitik verfahren werde, die die Krise durch ernste und sachliche Arbeit zu überwinden. Man habe im hiesigen Bezirk die Handwerkswoche ohne großes Gepränge aufgezogen und dabei der allgemeinen Notzeit Rechnung getragen. Trotzdem sei sich auch das hiesige Handwerk bewußt, daß es genau so leistungsfähig sei und ebenso gute Qualitätsarbeit herstelle, wie es anderwärts geschieht.

Stadtrat und Stadtverordneter Boeker, der bereits in unserer Freitagnummer Ausführungen über die Bedeutung des Handwerks machte, gab einige bemerkenswerte Zahlen über die Verteilung der Handwerksbetriebe im Stadtteil Wuppertal, einschl. Nordst. und Benndorf.

Bau- und Baugewerbe: Pflasterer 16 Mitglieder, Tischler 4 Mitglieder, Maurer 70 Mitglieder, Zimmerer 18 Mitglieder, Dachdecker 32 Mitglieder, Schreiner 223 Mitglieder, Maler 289 Mitglieder, Klempner 136 Mitglieder, Schlosser 85 Mitglieder, Elektro-Installateure 70 Mitglieder.

Lebensmittelgewerbe: Metzger 243 Mitglieder, Metzger 194 Mitglieder, Konditoren 72 Mitglieder.

Verkehrsgewerbe: Schmiede 29 Mitglieder, Stellmacher 21 Mitglieder, Wagenlackierer 10 Mitglieder, Sattler 79 Mitglieder.

Verkleidungsgewerbe: Schneider 250 Mitglieder, Schneiderinnen 150 Mitglieder, Schuhmacher 350 Mitglieder, Kräfte 290 Mitglieder.

Sonstige Branchen: Graveure 15 Mitglieder, Uhrmacher, Goldschmiede und Optiker 75 Mitglieder, Klempner 10 Mitglieder, Photographen 15 Mitglieder.

Schon aus diesen kurzen Zahlenangaben geht hervor, daß das Handwerk auch innerhalb der heimischen Wirtschaft eine bedeutende Rolle spielt und infolgedessen auch die nötige Beachtung und den erforderlichen Schutz erfahren muß.

In einer den kurzen Ausführungen folgenden Aussprache kamen die Vertreter der einzelnen In-

nungen zu Wort. Sie alle schilderten die augenblickliche Not, von der alle Berufsstände ergriffen worden sind. Trotz des Ernstes klang aber durch alle Ausführungen die feste Hoffnung durch, daß sich das Handwerk auch in diesem schweren Existenzkampf bewähren und behaupten wird.

Obermeister Jakob führte aus, daß die oft erwähnte „Ueberzeugung“ im

Fleischergewerbe

nicht zutrefte. 1875 entfiel auf 571 Einwohner ein Betrieb, dagegen komme heute auf 703 Einwohner ein Fleischerei. Der Fleischkonsum habe sich im angegebenen Zeitraum nahezu verdoppelt. Der Jahresumsatz in Deutschland betrage heute rund 4½ Milliarden. Das wuppertaler Fleischereihandwerk decke mit einer Jahresproduktion von rund 180 000 Schweinen, 30 000 Stück Großvieh, 35 000 Kalbern und 20 000 Schafen den allergrößten Teil des hiesigen Bedarfs. Hinsichtlich der Preisgestaltung sei zu sagen, daß das Fleischereihandwerk den wuppertaler Behörden an Hand von Preisbeschlüssen und gepriesenen Rationierungen dargeboten habe, daß man sich hier mit einer äußerst geringen Verdiensthöhe begnügen müsse. Obermeister Marx unterrichtete die Ausführungen und wies auf die große Notlage hin. Die Talabpreise seien nahezu um 50 Prozent gesunken und es sei sehr schwierig, zu den niedrigen Preisen bei der Preisindustrialie abzugeben. Auch könne man infolge der arbeitenden Ansprüche heute nicht mehr die Fleischpreise vermindern, die man früher verbraucht habe. Stark festlegen seien die Geschäftsunkosten.

Sämtliche Vertreter der übrigen Berufsgruppen wiesen auf den letzten Umstand bei der Preisgestaltung hin. Geheime Ansprüche, erhöhte Steuern, Löhne und Abgaben beeinflussten die Preise in starker Weise. Hinzu komme die Schlenkerkonkurrenz und viel Schwarzarbeit. Ober-

meister Jakob

meister Jakob

meister Jakob

meister Jakob

meister Jakob

meiner Besselmann wie auf den stark zurückgegangenen Umsatz im

Sattler-, Polster- und Dekorationsgewerbe.
hin. Hier werde das laufende Publikum besonders oft und schwer durch unlautere Außenwerbung geschädigt. Frau Obermeisterin Bergmann sprach für das

Damenkleidergewerbe.

Obermeister Kramer für das

Herrenkleidergewerbe.

Gerade in diesen Berufsgruppen gelte es, individuelle Arbeit zu leisten. In der Preisgestaltung sei man bereits bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Obermeister Hahn wies für das

Schneidergewerbe

u. a. auf die Notwendigkeit hin, die immer mehr überhandnehmende Schwarzarbeit zu unterbinden, nicht zuletzt im Interesse der Bekleider selbst. Der Hausbesitzer möge sich bei seinen Aufträgen erteilenden stets des bodenständigen Handwerks bedienen. Obermeister Wilschhaus von der

Friseurinnung

wies auf die völlige Reform der Friseurbetriebe hin. Dies habe sich nur unter erheblichen Umständen und schweren Anstrengungen ermöglichen lassen. Eigenartige Einrichtungen, Maschinen und Apparate, die man früher nicht gekannt habe, seien heute eine Selbstverständlichkeit. Stellvertretender Obermeister Benn von der

Zimmerinnung

beschäftigte sich mit den Mißständen, die durch die Vergabung an sogenannte „General-Unternehmer“ zu verzeichnen seien, und forderte gründliche Abhilfe. Obermeister Hunte von der

Klempner- und Installateurinnung

bemerkte u. a., daß die Last der Hausinspektoren vielen Hausbesitzern kaum noch möglich mache, notwendige Reparaturen ausführen zu lassen. Das Klempner- und Installateurgewerbe werde durch das hart getroffen. Photograph Flasche geleierte als Vertreter der

Photographen-Berufsgruppe

das Untersetzen der sog. „Photofixes“, das eine Schädigung des reellen Gewerbes darstelle. Obermeister Hildebrand, der Vertreter der

Kulo- und Wagenlackierer,

und Obermeister Oberhoff, der Vertreter der

Graben,

erinnerten daran, daß das heimische Handwerk dank seiner vorzüglichen Schulung durchaus in der Lage sei, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Als letzter Redner sprach Obermeister Rahmann für das

Bädergewerbe

und betonte u. a., daß es unverständlich sei, wenn einerseits das Getriebe durch politische Maßnahmen veräußert werde, daß dieselbe Regierung aber andererseits einen Preisabbau fordere. Die Verdienstsphäre im Bädergewerbe sei äußerst gering, besonders in Anbetracht der harten Arbeitslasten. In seinem Schlusswort richtete er einen Appell an die Bevölkerung, das heimische Handwerk nach besten Kräften zu unterstützen, nicht zuletzt zum eigenen Vorteil des tausenden Publikums.

Es regnet wieder Kohlenraub!

**Die Tücken
des Barmer Städtewerks-Schornsteins.**

Obwohl die Verwaltung kürzlich in der Öffentlichkeit die Erklärung abgab, daß nunmehr eine Gewähr für das Ende der Barmer Rauch- und Kohlenplage gegeben sei, laufen wiederum von verschiedenen Stellen Beschwerden über die Verhältnisse durch den Städtewerk-Schornstein ein. Gestern trat die Plage besonders stark auf. Der Kohlenraub wird stellenweise bis in den Rothenberger Bezirk, der etwa 1200 Meter abwärts liegt, getragen. Draußen hängende Röhren wurden beschmutzt, und auf den Fensterbänken bildete sich eine dicke, schwarze Schicht.

Offenbar hat man wieder einmal die gleiche alte Kohlenraube, die bei der vorigen Staubplage, verbraucht. Bevor die technischen Einrichtungen noch so unvollkommen sind, ist dringend zu fordern, daß man davon absteht. Die Bürger-schaft hat es satt, daß sie bei solchen Experimenten der Leidtragende ist und den Schaden davon hat!

1300 Kaufmanns-Behrlinge lassen sich prüfen.

Wie schon seit vielen Jahren führte der Berufsständische Handlungsgehilfen-Verband auch am letzten Sonntag einen Berufsstandskampf für seine jungen Mitglieder durch. Dieser Wettkampf, der für den Gau-Niederrhein-Bereich an dreizehn Orten ausgeschrieben war, brachte eine Beteiligung von 1300 Kaufmannslehrlingen und Junggehilfen, die sämtlich Mitglieder dieses Verbandes sind. Den ganzen Tag über wetteiferten die jungen Leute mit einander um die beste Leistung auf den verschiedenen Gebieten, in denen die Prüfung stattfand. Verbindlich für alle Teilnehmer war die Prüfung im deutschen Aufsatz, kaufmännischen Rechnen und in den sogenannten Situationsaufgaben. Die Aufgaben wurden von einem besonders dafür eingesetzten Beiratsausschuß, der sich aus Diplomhandelslehrern und Berufsvertretern zusammensetzte, ausgearbeitet und geben die Möglichkeit, sehr aufschlussreiche und interessante Einblicke, nicht nur in das berufliche Können der jungen Menschen, sondern auch in ihre geistige Haltung gegenüber den aktuellen Fragen unserer Zeit zu gewinnen. So lauteten die Aufsatz-Themen für die Lehrlinge mit höherer Schulbildung u. a.: „Der Reichsgebirgsbau in der Geschichte“ und für die Junggehilfen „Was stelle ich mir unter Wirtschaftskrise vor?“. Andere Themen waren aus der Arbeit und dem Leben des Jugendlichen gegriffen, wie etwa folgende: „Am Volkshaus“ (Lehrjahre im ersten Lehrjahr), „Was weiß ich von der Industrie meiner Heimatstadt?“ (2. Lehrjahr), „Ein Abend im DDB“ (3. Lehrjahr), „Die Maschine im Kaufmannsberuf“ (3. Lehrjahr). Wertvoll sind auch die Situationsaufgaben, die von dem jungen Menschen Entscheidungsfähigkeit, kluges Denken und schnelles Handeln verlangen. Unter den

Situationsaufgaben befanden sich auch Fragen, die wirtschaftsgeographisches Wissen verlangten; hierfür wurden den Prüflingen zwei besondere Landkarten von Europa und der ganzen Erde gegeben, auf denen Handelswege, Sprachenverbreitung u. d. eingezeichnet werden mußten.

Diese Berufswettkämpfe werden jedes Jahr in allen Teilen des Reiches durchgeführt. Im Vorjahr fanden sie an 433 Orten statt, an denen sich insgesamt 16862 Kaufmannslehrlinge und Junggehilfen beteiligten. Der Jungmann, der aus den Ergebnissen des Wettkampfes erkennt, wo noch Mängel und Lücken in seinem beruflichen Wissen sind, hat dann im Verbands an den verschiedenen Stellen die Möglichkeit, sein berufliches Wissen zu erweitern und zu vertiefen. Das wertvollste Mittel sind die sog. Schenkungen, eine berufsbildende Einrichtung, in der die Arbeit eines kaufmännischen Betriebes ganz genau nachgeahmt wird, nur daß Waren und Geld fehlen, jedoch alle kaufmännischen Arbeiten (Schriftwechsel, Buchführung usw.) erledigt werden. Solche Schenkungen wurden vom DDB als ersten Berufsverband im Jahre 1919 gegründet. Heute bestehen bereits 554 Firmen im ganzen

Reich, die in lebhafter Geschäftsbeteiligung miteinander stehen. Die Praxis hat bewiesen, daß Lehrlinge und Junggehilfen, die mit Ernst und Ausdauer sich an die Arbeit des Kaufmanns betätigen, die Früchte ihres Strebens oft genug ernten konnten. Noch jedesmal sind die Hauptpreisrichter bei den Berufswettkämpfen Mitarbeiter in den Schenkungen gewesen.

Unterstützt das Jugendherbergswert.

Ein Elternabend
im Barmer Gymnasium.
Vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Ortsgruppe Wuppertal, wird uns geschrieben:
Auf vielen Wanderungen durch die heimatischen Gänge übernachtet alljährlich eine immer größere Zahl Jugendlicher bei derlei Gelegenheiten in den Jugendherbergen, die in einem immer dichter werdenden Netz über ganz Deutschland verbreitet sind.
Eltern, wie steht ihr zum Jugendherbergswert?

Ein Nachspiel vor Gericht.

Die Schlacht auf dem Kratzkopf

Nationalsozialisten und Kommunisten schlugen sich gegenseitig mit Leibriemen, Zaunlatten und Eisenstangen blutig. Verletzte auf beiden Seiten. — Freispruch für sämtliche Angeklagten.

Am 11. Januar dieses Jahres kam es auf dem Kratzkopf bei Ronsdorf zu einer richtiggehenden kleinen Schlacht mit Vorpostengefecht, Anariss und Gegenstoß zwischen ungefähr dreißig Nationalsozialisten und der doppelten Anzahl Kommunisten. Der Kriegsgrund war eine Patentstreitfrage, die im Morgenwind auf einem hohen Felsvorsprung flatterte. Wer die Flagge dort nachlässigerweise ohne Wissen und Willen der Fabrikbesitzer angebracht hatte, stand nicht fest, jedenfalls war sie da und erregte an dieser ihr nicht zukommenden Stelle das Mißbehagen der Ronsdorfer Kommunisten, die sofort den Entschluß faßten, die Fahne zu beschließen, wie sie schon acht Tage vorher eine von einem anderen Schornstein wehende Fahne gleicher Art heruntergeholt hatten. Verdrüssig waren sie zu solchem Vorgehen ja wohl nicht, es wäre vielmehr Sache der Behörde gewesen, die Fahne zu entfernen; immerhin kann man es begreiflich finden, daß sie die Angelegenheit kurzerhand selbst erledigen wollten. Ebenso verständlich ist es aber auch, daß die Nationalsozialisten ihre Parteiflagge nicht in unterirdischen Höhlen lassen wollten und ausziehen, sie zu verteidigen.

Der Nationalsozialist Göpfert aus Ronsdorf kam als Vorposten zuerst in den Kratzkopf, in dem die Kommunisten ihre Vorbereitungen zur Erreichung des Schornsteins trafen. Ohne daß er jemand angegriffen hätte, wurde er von einer Uebermacht zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt; bewußtlos blieb er in einer größeren Gruppe von Kommunisten liegen. Sein ihm beipringender Kamerad Gerhardt wurde mit erheblichen Verletzungen in die Röhre geschlagen. Zwei bis drei Minuten später erschienen die Hauptmächte der Ronsdorfer Nationalsozialisten, verstärkt durch einen zufällig gerade in Ronsdorf anwesenden Trupp Barmer Parteigenossen, auf dem Kampfplatz. Zunächst wurden die Verwundeten weggeschafft, wozu ein Auto des Roten Kreuzes und auch Arbeiteramater zur Verfügung standen, die anscheinend von irgendjemand schon vor Beginn des Kampfes alarmiert worden waren.

Die Kommunisten hatten sich inzwischen von einem Baum handfeste Latzen abgerissen, während die Nationalsozialisten sich mit ihren abgekauften Leibriemen bewaffnet hatten. Die feindlichen Kräfte standen sich zunächst in einem Abstand von 15 Metern gegenüber. Als Artillerievorbereitung wurden einige schwere Steine hin- und hergeworfen, die aber keinen Schaden anrichteten. Nachdem die Kommunisten von ihrem reichlichen Patronenvorrat eine Anzahl auf die Nationalsozialisten geschleudert hatten, wofür diese herzlich dankbar waren, begann die allgemeine Keilei. Dann fiel plötzlich ein Schuß, und die Kampfstellen stoben auseinander. Als man sah, daß niemand verletzt worden war, entbrannte der Kampf aufs neue, bis ein herbeigeholter Polizeihauptwachmeister die allmählich abgebliebenen Streiter endgültig trennte. Die Nationalsozialisten, insbesondere der als der Schütze erkannte Barmer Rudolf Frowein, wurden von dem Polizeibeamten noch an Ort und Stelle nach Waffen untersucht, jedoch ergebnislos, da Frowein, wie er später eingestanden hat, die Waffe in der ausgestreckten Hand unter seiner Mütze verborgen hielt, als der Beamte seine Kleidung abtastete. Übrigens sollte es sich nicht um eine richtige Schußwaffe, sondern nur um eine Schreckschusswaffe gehandelt haben.

Die hier geschilderten Vorgänge führten zu einem Strafverfahren gegen die oben genannten und drei weitere Ronsdorfer und Barmer Nationalsozialisten wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit gefährlichen Werkzeugen, gegen den angeblichen Schreckschütze wurde die Anklage auch auf Schußwaffenmißbrauch gem. § 3 der Rotverordnung über Waffenbesitz ausgedehnt.

Die Hauptverfahren gegen die Angeklagten fand gestern vor dem Erweiterten Schöffengericht des Landgerichts Wuppertal statt. Ueber 20 Belastungs- und Entlastungszeugen wurden angehört. Zwischen den Einlassungen der Angeklagten und ihrer kommunistischen Gegner, die wohl ebenfalls auf die Anklagebank geholt hätten, bestanden unüberbrückbare Widersprüche. Jedoch handelte es sich um das wichtigste Ergebnis der Beweisnahme, daß die ersten Angriffe nicht von den Nationalsozialisten ausgegangen sind, sondern daß ihre Leute, die Angeklagten Göpfert und Gerhardt, von den Kommunisten zuerst geschlagen

worden sind. Die Staatsanwaltschaft ließ daher auch die allgemeine Anklage fallen und beantragte nur gegen den Angeklagten Walil wegen angeblicher Mißhandlung eines Kommunisten drei Monate Gefängnis und gegen Frowein, dem der Besitz einer Schußwaffe nicht nachgewiesen ist, für den Schreckschuss wegen groben Unfuges eine Geldstrafe. Nach der abschließenden Verhandlung kam das Gericht abends gegen 8 Uhr zur Freisprechung sämtlicher Angeklagten mit der Begründung, daß sie in Notwehr oder in nicht strafbarer Ueberschreitung der Notwehr gehandelt hätten.

Meistere hundert Nationalsozialisten und Kommunisten, die im Landgerichtsgebäude auf das Urteil gewartet hatten, zogen nach Schluß der Verhandlung noch in geschlossenen Zügen in die Stadt, wo es auf dem Neumarkt und den angrenzenden Straßen zu Zusammenstößen kam, bei denen die Polizei einschreiten mußte.

Glossen vom Tage

Der brave Heini.

Kraftfahrer Heini, dessen durchaus biedere Seele in einem massiven Zweigespannter wohlgeborgen liegt, ist der beste Kerl, solange er nüchtern ist. Hat er aber Alkohol getrunken, so rund wölft Schoppen, so wird er leicht ungemüht, und seine Freunde haben Mühe, ihn — ohne daß es „Striet“ gibt — nach Hause zu schaffen.

So war es auch in jener Nacht, deren Vorgänge zu einem Strafverfahren wegen groben Unfuges, Beamtenbeleidigung und Widerstandsleistung gegen ihn führten. Nach langer Verurteilung — Heini nahm sich zu diesem Vergnügen Zeit — trat er mit seinem Freunde den Heimweg an, der Freund mit ihm. Heini war so richtig in Fahrt, der Freund konnte ihn ermahnen und bitten, wie er wollte, Heini ließ sich nicht davon abbringen, die Straßenpassanten „anzublen“. Jedoch, wie es in einem geordneten Staatswesen nicht anders sein kann, ein Schupmann nahm an dem bärenähnlichen Gebrüll Heinis — er hat 120 Zentimeter Brustumfang — den behördlichen Anstoß, nicht mit Unrecht, denn der Lärm war wirklich standlos. Von Heinis Standpunkt aus hatte dieser einschreitende Beamte einen großen Fehler, der eine friedliche Einigung völlig ausschloß: Heini, das harmlose Kind von 40 Jahren, hielt es für ehrenrührig, sich von einem vielleicht erst 25jährigen Menschen zurechtweisen zu lassen, und lehnte daher den Ordnungsakt mit dem Ausruf ab: „Du grüner Junge willst einen alten Krieger an den Wagen fahren können? Ich ich so aus?“ Und mit einem Schubs, der den auch nicht gerade schwächlichen „Grünen“ taumeln machte, wollte Heini die unangenehme Unterredung beenden. Ein solcher Abschuß wäre aber für den Schupo angesichts der trotz mittelmäßiger Stunde zahlreichen Zuschauer blamabel gewesen, und wer weiß, was aus der Sache noch geworden wäre, wenn nicht ein zweiter Schupo, aufmerksam geworden durch den Straßenlärm, aufmerksam geworden wäre. Glücklicherweise war es ein älterer Hauptwachmeister, dessen Autorität Heini wohlwollender gegenüberstand, und ohne noch viel Lamento zu machen, ließ er sich nun zur Wache führen.

Vor Gericht zeigte sich Heini im besten Rechte. Er sagte, er wolle nicht bestreiten, daß es so gewesen wäre, wie der Herr Richter es vorgetragen habe. Es wäre ihm furchtbar peinlich, so aus der Rolle gefallen zu sein, am liebsten möchte er von der Sache überhaupt nichts mehr hören. Er habe sich vorgenommen, seinen Beamten mehr schief anzusehen, und er garantierte, daß ihm so was nicht nochmal passieren werde. An dem ganzen Vorfall sei ja eigentlich nur sein arg lautes Organ schuld und der unglückliche Umstand, daß ein so junger, ihm unbekannter Beamter und nicht ein älterer bekannter ihn zurechtgewiesen habe. Nichtsdestoweniger werde er die Beileidigung in aller Form juridisch machen.

Als dann der Beamte vom Gericht vernommen werden sollte, ließ Heini ihn einfach nicht ausreden, sondern ergriff seine Hand, schüttelte sie kräftig und meinte: „Wir wollen uns wieder vertragen: was ich neulich zu Ihnen gesagt habe, gilt nicht; es ist ja nur im bösen Kopf passiert.“

Das Gericht erkannte Heinis Reue und Besser-

werf und zu den Wandertagen eurer Kinder? Wenn diese mit der Schule oder ihrer „Gruppe“ hinausziehen und irgendwo übernachten, ist es euch dann so gleichgültig, wo und wie das geschieht? Sorgt ihr euch nicht um sie, nur, weil ihr gleichgültig gegen Gefährdung seid, oder kennt ihr schon selbst Leben und Treiben in einer Jugendherberge so gut, daß ihr stolz seid, eure Kinder in ihnen zu wissen? Deshalb: Lernt die Jugendherbergen selbst kennen! (wenigstens im Lichtbild!) Prüft, was ihnen dort geboten wird, und ob es hinderlich oder förderlich sein kann, wenn sie weiter in diesen Kreisen bleiben und groß werden.

Zu einer solchen Prüfung will die Ortsgruppe Barmer im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen am Samstag 21. März ds. J., abends 7.30 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, Bleicherstraße, Gelegenheit geben. Unter anderem wird an diesem Abend der neue D.B.-Film „Wann wir streiten, Zeit an Zeit“ gezeigt werden.

Alles bezahltes und mächtiges Bauernrecht.

Eingangs der Ortsgruppenversammlung des Barmerischen Geschichtsvereins am Montag erfüllte Dr. van der Vriele die Verbandspräsidentenpflicht, des eben verstorbenen Ehrenmitgliedes Otto Schell zu gedenken. In schlichten Worten schilderte er, eine wie starke und wertvolle Stütze der Verein lange Jahrzehnte in dem jetzt verstorbenen besessen hätte. Seine Verdienste um den Verein sowie um die Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung der Heimat würden in feierlicher Stunde noch besonders zu würdigen sein.

Nachdem die Versammlung Schell durch Erheben geehrt hatte, hielt Dr. Lehmann einen Vortrag über „Bezahltes und mächtiges Bauernrecht“, d. h. über zuerst mündlich und etwa vom Jahre 1500 ab schriftlich überlieferte Rechtenormen innerhalb der alten Hofesverbände unserer Heimat. An einer Fülle von Zitaten aus Beständen zeigte der Redner, wie es auf allen Lebensgebieten unserer Altordern uralten Wohnstätten enthaltene Rechtsurkunden gab, Bestimmungen, die zum Teil durch den Ernst, der in ihnen wohnte, noch jetzt Eindruck machen können, die aber zum Teil auch uns heutige höchst amüsant anmuten, mögen sie selbst ursprünglich ganz ernst, oder vielleicht schon humoristisch genommen worden sein. Eine lange Reihe von Festsetzungen über Verkauf, Grenzabsteckung, Steuerzahlung, Frauenrecht usw. bewies die Mächtigkeit des Bauern, in den der Vortrag ausfiel, daß, wer den bezahlten und mächtigen Bauern der Vergangenheit ans Herz kommen will, sich außer mit ihren Märschen und Rössleibern auch sehr einnehmend mit ihren Rechtsverhältnissen beschäftigen muß.

rungswillen zwar an, aber, weil er früher schon einmal ähnliche „Differenzen“ mit der Polizei gehabt hat, sah es sich doch zu einiger Strenge genötigt und verurteilte ihn zu 60 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis.
Nach kurzem Nachrechnen nahm Heini die Strafe an; auf die Mahnung des Vorstehenden, sich nun künftig gestitteter zu benehmen, verabschiedete sich Heini mit den Worten: „Keine Bange, mich sehen Sie hier nicht noch einmal.“

Inflations-Reise?

Man sitzt in der Eisenbahn. Im Gespräch vertieft. Im Gespräch ruht der Regenschirm. Man „hört“ so lange, bis die Ziellation erreicht ist und bemerkt das erst im letzten Moment. Fastiger Abschied — raus aus dem Zug, und während man etwas erleichtert aufsteigt dem Bahnhofsausgang zutreibt und das Schlußlicht des schon wieder weiterfahrenden Zuges eben verschwinden sieht, da fällt es einem heiß aufs Herz: „Der Regenschirm!“

Aber der pendelt bereits im Gepäck unbenutzten Zielen zu.

Für so fatale Fälle hat die löbl. Reichsbahn einen besonderen Dienst organisiert. Man kann einen Zettel ausfüllen, auf dem man das Äußere und Innere des vermissten Möbels beschreibt. Und wenn alles gut geht, hat man den Ausreißer bald wieder.

So weit ist alles schön und gut. Aber — für solch ein Formular, auf dem ein Verlust angezeigt wird, läßt sich die Reichsbahn schlichtweg fünf Reichspfennige bezahlen! Dabei ist das Papier bündelstark (schlecht). Die Post nimmt für ihre Vordrucke (Postanweisungen, Zahlkarten usw.) einen Pfennig, bei „Großverkauf“ (von zehn Stück ab) nur ½ Pf.! Telegrammformulare werden sogar unentgeltlich abgegeben.

Vielleicht handelt es sich bei den Verlust-Formularen der Reichsbahn noch um Inflationspreise, die man f. Jt. glatt vergessen hat.

Vielleicht holt man das Versäumte bald nach.

Drei Fragen.

Ist es tatsächlich so gemeint — oder ein fauler Witz? Wenn ja, dann war es sogar ein sehr fauler!

Hören Sie: In einer Zeitung eines unserer Randorte befindet sich folgendes Inserat: „Anreicherlehrling mit Reisezeugnis gesucht!“ usw.

Weiß der Lehrlingsuchende Meister nicht, daß das Reisezeugnis erworben wird nach erfolgreichem Besuch der Oberprima einer neuerrichteten höheren Anstaltschule, und verliert er unter der „Reise“ vielleicht nur die Absolvierung der Volksschule? Oder weiß er, was es bedeutet, und will wirklich einen Abiturienten in die Schule nehmen, um ihm die Fertigkeit in der Vinführung beizubringen? Endlich ein Drittes: Oder will er auf seine Weise den Irrsinn unseres augenblicklichen Verhältnisses verurteilen —?

Drei Fragen, um deren Antwort Meister Pinzel gebeten wird.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

a. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Ewald Simon und Frau Alwine geb. Ruppberg, Schleswigerstraße 45, begehen am Samstag dem 21. März das Fest der Goldenen Hochzeit.

e. — In der „Bavaria“ ein neues Programm. — ein weiterer Erfolg. Gleich der erste, Bobby Streib, der Laubhieb im „Frad“, wie er sich nennt, eine Nummer für sich. Endlich einmal ein Konfessionler, der sich von dem blasierten Getöse des leblichen Lärmes und so redet, wie ihm der Schnabel gewachsen. Bobby macht anderen Stimmena, und er wird wohl selbst noch seinen eigenen Weg über die Rabaretts machen. Dann zu Fried, die „Schöne Stimme“. Man kennt die verblenden Roloraturen des Klangschönen und umfangreichen Organs bereits vom Mundfunk her. Die Sängerin, übrigens auch eine sehr sympathische Bühnenerscheinung, gibt zurzeit ein dreizehntägiges Gastspiel in der Bavaria, wo sie nachmittags und abends mit ihren Vorträgen, die hohes künstlerisches Niveau verraten, das Publikum begeistert. In der Bavaria, der lustige Zauberer, kann bunte Papierbäume aus dem Boden stampfen, und zutrauliche weiße Täubchen wachsen ihm in der flachen Hand. Eine Viertelstunde kurzweil, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Die beiden Pantomimen sind Turner, die mit lachendem Gesicht die baltischen Rhythmen der Follies bringen. Und Glinor Hall —? Eine Charakterdarstellerin von Format, die mit scharfen naturalistischen Strichen und uralten Farben Szenen aus dem Lumpenproletariat malt. Die musikalische Umrahmung des Programms steht wieder der beliebte Hofe. Betritt mit seinen vorzüglich aufeinander eingespielten Künstlern

e. — Die täglichen Verkehrsunfälle. Aus der Schleswigerstraße in die Uellendahlstraße einbiegend, fuhr ein Motorradfahrer zwei Mädchen an. Das eine von ihnen wurde am Kopfe erheblich verletzt, so daß es ins Krankenhaus Bethesda übergebracht werden mußte. Das andere Mädchen trug leichte Verletzungen davon und konnte seinen Weg nach Hause fortsetzen. — Die Lehrerin Elisabeth wurde gestern mittags 12.30 Uhr beim Überqueren des Bahndamms der Hauptstraße von einem Lieferwagen überfahren und derart verletzt, daß sie in das St. Josephs-Hospital übergeführt werden mußte. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Verletzte scharf hinter einem Lastkraftwagen die Straße zu überqueren versuchte.

e. — Achtung! Schwindler am Werk! Das Evangelische Gemeindeamt Wuppertal-Sonnenborn teilt uns mit: Ein dreifacher Schwindler wurde heute morgen erwischt, als ein Gutschien über einen größeren Betrag zur Einlösung vorgelegt wurde. Der Schwindler hatte sich Briefbogen drucken lassen mit dem Kopf „Evangelische Gemeinde Wuppertal-Sonnenborn“ und ferner einen Gummiempel anfertigen lassen „Evangelisches Gemeindeamt Wuppertal-Sonnenborn“. Außerdem war unter dem Text die Unterschrift des Pfarrers gefälscht. Um die Gemeinde vor Schaden zu bewahren, muß auf die Ausgabe von Gutschienen strenglich verzichtet werden. Falls noch Scheine vorgelegt werden sollten, bitten wir die Mithilfe durch telefonische Nachfrage festzustellen und unter Umständen sofort die Polizei zu benachrichtigen.

e. — Verfahren gegen einen Kriminalbeamten. Im August vorigen Jahres erlangte sich im hiesigen Gerichtsbezirk ein wegen angeblichen Diebstahls in Haft genommenen Untersuchungsgefängnis Arno M. Gegen seine Frau, Franziska S., schwebte ein Verfahren wegen Hehlerei,

das später niedergefallen wurde. Bei der Voruntersuchung war ein hiesiger Kriminalassistent E. beschäftigt, gegen den später die Anklage erhoben wurde, er habe sich bei seinen dienstlichen Handlungen schwere persönliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen, besonders gegen die Franziska S. Die Verhandlung findet am 1. April vor dem Schöffengericht statt. Sie dürfte in Anbetracht der näheren Umstände von besonderem Interesse sein. E. befindet sich augenblicklich noch im Dienst.

Barmen.

b. — Ihre goldene Hochzeit feiern die Eheleute Karl Hedder b. Ne. Stuttgarterstraße 46, am Donnerstag dem 19. ds. Mts. Der Herrmann ist 73, die Frau 71 Jahre alt; beide erfreuen sich noch guter Gesundheit und geistiger Frische.

b. — Alte Barmen. Die Witwe Wilhelm Kriebel, Barmen, Westen Nr. 41, wird heute 84 Jahre alt. — Frau Witwe Wilhelm Kriebel, Appellstraße 30, feiert am Freitag ihren 80. Geburtstag.

b. — Geschäftsjubiläum. Das Volkermöbel- und Dekorationsgeschäft, verbunden mit Teppichreinigung, Moiten- und Holzwaren-Verkaufsanstalt von Julius Kollod, Felsenbrunnstraße Nr. 20, kann am 19. ds. Mts. auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken.

b. — Mit dem Auto ins Schaufensker. An der Ecke des Neuenwegs und der Fischertalstraße geriet heute vormittags ein Auto auf den Bürgersteig und fuhr direkt in die große Schaufenskertheibe des Büromaschinengeschäfts von Fr. Hülsmann. Die große Scheibe sowie ein Kellamerschild des Cafés Viktoria gingen in Trümmer. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

b. — Allgemeines Bildungsverein, Barmen. Die letzte Veranstaltung dieses Vereins findet besonderer Umstände wegen bereits morgen (Donnerstag) in der Aula des Barmen Gymnasiums statt. Dr. Paul Greiff, unterstützt von Herrn Kottmann vom Stadttheater Wuppertal, gibt das im Programm angekündigte Konzert.

b. — Der Bezirksverein Langenfeld bietet heute abends 8 Uhr im Saale Rote bei freiem Eintritt und Studirenden den interessanten Kettelfilm „Reiz und Querschnitt“, der die Zuschauer von der Nordsee aus über Ströme bis nach Konstantinopel und Bagdad führen wird. Vereinsmitglieder und Nichtmitglieder sind mit ihren Angehörigen willkommen.

Ronsdorf.

Überfahren und getötet.

Heute morgen gegen 5 Uhr wurde der etwa 50 Jahre alte Werkzeugfabrikant Emil Windgassen von hier in unmittelbarer Nähe seines Hauses an der Remscheidstraße in schwerem Verbleihem Zustand aufgefunden. Ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben, ist er eine Stunde später gestorben. Der Verunglückte, der achtern an einer Wohlfahrtsausstellung teilgenommen hatte, wurde auf dem Heimweg von einem Auto überfahren und aufsteigend gegen einen Baum geschleudert, wie aus einer großen Blutlache ersichtlich ist. Der Chauffeur ist weitergefahren, ohne sich um den Überfahrenen zu kümmern, so daß der Bedauernswerte die ganze Nacht ohne Hilfe auf der einsamen Straße gelegen hat.

Hoffentlich gelingt es, den Fahrer bald zu ermitteln.

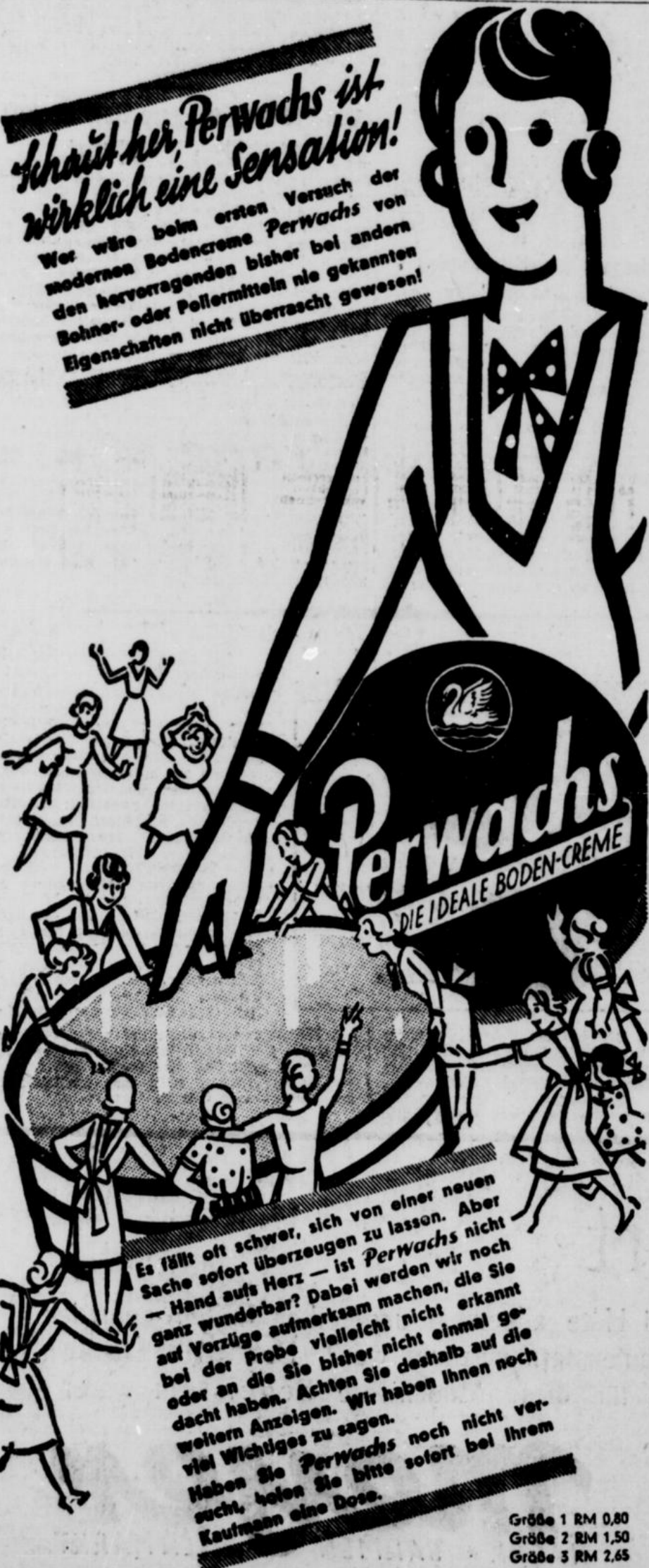
Vohwinkel.

82 Jahre alt.

Frau Heinrich Koch, Emma geb. Meiß, Kaiserstraße 36, wird heute 82 Jahre alt.

Schau her, Perwachs ist wirklich eine Sensation!

Wer wäre beim ersten Versuch der modernen Bodencreme Perwachs von den hervorragenden bisher bei anderen Bohner- oder Poliermitteln nie gekannten Eigenschaften nicht überrascht gewesen!



Es fällt oft schwer, sich von einer neuen Sache sofort überzeugen zu lassen. Aber — Hand aufs Herz — ist Perwachs nicht ganz wunderbar? Dabei werden wir noch auf Vorzüge aufmerksam machen, die Sie bei der Probe vielleicht nicht einmal geahnt haben. Achten Sie deshalb auf die weiteren Anzeigen. Wir haben Ihnen noch viel Wichtiges zu sagen. Haben Sie Perwachs noch nicht versucht, holen Sie bitte sofort bei Ihrem Kaufmann eine Dose.

Größe 1 RM 0,80
Größe 2 RM 1,50
Größe 3 RM 2,65

Alleinige Hersteller: THOMPSON-WERKE G.m.b.H. DUSSELDORF

Zu spät?

Bis spätestens 9 Uhr vormittags müssen wir im Besitz Ihrer Anzeige sein, wenn diese am gleichen Tage erscheinen soll. Rufen Sie bitte nicht im letzten Augenblick an, da die Fernsprech-Leistungen dann vielfach besetzt sind.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.



»Tatsächlich — kein Spritzer mehr!«

Bei regnerasser Straße Druckspritzer am Strumpf? Mit diesem ewigen Ärger ist es jetzt vorbei.

Der neue Excelsior-Spritzschutz-Absatz verhindert dieses lästige Beschmutzen der Strümpfe mit Sicherheit.

Er ist unauffällig und angenehm zu tragen. Versuchen Sie den Excelsior-Spritzschutz-Absatz — denken Sie an Ihre sauberen Strümpfe.

Excelsior
Spritzschutz-Absatz

D. R. Patent

Jeder gute Schuhmacher und Händler führt ihn.



6,00 Mk.
loft. 30m Bestverantl.
Drahlgelicht,
1 m breit.
Verlang. Sie Anged.
Verwandte 1000.
Trabgelichtfabrik.
Stettin 6390

Das große Verkehrsnetz aller Kleinbahnen

Ist im roten Taschensfahrplan zusammengestellt und ermöglicht eine gute Übersicht über alle Verkehrsnetze im engeren Gebiet des Bergischen Landes. Der Fahrplan ist überall zum Preise von 60 Pfg. erhältlich.

Wir beweisen Ihnen

daß Sie gute Stoffe ganz billig kaufen. Sie müssen nur kommen und sich überzeugen. — Wenn Sie ein modernes Frühlingskleid in Seide oder Wolle gebrauchen, finden Sie schöne Stoffe in unglaublich schöner Auswahl zu 1.50, 2.—, 3.—, 4.— Mk. per Meter. Herrliche Mantelstoffe in den neuesten Geweben Meter 2.50, 4.—, 5.—, 6.90 Mk. Moderne Anzugstoffe für elegante Maßanfertigung in vielhundertfacher Auswahl 5.—, 8.—, 10.—, 12.— Mk. per Meter.

Für wenig Geld gute Stoffe, das ist

Der Textilhof Elberfeld
Harry Rennerberg

Herzog- u. Rathenastr., gegenüber dem General-Anzeiger.

Bergisch Land

Nr. 65 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 18. März

Ehrenvoller Auf.

SS. Solingen, 18. März. Zum ordentlichen Professor für Materialprüfung, Werkstoffkunde und Elastizitätslehre und zum Vorstand der Materialprüfungsanstalt an der Technischen Hochschule in Stuttgart ist Dr.-Ing. Erich Siebel vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung in Düsseldorf berufen worden.

Professor Dr. Siebel wurde 1891 in Solingen geboren und widmete sich den Studien der Maschinen-, Maschinen- und Bauwerkskunde an der Technischen Hochschule zu Berlin. 1925 wurde er zum Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung in Düsseldorf als Assistent berufen, wurde später hier stellvertretender Abteilungsleiter und bearbeitete vorwiegend Fragen der Festigkeit und der bildlichen Formgebung der Metalle sowie der Werkstoffprüfung. 1928 wurde ihm außerdem die hauptamtliche Dozentur für Bauwerkskunde und Eisenverarbeitung an der Bergakademie Clausthal übertragen.

Die Solinger Räuber gefaßt?

SS. Solingen, 17. März. Hier wurden zwei fürsorgergänger ergriffen, die aus der Fürsorgeanstalt Solingen entwichen waren. Es besteht der Verdacht, daß die beiden mit dem Sonntagmorgen räuberischen Überfall auf die Abrechnungsstelle in Solingen in Verbindung stehen. Sie wurden durch die hiesige Kriminalpolizei nach Solingen übergeführt.

Auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

SS. Solingen, 17. März. Der siebenjährige Sohn einer Familie von der Bendersbergstraße, der auf dem schon morischen Eis des Papiermühlenteiches Schlittschuh laufen wollte, brach ein und geriet unter die Eisküste. Ein bald nachher eintreffender Schuttpolizist sprang ins Wasser, fand auch den Kleinen und konnte ihn ans Land bringen. Wiederbelebungsbemühungen waren aber erfolglos.

Die Stadt Langenberg und A. D. S.

SS. Langenberg, 18. März. Die Stadtwahlkommission hatte seinerzeit, als der Allgemeine Deutsche Turnbund das Jahnhäus in Oberbönfeld erwarb, dem Verein eine zinslose Hypo-

thek in Höhe von 50.000 RM. gewährt und die Verzinsung bei der Sparkasse selbst übernommen. Inzwischen sind die Erwartungen, die die Stadt in bezug auf den Fremdenverkehr an das Jahnhäus geknüpft hatte, nicht in Erfüllung gegangen. Auch ist kürzlich der einzige Verein, der in Langenberg dem A.D.S. angehörte, zur Deutschen Turnerschaft übergetreten, so daß der A.D.S. heute keine Verbindung mehr mit Langenberger Turnvereinen hat. Hinzu kommen die Vorfälle aus letzter Zeit und die Verurteilung des Vereins zu einem hohen Schadenersatz an den bisherigen Eigentümer. Dieses alles hat in Stadtratskreisen die Meinung gefördert, dem A.D.S. die gewährte Hypothek von 50.000 RM. zu kündigen. In diesem Falle würden vermutlich die finanziellen Schwierigkeiten des Vereins unüberwindlich werden.

Die Handwerkskammer tagte

Gegen jede Subventionspolitik.

Der Generaldirektor der Landesbank für Verbilligung der Kredite.

SS. Düsseldorf, 18. März 1931

Die Reichshandwerkskammer benutzte auch die Handwerkskammer für den Regierungsvertrag Düsseldorf, um auf diese bedeutungsvolle Veranstaltung hinzuweisen. Kammerpräsident W. Hecker betonte in der heutigen Vollversammlung der Kammer, daß die Handwerkskammer bestimmt kein Feind darstelle. Sie solle dazu dienen, dem deutschen Volke den Wert des Handwerks vor Augen zu führen und dazu helfen, dem Handwerk Arbeit und Brot zu bringen.

Neue Kammermitglieder

Als neue Mitglieder der Handwerkskammer wurden dann die Herren Schuhmachermeister Meiermann (Solingen), Tischlermeister Hennig (Remscheid), Schmiedemeister Arras (Essen) und Schreinermeister Jakob Rongen (Waldbach) eingeführt und durch Handschlag verpflichtet.

Die Lage des Handwerks

Geschäftsführer Dr. Peters erläuterte dann einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Kammer und die Lage des Handwerks im allgemeinen. Er streifte kurz die allgemeine Arbeitslosigkeit, die als das Schlüsselproblem der Notlage zu bezeichnen sei.

Auf die Arbeiten der Sachverständigenkommission zur Besserung der Wirtschaftslage dürfte man wohl nicht allzu große Hoffnungen setzen.

Die Gemeinden mühten vor dem finanziellen Zusammenbruch gerettet und der Hausbesitz vor Vermögensverlusten, die durch ungenügende Instandhaltung hervorgerufen würden, verschont bleiben. Die Beiträge der Gemeinden mühten nur durch Kürzung der Ausgaben, nötigenfalls durch Veräußerung von Vermögenswerten gedeckt werden. Von der Arbeitslosenpflicht sei eine Rettung wohl nicht zu erwarten. Bestimmt sei das Handwerk gegen jede Subventionspolitik. Das Handwerk habe eine derartige Subventionspolitik immer abgelehnt; denn sie führe nur zu leicht zur Korruption. Für privatwirtschaftliche Betriebe dürfe eine derartige Subvention nicht in Betracht kommen.

Wichtig sei die direkte Förderung des Handwerks sei die indirekte durch Verzicht auf Regiebetriebe, produktive Notstandsarbeiten usw. Als Selbsthilfsmittel seien die Notgemeinschaften durch die Innungen zu empfehlen, die in verschiedenen Gebieten gute Erfolge gehabt hätten.

Kreditversorgung des Mittelstandes

durch Landesbank und Sparkassen

Generaldirektor Bel von der Landesbank der Rheinprovinz wies in seinem Vortrag über die Kreditgewährung an den Mittelstand zunächst darauf hin, daß die vom Präsidenten der Kammer vorgetragene Zahlen, daß das Handwerk 8 Millionen Menschen ernähre, daß es, wie er weiter hinzufügte, 3 Milliarden Löhne auszahle, was 14 bis 16 Prozent des deutschen Umsatzes darstelle, gewiß Beachtung verdienen. Allen diesen Dingen habe die Landesbank Rechnung getragen, indem sie soweit als möglich Kredite für den Mittelstand und das Handwerk bereitgestellt habe. Seit 1925 seien vor der Landesbank 6,6 Millionen und mittelbar 24 bis 30 Millionen herangezogen worden. Dazu komme die Gewährung von Baugeldern usw., die auch im wesentlichen dem Handwerk zugute gekommen seien. Dabei sei

interessant, und das beleuchte die Lage des Handwerks sehr genau, wie sich das Verhältnis von Gläubiger und Schuldner gestaltet. Es standen sich aus dem Handwerk gegenüber im Jahre 1924 Sparere 8,9, Schuldner 17,2 Prozent; 1925 Sparere 11,6 und Schuldner 19,7 Prozent; 1926 Sparere 11,5 und Schuldner 20,2 Prozent. Die Statistik sei für die letzten Jahre nicht weiter geführt worden, aber es würde sich dabei bestätigen das Bild noch weiter verschoben haben. Der schlimmste Zustand seien die hohen Zinssätze, die heruntergedrückt die ernsthafte Sorge sein müsse. Aber man müsse bedenken, daß die deutschen Gemeinden eine schwebende Schuld von zwei Milliarden RM hätten, wovon auf die Rheinprovinz 500 Millionen, also fast ein Viertel entfielen. (Zurück!) Diese Schuld hat allein die Stadt Köln! Auf diesen Zwischenruf bemerkte Generaldirektor Bel, daß die Schuld sich auf alle rheinischen Gemeinden verteile. Es sei fast frivol zu behaupten, daß Köln allein eine so hohe Schuld habe. Aber die von ihm angegebenen Schuldbümen beeinflussten den allgemeinen Zinssatz. Deshalb mühte versucht werden, diese schwebenden Schulden sobald als möglich zu konsolidieren.

In der Austrage erklärte der Kammerpräsident, daß den Zwischenruf über die Kölner Schuld gemacht habe, daß ihm diese Zahlen nicht bei einer beliebigen Unterredung sondern von maßgebender Stelle in Berlin angegeben worden seien. Er werde in Berlin den Fall gründlich aufklären lassen.

Ein Lichtblick auf dem Arbeitsmarkt.

Opladen, 17. März. Zum erstenmal seit Monaten gibt der halbmonatliche Arbeitsmarktbericht für den unteren Kreis Solingen-Pennep ein hoffnungsvolles Bild. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sank von 5130 auf 4911 zurück. Wesentlich für die Entlastung des Arbeitsmarktes war zunächst die Einstellung neuer Arbeitskräfte bei der A. G. Maschinenbau in Pönnig. Tausende Arbeitslose brachten die Nachrichten über die Neueinstellungen auf die Beine. Vor dem Direktor stand sich die Menge. Leider konnten jedoch nur 300 Personen wieder eingestellt werden. Wie sich die Maßnahmen arbeitsmarktpolitisch weiter auswirken werden — ob vor allem eine weitere Ausdehnung der verfürten Arbeitswelt möglich ist — läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Immerhin haben die Neueinstellungen eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes herbeigeführt. Auch in den Saisonbetrieben wird es lebendig. Auf dem Baumarkt erfolgen Auftragsaufnahmen. Eine Zementfabrik nimmt neue Arbeitskräfte auf. Die Annahmestelle der Arbeiter an der Autobahn verlagert sich nach etwas. Immerhin darf mit der Arbeitsaufnahme in der nächsten Woche gerechnet werden. 300 Mann werden hier nach und nach untergebracht werden können.

Das Remscheider Stadtparlament

Friedliche und schnelle Arbeit. — Was der preussische Innenminister Severing der Stadt Remscheid antwortete.

SS. Remscheid, 18. März. Es ist schon länger her, daß eine Sitzung des Stadtparlamentes einen so friedlichen und im großen ganzen sachlichen Verlauf nahm wie die heutige. Die ersteilige Folge davon war, daß die umjüngerte Tagesordnung und noch einiges mehr in zwei Stunden erledigt werden konnte.

Die Kanalbenutzungs-, Müllabfuhr- und Straßensanierungsgebühren für 1931 wurden in der von der Verwaltung vorgeschlagenen Weise festgesetzt und die hauptsächlich für das Wohlstandsbild angeordneten Kredite bewilligt. Wie der Delegierte des Wohlstandsbildes hierzu mitteilte, hat die Stadt Remscheid jetzt schon

rund 8200 Sozial- und Kleinrentner zu betreuen.

Im Zusammenhang mit diesem Beratungsgegenstand ermächtigte die Stadtverordnetenversammlung die Verwaltung, über den 1. April 1931 hinaus auf Grund des eingeschränkten alten Haushaltsplanes die Geschäfte weiter zu führen. Erläuternd führte der Oberbürgermeister aus, daß der neue Haushalt vor dem 1. April nicht verabschiedet werden könne.

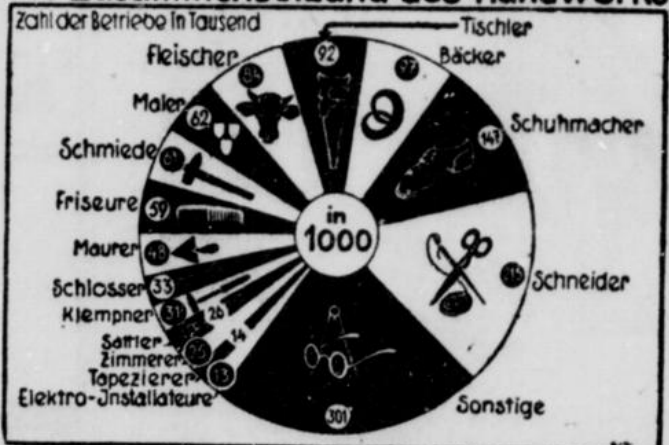
Woll noch keine Klarheit darüber bestehe, ob die Reichs- und Landesregierung hinsichtlich der Neuordnung der Verteilung der Kosten für die Wohlfahrtsverbände und die Arbeitslosenfürsorge den Forderungen des Deutschen Städtebundes entsprechend geändert werde. Diese Frage sei der Angelegenheit der ganzen gemeindlichen Statistiker für 1931. Deshalb habe es gar keinen Zweck, den Etat zu verabschieden und die Frage offen zu lassen. Einige Städte hätten den neuen Haushaltsplan

verabschiedet unter der Voraussetzung, daß die Kostenverteilung auf Reich, Länder und Gemeinden in dem geforderten Verhältnis von 1/4:1/4:1/2 Wirklichkeit werde. Das sei natürlich keine Staatsverabschiedung, sondern. Selbstauskunft. Denn wenn das erwartete Gesetz nach dem 1. April nicht kommen sollte, dann würden sich die Stadtparlamente dieser Städte noch einmal mit der Frage beschäftigen müssen, wie der Reich und Staat zugehörige Teil der Wohlfahrtskosten zu decken sei. Unter diesen Umständen mühte einwilligen der Stadthaushalt nach dem Etat für 1930 geführt werden, d. h. für alle Ausgaben, die nicht auf gesetzlich oder vertraglich festgelegten Verpflichtungen beruhen, dürften höchstens 80 v. H. der vorgelegten Beträge in Anspruch genommen werden, wenn nicht schon bei den Beratungen der Sachkommissionen beschlossen worden sei, im neuen Haushalt noch unter den 80 v. H. zu bleiben. In solchen Fällen mühte der niedrigere Satz bindend sein.

Zum Schluß gab der Oberbürgermeister noch die Antwort des preussischen Innenministers auf die bekannten Eingaben der Stadt wegen des im Haushaltsjahr 1930 entstandenen Schuldbetrages.

bekannt. Danach ist die Regierung zurzeit nicht in der Lage, der Stadt Remscheid eine finanzielle Entlastung zuviel werden zu lassen. Die Voraussetzungen für die Gewährung einer besonderen Unterstützung liegen nicht vor, da die Stadt nicht als zahlungsunfähig anzusehen sei. Aber schon die Tatsache, daß der Stadtrat die Einführung der Getränkesteuer und der Verdoppelung der Biersteuer abgelehnt habe, mache eine Berücksichtigung des Antrages unmöglich.

Die Zusammensetzung des Handwerks



ausgezeichnet. Die in dem Schaubilde unter Sonstigem aufgeführten Handwerksbetriebe sind die unzähligen Spezialbetriebe wie Kupferschmiede, Feilenhauer, Töpfer, Steinmetzen, Strohflechter, Schirmmacher, Photographen usw. In allen Handwerkszweigen findet heute

Die alten Begriffsmerkmale des Handwerks: kleinteiliger Betrieb, isolierter Absatz, direkter Verkauf an den Kunden, unterscheiden heute nicht mehr in jedem Falle das Handwerk von anderen Betriebsformen. Aber zwei wesentliche Momente sind es, die heute noch einem Betriebe den Charakter des Handwerksbetriebes verleihen: 1. Beim Handwerk überwiegt grundrätlich das Können der Hand die mechanisierte Maschinenarbeit. 2. Im Handwerksbetrieb wird veranlagt: allseitige Hebung der Arbeitskraftes durch die im Betriebe beschäftigten Personen. So stellen das größte Kontingent der Handwerker heute die Schneider, ihnen folgen im weiten Abstände die Schuhmacher, dann die Bäcker, Tischler, Fleischer, wenn man die Zahl der Betriebe der Einteilung

die Maschine als Hilfsmittel mehr und mehr Eingang. Der Begriff der Rationalisierung ist auch dem modernen Handwerker geläufig und der Meister trachtet heute nach wirtschaftlicher Herstellung seiner Waren.

Haben Sie nicht gehört

daß unsere Damen-Konfektion und Hüte allgemein ungeteilten Beifall gefunden haben, daß man von unseren Schaufenstern entzückt war? Daß alle Damen von den viel billigeren Preisen für diese Modellware begeistert waren?

Wann dürfen wir Ihnen diese vorteilhaften Modelle zeigen?

Meyer
NACHF. * BARMEN ALTER MARKT.

Wer wird WSB.-Handballmeister?

Tura Barmen - Sportfreunde Siegen
Das Entscheidungsspiel
im Elberfelder Stadion.

Der kommende Sonntag steht die letzte Kämpfe um das grün-weiße Band vor und sollte auch die Entscheidung bringen. Ob dieselbe jedoch fallen wird, muß nach den sensationellen Spielausgängen vom Vorfahrtstag in Frage gestellt werden. Theoretisch wäre es so möglich, daß von den zwei noch ausstehenden Treffen eines unentschieden und das andere zugunsten eines Partners endet. Der Sieger wäre dann westdeutscher Meister. Hierüber werden die mit Spannung erwarteten sonntäglichen Treffen Aufschluß geben.

Im Vordergrund des gesamten WSB.-Interesses steht der im Elberfelder Stadion zum Austrag kommende Großkampf Barmen gegen Siegen, der im WSB.-Handball schon eine gewisse Tradition hat. Denn zum dritten Male stehen sich die Mannschaften im entscheidenden Kampf gegenüber, jedoch mit dem Unterschied, daß Barmen erstmals im eigenen Bezirk diesen schwer n Gang zu bestreiten hat, was als ein bedeutendes Plus der Wuppertaler angesehen werden muß. Die Auseinandersetzungen der beiden letzten Jahre hatten je über 10.000 Zuschauer auf die Beine gebracht. Es steht somit zu erwarten, daß der Besucherrekord am Sonntag in Wuppertal gebrochen wird, zumal es das erste Mal ist, daß der zweifache WSB.-Meister Siegen gegen Tura den Titel im Vergleich zu verteidigen hat. Zweimal blieben die kampfstärkeren Sportfreunde Sieger. Wird Tura Barmen beim dritten Anlauf der große Wurf endlich einmal gelingen? Diese Frage beschäftigt mehr denn je die große bergische Handballgemeinde. Keine Elf hat auch nur einen Punkt zu vergeben, so daß Barmen sowie Siegen von Anfang bis Ende um jeden Ball Boden erhitzen werden. Nach der Papierform sind sich die Partner gleichwertig. Vielleicht trifft sich Barmen vor heimischem Publikum zu besonderen Leistungen auf. In diesem Falle halten wir einen Barmen Erfolg für möglich.

Im übrigen wird dieses Ereignis, das unter der Regie von Germania Elberfeld vor sich geht, auf die westdeutschen Sender übertragen werden. Vorher spielt Germania la Jugend gegen die gleiche Mannschaft von WSB. Elberfeld.

Nachklänge zum Länderkampf in Paris

45.000 Zuschauer. - 430.000 Franken Einnahme. - Man unterhält sich schon über das Rückspiel.

WSB. Paris, 17. März. (Gla. Drahtb.) Wie die bekannte französische Sportzeitung „L'Auto“ meldet, hat das abends im Anschluß an den Länderkampf im Hotel Continental stattgefunden Bankett, an dem auch Vertreter des französischen Außenministeriums und der deutschen Botschaft teilnahmen, einen glänzenden Verlauf genommen. Zahlreiche Ansprachen wurden gehalten, in denen vor allem die Begeisterung über den harmonischen Verlauf des ersten Länderspiels zum Ausdruck kam. Man unterteilt sich übrigens bei dieser Gelegenheit auch schon über das Rückspiel, das aller Voraussicht nach im nächsten Jahre in Berlin stattfinden wird.

Die Zahl der Besucher des Länderspiels ist wie fast immer bei derartigen Gelegenheiten - gewaltig überschätzt worden. Nach einer offiziellen Mitteilung waren im Stadion von Colombes 45.000 Zuschauer anwesend, mehrere Tausend fanden wegen Überfüllung keinen Einlaß mehr. Die Gesamteinnahmen betrugen 430.000 Franken, also etwas über 70.000 Mark.

Ostern im Elberfelder Stadion.

Ostern im Elberfelder Stadion. - Vordrechter FC.

Wie alljährlich, steht auch in diesem Jahre wieder eine ausländische Mannschaft als Gast im hiesigen Stadion. Und zwar hat der Vordrechter FC. den bekannten Vordrechter Fußball Club, einen der bekanntesten und ältesten holländischen Vereine, verpflichtet. Vordrecht ist einer der spielstärksten Vereine Hollands und liegt in der Weltkarte Hollands an dritter Stelle. Die Mannschaft schlug noch vor 14 Tagen den derzeitigen Spitzenführer, den Jaandamischen Fußball Club, in Jaandam mit 4:2 Toren. Hervorragend in der Vordrechter Mannschaft ist der Innenstürmer, und hier namentlich der Halbbreche Nutsch. Nutsch wird auch am kommenden Sonntag die Farben Hollands im Kampf gegen Belgien vertreten.

Nicht minder gut sind auch die übrigen Mannschaftsteile. Es dürfte also mit einem sehr interessanten Spiele zu rechnen sein.

Anfall beim Fußballspiel.

Bei einem Fußballspiel in Wien kam es zu einem schweren Unfall, indem ein Fußballspieler einem anderen so schwer auf den Kopf trat, daß dieser einen Schädelbruch erlitt.

Stippen in Harzsdorf

WSB. Prag, 12. März. In Harzsdorf fand ein Stippen des WSB. statt zu dem sich 76 Springer eingeladen hatten. Der deutsche Meister Ermel hatte sich, er führte nach einem ausgezeichneten 40,50-Meter-Sprung bei einem zweiten Sprung von 43 Meter und kam nur auf den sechsten Platz. Sieger wurde Pich (Gablons) mit der Note 206,7 und Sprüngen von 36,50 und 41 Meter.

Gerätewettkampf der Barmer Schulen.

Wie in den Vorjahren treten auch in diesem Jahre die Barmer Schulen zu einem Gerätewettkampf am Donnerstag in der Turnhalle des Barmer Turnvereins an. Volks- und höhere Schulen werden in gemeinsamen Kampfe ihre Kräfte messen. Der Kampf besteht aus einer Pflichtübung an Red, Barren, Pferd und Bodenübung, er wird als Mannschaftskampf (jede Mannschaft besteht aus fünf Schülern) durchgeführt. Er soll eine Fortsetzung der im Sommer stattgefundenen Reich-Jugendwettkämpfe sein und zeigen, daß in unseren Schulen neben vielen Neuerungen auch das gute deutsche Geräteturnen eine liebe Pflege findet. Die Übungen sind verhältnismäßig schwer, und um volle Punktzahl zu erreichen, muß schon eine tüchtige Leistung gezeigt werden.

Jede Übung wird von zwei Kampfrichtern gewertet, die je bis zu 10 Punkten werten. Eine Mannschaft kann also im günstigsten Falle 400 Punkte bekommen, 260 genügen, um Mannschaftsmeister zu werden. Im Vorjahre konnte die Mannschaft der Schule an der Seidnerstraße 324 Punkte erreichen und damit Sieger werden. Sie ist nun leider infolge Fehlens des 7. und 8. Schülers in diesem Jahre nicht dabei. Den Sieger des diesjährigen Kampfes vorauszusagen, hält sehr schwer.

Neben diesem Kampfe der Unterstufe messen die höheren Schulen gleichzeitig ihre Kräfte in einem Kampfe der Mittel- und Oberstufe. Hier sind die Pflichtübungen des Rheinischen Bannertampfes des Jahres 1931 ausgeschrieben worden. Der Beginn des Kampfes ist auf 3 Uhr festgesetzt worden.

Ein Ereignis

für die Freunde des Fußballsportes.

Am 26. April 1931 findet im Stadion zu Amsterdam das Länderspiel

Deutschland : Holland

statt. Die Länderspiele mit unserem Nachbarlande haben stets starke Anziehungskraft bewiesen, erinnert sei an das große Länderspiel anlässlich der Einweihung des Düsseldorfer Rheinstadions im Jahre 1926, bei dem sich die neue Anlage als zu klein für die vielen tausend Besucher erwies. Das kommende Länderspiel wird sicherlich wieder die Begeisterung aller Sportfreunde auslösen.

Um möglichst vielen unserer sportlich eingestellten Leser Gelegenheit zu geben, sich dieses interessante Spiel anzusehen, hat der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal in Verbindung mit dem Reise-Büro Tietz und den Niederländischen Eisenbahnen Abmachungen über

Sonderzüge

zum Besuch dieses Länderspiels getroffen. Der Preis für die Fahrt ist außerordentlich ermäßigt. Die Sonderzüge werden am 26. April, frühmorgens, Wuppertal verlassen und am gleichen Abend wieder zurückgeleitet. Die genauen Fahrzeiten geben wir in den nächsten Tagen bekannt. Als besondere Vergünstigung ist es anzusehen, daß diese Züge durch die Tulpenfelder Hollands geleitet werden.

Die Fahrpreise sind von allen Wuppertaler Einsteigestationen einschl. Gruiten einheitlich, und zwar

III. Klasse RM. 14.10
II. Klasse RM. 20.-

Einsteigestationen sind:

Wuppertal-Oberbarmen, Wuppertal-Barmen, Wuppertal-Elberfeld, Wuppertal-Vohwinkel und Gruiten.

Die Eintrittspreise zum Fußball-Länderspiel betragen:

Stehplatz: RM. 1.70
num. Sitzplatz: RM. 3.40
num. Tribünenplatz: RM. 5.10

Eine Fahrkarte ab Wuppertal nach Amsterdam und zurück sowie ein Stehplatz zum Länderspiel kosten

III. Klasse RM. 15.80.

Die Zahl der uns zur Verfügung gestellten Eintrittskarten zum Stadion ist sehr beschränkt, während dagegen Fahrkarten nach Amsterdam zum ermäßigten Preise auch ohne Stadionkarten zu erhalten sind.

Eintritts- und Fahrkarten sind zu haben in unseren Hauptgeschäftsstellen Wuppertal-Elberfeld, W.-Rathenaustraße 50 und Wuppertal-Barmen, Neuerweg 57, sowie in unseren Zweigstellen:

Wuppertal-Unterbarmen, Wilhelm Ködding, Allee 193,
Wuppertal-Wichlinghausen, Valentin Loose, Weststr. 2,
Wuppertal-Oberbarmen, Benninghoven, Berlinerstr. 62,
Ecke Stennertstraße,
Wuppertal-Vohwinkel, Hermann Mahne, Königstr. 11,
Remscheid, Filiale Bismarckstraße 35.

General - Anzeiger der Stadt Wuppertal

Verlag W. Girardet.

25. Berliner Gedächtnisrennen

WSB. Berlin, 17. März. (Gla. Drahtb.) Der Dienstaachmittag des Berliner Jubiläums-Gedächtnisrennens nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Der Reich war recht gut, aber die Zuschauer bekamen erst bei der Wertung etwas Kampf zu sehen. Ein Ausreißer von van Kemmenhals, weil schwer zu schwach war und das Tempo nicht durchhielt. Nach 90 Stunden waren 286,330 Kilometer zurückgelegt. Der Stand:

1. Vinnenburg/Schön 221 Punkte. - Eine Runde zurück: 2. Fies/Thollenbeck 95. - Zwei Runden zurück: 3. Richter/Randa 103. 4. Manthen/Nidel 81. 5. Kleck/Rack 71. - Drei Runden zurück: 6. Dinal/Goebel 202. 7. Raudel und Martell 77. - Fünf Runden zurück: 8. Kroll/Miethe 65. - 8 Runden zurück: 9. von Kempen/Schmer 161. 10. von Sevel/van Suggenboud 72 Punkte.

Noch bleibt Europameister.

WSB. Prag, 17. März. (Gla. Drahtb.) In Prag fand der Herausforderungskampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Titelverteidiger Roth (Belgien) und dem tschechischen Meister Kofeln statt. Der schon zwei Stunden vor Beginn des Kampfes überfüllte Saal mußte polizeilich geschlossen werden. Der Belier setzte sich in dem über 15 Minuten andauernden Kampf durch seine Ruhe und ruhige Genugtuung im Schloß leicht im Vorteil vor allem in den ersten acht Runden. Erst gegen Schluss konnte Kofeln stark aufkommen und den Punktvorprung des Gegners ausgleichen, so daß der Ringrichter den Kampf unentschieden gab.

Auch Damski erhält Strafe.

WSB. Berlin, 17. März. (Gla. Drahtb.) Die Vorposten-Reihe Deutschlands hat sich leicht veranlaßt gesehen, den Berliner Veranstalter Paul Damski in eine Strafe zu nehmen. Man wird sich noch des letzten Kampfabends im Sportpalast entsinnen, wo Schönath verlagte und bestraft wurde. Dem Veranstalter geschah nichts, obwohl sein Verhalten unkorrekt war. Nun haben die Ermittlungen aber ergeben, daß Damski gar keinen Vertrag mit dem Franzosen Gardebois für einen Kampf gegen Müller oder Schönath in Händen hatte, trotzdem aber mit Gardebois Refame machte. Dieses Verhalten sah die WSB. als grobe Fahrlässigkeit an und sie bestrafte Damski mit 100 RM. Geldstrafe.

Es regnet in Valencia

Europameisterschaftskampf Viskula - Martinez verichoben

WSB. Valencia, 17. März. (Drahtb.) Ernst Viskula der deutsche Meister im Halbschwergewichtsbereich, sollte am Dienstagabend in der Arena der spanischen Stadt Valencia mit dem Spanier Martinez de Alara um die Europameisterschaft kämpfen. Der Kampf mußte vorläufig auf Donnerstag verschoben werden, da es in Valencia schon seit Tagen regnet. Eine weitere Verschiebung erscheint nach der gegenwärtigen Wetterlage nicht ausgeschlossen.

Wie man erfährt, soll dem Sieger dieses Kampfes die Chance gegeben werden, mit Weltmeister Marie Rosenbloom um den Titel zu kämpfen. Jeff Dickson würde diesen Kampf in Barcelona anzusehen (offenbar rechnet man also bestimmt mit einem Siege des Spaniers).

Seros Barmen - Belbierter SC. 22.

Am kommenden Sonntag den 22. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, veranstaltet in der Vorhalle der Barmer Volkshaus „Seros“ wieder einen Kampftag. Er hat als Gegner den bekannten Belbierter Volkshaus 22 verpflichtet, der im Wuppertal schon oft sein Können unter Beweis stellte. In den Hauptkämpfen des reichhaltigen Programms kämpfen Tempel gegen Liebergall, Stein 2 gegen Müllenbach und Hüttemann gegen Zimmet. Letzterer kam bekanntlich vor kurzem in der Barmer Stadthalle gegen Roth (DSC. Düsseldorf) durch ein Fehlurteil um den Europameistertitel.

Bogisport-Notizen

Ernst Gühring, der in Amerika weilende deutsche Schwergewichtler, wird seinen nächsten Kampf drüben am kommenden Samstag in Brooklyn austragen. Sein Gegner ist ein wenig bekannter Ire namens Hedmond.

Um die Europameisterschaft im Weltergewicht kämpfen am 16. März in Prag der Titelhalter Gustave Roth (Belgien) und sein tschechischer Herausforderer Franta Kofeln.

Mario Boffio verteidigte in Mailand seinen Titel als italienischer Mittelgewichtsmeister nach Punkten gegen Hiermonte.

Paul Gairton kämpfte in Prag gegen den Belgier J. Stenacert und erreichte über acht Runden ein sehr ehrenvolles Unentschieden. Eine Niederlage erlitt der Leichtgewicht-Weltmeister Toni Ganzonetti, der in Boston von Tommy Fuller nach Punkten geschlagen wurde.

Tasso Grifflig fertigte in Chicago Ring Bawinski über zehn Runden nach Punkten ab.

Tom O'Keefe, einmala Gegner Tunnens, um die Weltmeisterschaft wurde in Detroit von dem Deutsch-Amerikaner Charles Kelsaff in der 7. Runde L.o. geschlagen. O'Keefe ist heute vollkommen erkrankt.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 65 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 18. März

Unveränderte Lage der Maschinen-Industrie.

Vom Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Die Gesamtlage der deutschen Maschinenindustrie hat sich im Februar gegenüber Januar nicht wesentlich verändert. Die Inland- und Auslandskundschaft zeigte in Anfragen die gleiche, zum Teil sogar noch etwas stärkere Zurückhaltung als im Januar. Der Auftragseingang war im Inlandsgeschäft geringfügig. Auch im Auslandsgeschäft zeigte er im Februar keine weitere Belebung. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit erhöhte sich trotzdem zum ersten Male seit einer Reihe von Monaten um etwa 1/2 Stunde (auf 42,2 Stunden), da die Landmaschinenfabriken mit beginnender Frühjahrssaison ihre in den letzten Monaten zum Teil fast gänzlich stillgelegten Betriebe wieder in Gang setzten.

Die Anfang März stattgefundene Leipziger Technische Messe ist nach zögerndem Beginn im allgemeinen beim Maschinen- und Apparatebau befriedigend verlaufen als die niedrig gespannten Erwartungen hielten. Der Besuch durch ernsthafte Interessenten war zum Teil größer als im Vorjahre. Insbesondere waren Ausländer, vor allem aus West- und Nordeuropa, zahlreich vertreten. Der Umfang der sofort getätigten Verkäufe, die sich allerdings meist auf kleinere Objekte bezogen, war bemerkenswert in Auswirkung der günstigen Preise, mit deren weiterer Senkung die Kundschaft nach den erheblichen von der Maschinenindustrie im letzten Halbjahre vorgenommenen Preissenkungen nicht mehr rechnet. Bei Verhandlungen über große Objekte wurde der endgültige Abschluß meistens von der Befestigung der wirtschaftlichen und vor allem politischen Lage abhängig gemacht.

Die Eisen- und Stahlwaren-Industrie gegen neue Steuern.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund hat eine Eingabe an den Reichsminister der Finanzen gerichtet, in der er auf die große Erregung hinweist, die in dem von ihm vertretenen Wirtschaftszweig entstanden ist durch die im Reichstage besprochenen Pläne, die Vermögenssteuer und die Einkommensteuer erheblich zu erhöhen. Der Bund weist besonders darauf hin, daß die verarbeitende Industrie, die im schwersten Kampf mit der Konkurrenz des Auslandes steht, keine weitere Belastung mehr tragen kann.

Die Verschuldung in diesem Wirtschaftszweig ist ganz allgemein so stark gestiegen, daß ein wesentlicher Teil der Firmen am Ende seiner Kraft ist. Die Gemeinden haben zum Teil erhebliche Nachforderungen an Gewerbesteuer und Grundsteuer in den letzten Monaten durchgeführt, was mit Rücksicht auf die rückgängige Geschäftslage eine weitere Entlastung aus der Substanz erforderlich gemacht hat. Zu diesen großen Schwierigkeiten tritt noch die Sorge um den Bankkredit hinzu, die besonders bei den mittleren und kleineren Firmen besteht.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund weist nachdrücklich darauf hin, daß die Industrie auf die Dauer nicht mehr leben kann, wenn nicht die Steuern gesenkt werden, wie es in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 bereits angekündigt ist. Eine Preissenkung ist natürlich in keiner Weise denkbar, wenn die Gemeinden mit Plänen zur Erhöhung der Gewerbesteuer kommen und andere Steuererhöhungen beabsichtigen sind.

Hypothekendarlehen für siebenprozentigen Pfandbrieftyp.

Die dem Sonderausschuß für Hypothekendarlehen angeschlossenen Hypothekendarlehen haben die Einstellung des gesamten Verkaufs von mehr als mit 7 Prozent verzinslichen Pfandbriefen und Kommunalobligationen beschlossen. Dieser Beschluß ist unter der Voraussetzung gefaßt worden, daß die öffentlichen Kreditanstalten sich diesem Übereinkommen anschließen werden, womit zu rechnen ist. Die neuen Abmachungen sollen dann möglichst sofort in Kraft gesetzt werden.

Weiter stiller Schrotmarkt.

Auf dem westdeutschen Schrotmarkt ist das Geschäft weiter äußerst still. Die Anforderungen der Werke sind entsprechend den anhaltend schlechten Absatzverhältnissen für Neueneisen nach wie vor sehr klein. Ein eigentlicher Markt besteht kaum; es wird nur das Dringende gehandelt. Die Abgabeneigung für Schrott ist auch nicht gerade groß, da die Entfallstellen es meist vorziehen, den Entfall zu lagern und bessere Preise abzuwarten. Was abgerufen wird, kann jedoch ohne weiteres geliefert werden. Der Mangel an Absatz findet in den Preisen Ausdruck, die auf ihrem anomalen Tiefstand verharren. Eine weitere Verschlechterung ist allerdings in den letzten Wochen nicht mehr eingetreten. Soweit überhaupt Preise genannt werden, hört man etwa folgende Notierungen: Stahlschrott 38 RM., Kernschrott 35-36 RM., Martinoffenschrott 31 RM., Hochofenschrott 29-30 RM., Schmelzschrott 28 RM., alles frei rheinisch-westfälisches Verbrauchswerk. Für Hochofenschrott ist wieder bessere Absatzmöglichkeit vorhanden; die Nachfrage hierzu ist

etwas größer geworden. Die Absatzverhältnisse in Mittel- und Ostdeutschland haben sich weiter regelmäßig entwickelt. Das auf den Markt kommende Schrotangebot findet ohne Schwierigkeiten Absatz. Die Erlöse liegen nicht unwesentlich über den in Rheinland-Westfalen zu erzielenden Preisen. Die neue Organisation des mittel- und ostdeutschen Schroteinkaufs ist im Grundsatz gebildet, wenn auch die Verhandlungen noch nicht in allen Teilen zum Abschluß gekommen sind. Die Zentraleinkaufsstelle der Werke, die Deutsche Schrott-Vereinigung G. m. b. H. in Berlin, ist auf drei Jahre, bis Ende 1933, verlängert worden. Sie wird in Zukunft ihre Bedarfsdeckung nur auf 5 Großhandelsfirmen beschränken, die ihrerseits wieder von einem geschlossenen Kreis von Unterlieferanten, deren Zahl etwa 30 beträgt, beliefert wird. Das System lehnt sich also eng an westdeutsche Verhältnisse an. Es werden für beide Gruppen Richtpreise herausgegeben, zu denen für die Großhandelsgruppe noch Provisionen treten, deren Höhe jedoch gegenüber den bisherigen Sätzen herabgesetzt ist. Das neue Einkaufssystem gibt offenbar dem Schrotthandel wieder ein größeres Betätigungsfeld. Ob dies auch die Geschäftstätigkeit anregend beeinflussen wird, bleibt abzuwarten.

Der Markt für Gußbruch liegt sehr flau. Abgesehen davon, daß der Bedarf der Gießereien nicht groß ist, drücken auch die starken Rohisenbestände auf den Markt. Die Einkaufspreise des Großhandels betragen — wie bisher —: Maschinengußbruch 45-46 RM., Handelsbruch 34-35 RM., Ofen- und Topfbruch 33-34 RM., alles waggongefertigt ab rheinisch-westfälische Revierration.

Der Abschluß der Dresdner Bank

Dividende 6 (10 i. V.) Prozent.
Sechs Millionen Sonderabschreibungen auf Effekten- und Konsortial-Konto. — Die Umsatzsteigerung.

Der erste diesjährige Abschluß einer Depositenbank ist derjenige der Dresdner Bank. Sie verteilt erwartungsgemäß eine Kasse Dividende von nur 6 Prozent (i. V. 10 Prozent). Die Steigerung nicht bloß des absoluten Umsatzes auf 274,9 (247,8) Milliarden RM., sondern auch des Umsatzzuwachses auf 27,1 (22,3) Milliarden RM. im schwersten Krisenjahr, das die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft seit dem Jahre 1873 erlebt haben, beweist schlagend den außerordentlich problematischen Wert aller Umsatzzahlenangaben, jedenfalls im Bankgewerbe. Aber auch die Wirtschaftskrise allein hätte schwerlich unter allen Umständen eine Verschlechterung des Abschlusses der Dresdner Bank zur Folge haben müssen. Das erste Semester 1930 hatte nämlich trotz oder gerade wegen der Wirtschaftskrise, die eine starke Geldverflüssigung zur Folge hatte, sehr gut abgeschnitten, besonders in der Unterbringung von Pfandbriefen und anderen festverzinslichen Papieren sowie im Kontokorrentgeschäft.

Wäre nicht im zweiten Semester das Placierungsgeschäft unter dem Eindruck der durch die Reichstagswahlen herbeigeführten politischen Vertrauenskrise stark zurückgegangen, dann hätte, wie sich Direktor Nathan in der Pressebesprechung ausdrückte, die Dresdner Bank eines ihrer besten Jahre hinter sich gebracht. Obwohl die Dresdner Bank in dem einen kritischen Vierteljahr rund eine Viertel-milliarde RM. Kreditoren hat zu rückzahlen müssen, so habe sie es doch nicht nötig gehabt, ihre Debitoren zu bedrängen, ihre Aufgabe, den Puffer zwischen dem Auslande und der deutschen Wirtschaft zu bilden, demnach erfüllt.

In Millionen RM. zeigt die Gewinn- und Verlustrechnung folgendes Bild:

	1930	1929	1928	1927
Wachst., Zinsen neu...	36,75	37,30	36,04	32,00
Gebühren	37,30	37,71	39,95	42,20
Ertragssteuern aus dauernden	2,27	2,42	1,96	1,46
Beteiligungen	0,32	0,24	0,52	0,72
Sonstige Einnahmen	0,32	0,24	0,52	0,72
Vortrag	0,63	0,62	0,68	0,63
Rohgewinn zusammen	77,19	78,41	78,99	77,23
Handlungskosten	57,37	59,92	58,65	56,65
Steuern	6,91	7,17	7,53	7,49
Abschreibungen auf Effekten und Konsortialen	6,00	—	—	—
Reingewinn	7,91	11,41	13,41	13,07
Gesetzliche Rücklage	—	—	2,00	1,60
Zum Reingewinnbestand	0,50	0,50	0,50	0,50
6 % Dividende (10 %)	6,00	10,00	10,00	10,00
Gewinnanteile	0,16	0,48	0,48	0,48
Neuer Vortrag	0,58	0,63	0,63	0,63

Die Verschlechterung der Ertragsverhältnisse aus Wechseln, Zinsen und Gebühren ist relativ gering, da der Umsatz, wie bereits erwähnt, sich noch ausgeweitet hat. Alle auf Debitoren erlittenen Verluste sind intern abgebuht worden. Das sichtbare Krisensymptom bildet die erstmalige offene Abschreibung von 6 Mill. RM. auf Effekten- und Konsortial-Konto. Die Bank hat aber auf diesen Konten auch, allerdings bescheidene, Gewinne erzielt, die zusammen mit weiteren stillen Abschreibungen intern zurückgestellt worden sind.

Aussichten der Solinger Industrie

Die Arbeitsverhältnisse der Solinger Industrie sind in den letzten Wochen ziemlich beigelegt worden; allgemein dürfte der Abbau der Löhne 6 Prozent betragen. Der Preisabbau für Solinger Ware ist dieser Lohnsenkung weit vorausgeeilt; trotzdem sind kurz vor der Leipziger Messe die Preise nochmals um etwa 3-5 Prozent gesenkt worden. Erfreulich hat die Leipziger Messe aber für Solingen gleichwohl nicht gebracht; die Tatsache, daß die Kundschaft an einen weiteren Preisabbau denkt, daß sie augenblicklich stark mit Einkäufen zurückhält, trat ganz offen zu Tage. Das innerdeutsche Geschäft leidet natürlich unter der starken Arbeitslosigkeit; wer gerade soviel erhält, daß er davon leben kann, hat kein Geld für Stahlwaren übrig, die in gewissem Sinne doch ein Luxusartikel sind. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Reich, mag er zunächst auch seit Mitte Februar nur sehr geringfügig sein, erweckt doch die Hoffnung, daß in absehbarer Zeit die Absatzmöglichkeiten sich bessern. Eine weitere Hoffnung setzte man auf die Rußlandreise der deutschen Industriellen und das in Aussicht ge-

stellte Objekt von 300 Millionen. Die Solinger Schneidwarenindustrie ist selbst am Rußlandgeschäft nicht interessiert; die Russen kaufen ja im allgemeinen keine Artikel für den eigenen Verbrauch. Das Interesse der Solinger Stahlwarenindustrie ist ein mittelbares; man hofft, daß durch die russischen Aufträge eine Verminderung der Arbeitslosigkeit in Deutschland und damit auch eine Stärkung der Kaufkraft eintreten werde.

Die Absatzverhältnisse im europäischen Ausland sind nicht sehr hoffnungsvoll. Die große Arbeitslosigkeit, die in vielen europäischen Ländern herrscht, hat die Exportmöglichkeiten für die Solinger Waren sehr eingeschränkt. Dazu kommt, daß die eigenen Industrien verschiedener Länder von ihren Regierungen eine Förderung erfahren, die im krassen Gegensatz zu den Belastungen der Solinger Industrie steht. Die Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse in manchen anderen europäischen Ländern geht nicht zuletzt aus den dortigen Zahlungseinstellungen und den sich mehrenden Zahlungseinstellungen hervor. Besonders aus den Randstaaten wird in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Zahlungseinstellungen gemeldet, die ein bezeichnendes Licht auf die auch dort bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten werfen. Der Export nach Außereuropa leidet unter der scharfen Konkurrenz der verschiedenen ausländischen Industrien, unter den vielfach bestehenden politischen Verhältnissen sowie endlich unter der zurückgegangenen Kaufkraft der Bevölkerung vieler dieser Länder. Länder, die Kautschuk, Holz, Getreide, Kupfer usw. erzeugen, machen zurzeit eine Krise durch wegen des zurückgegangenen Weltbedarfs und wegen der teilweise ganz außergewöhnlich gesunkenen Preise. Die Aufnahmefähigkeit für Stahlwaren hat dadurch stark gelitten.

Wenn trotzdem die Zahlungseinstellungen in der Solinger Industrie in der letzten Zeit sich nicht gesteigert haben, im Gegenteil Zahlungseinstellungen größeren Umlanges überhaupt nicht vorgekommen sind, so liegt das an der vorsichtigen Arbeitsweise der meisten Solinger Betriebe, die es auch vermeiden haben, ihre Lagerbestände über das notwendige Maß hinaus zu ergötzen. Sie befinden sich dadurch in der glücklichen Lage, ihre Verpflichtungen immer noch erfüllen zu können.

In den anderen Industrien des Solinger Bezirks sind einige leichte Besserungszeichen zu vermerken. Die Schirmgestellindustrie hat zwar einen gewissen Absatzrückgang durchgemacht, arbeitet aber infolge des bestehenden Syndikats befriedigend. In der Bügelindustrie haben sich die Verhältnisse nicht verändert; hier wird nach wie vor über einen völlig unzulänglichen Umsatz der bestehenden Unternehmungen geklagt. In der Fahrradteileindustrie sind die Verhältnisse etwas besser geworden; der Umsatz ist gestiegen, man wagt aber noch nicht recht zu behaupten, daß es sich hier um mehr als um die in jedem Jahre um diese Zeit erscheinende Besserung handelt. Im übrigen ist die Produktion auch dieser Betriebe bis heute nicht annähernd ausgenutzt. Von einer Gewinnverteilung kann daher bei den meisten dieser Unternehmungen nicht die Rede sein.

Instituten die Deutsche Orientbank für 1930 voraussichtlich wieder 5 Prozent Dividende und die Deutsch-Südamerikanische Bank 4 (6) Prozent verteilen.

In der Pressebesprechung äußerte sich Direktor Nathan noch ausführlich über

die gegenwärtige Konjunkturlage.

Es sei zu wünschen, daß mit einer Beruhigung der politischen Atmosphäre der Alldruck von der Wirtschaft genommen werde, der sie bisher gelähmt habe. Leise Ansätze hierfür seien sowohl in Deutschland als auch international vorhanden. Es komme nur darauf an, das zarte Pflänzlein des wiederkehrenden Vertrauens zu hegen und damit das Wiederaufblühen der Wirtschaft zu fördern.

Vor neuen Zollerhöhungen in Litauen?

Im Handelsdepartement des Finanzministeriums beschäftigt man sich, wie zuverlässig verlautet, gegenwärtig mit der Frage der Erhöhung des Zolls auf einen großen Teil von Einfuhrartikeln. Welche Zollpositionen hauptsächlich davon betroffen werden sollen, ist nicht bekannt. Es scheint sich jedoch um eine generelle Erhöhung zu handeln.

Internationale Viscose Compagnie, Breda.

Die Internationale Viscose Compagnie, Breda, die Holdinggesellschaft für die Auslandsbeteiligungen der Breda (N. V. Hollandsche Kunstzijde Industrie) weist für das Geschäftsjahr 1930 einen Verlust von 1.159.300 (i. V. Gewinn von 049.400) hfl. aus. Der Verlust soll auf neue Rechnung

Düsseldorfer Börse vom 17. März

Kurse in Reichsmark	Aktion in Prozenten
Kohlen-Kasse	2400
Alte Haase	310
Caroline	3400
Caroline-Nagel	4300
Constant & Gr.	4000
Deutsche Bank	125
Dresdner-Bank	2000
Ewald	8900
Glockenberger	900
Gottschalk	—

Lieberberg	9600
Michael	4650
Vesta	1300
Kell-Kasse	1800
Herrmann	1500
Bismarck	4700
Bismarck-Land	5100
Carlshaus	6100
Carlshaus	11000
Carlshaus	3200

Hochhaus	2500
Ilgen	2500
Ilgen	2500
Ilgen	2500
Ilgen	2500
Ilgen	2500
Ilgen	2500
Ilgen	2500
Ilgen	2500
Ilgen	2500

Ilgen	141
Ilgen	143
Ilgen	145
Ilgen	147
Ilgen	149
Ilgen	151
Ilgen	153
Ilgen	155
Ilgen	157
Ilgen	159

vorgetragen werden. Die Pläne zur finanziellen Konsolidierung der Gesellschaft sind auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden. Da die finanziellen Anforderungen, die sich aus der Erhöhung der Beteiligung an der N. V. Hollandsche Kunstzijde Industrie, Breda, der British Breda Silk Co. Ltd. und der Soie Francaise de Valenciennes,

S. A., ergeben, die zur Verfügung stehenden Mittel der Gesellschaft wesentlich überschreiten, erklärte sich die N. V. Hollandsche Kunstzijde Industrie bereit, der Gesellschaft gegen Bereitstellung entsprechender Werte einen Betrag von 1.500.000 Gulden vorläufig vorzuschießen.

Vöglers über die Frage der Arbeitszeitverkürzung

Unverändert schlechte Kohlen- und Eisen-Marktlage.

H.-V. Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf.

Die H.-V. der Ver. Stahlwerke A.-G. war von 72 Aktionären besucht, die insgesamt 746.694 000 RM. A.-K. mit 746.694 Stimmen vertraten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Generaldirektor Dr. Albert Vögler

in Ergänzung zum Geschäftsbericht u. a. die nachstehenden Ausführungen:

„Sie haben aus dem Bericht ersehen, wie stark der Rückgang der Gesamtkonjunktur unsere Gesellschaft betroffen hat. Die Kohleförderung, die sich im ersten Vierteljahr des Geschäftsjahrs noch verhältnismäßig gut gehalten hatte, zeigt insgesamt eine Abnahme von 6 Prozent, die Rohstahlerzeugung ist im Vergleich zum Vorjahre um annähernd 14 Prozent zurückgegangen. Dabei haben wir insgesamt unsere Erzeugung im abgelaufenen Geschäftsjahr noch nicht so stark gedrosselt, als dies die Marktlage erforderlich gewesen wäre, weil wir im Interesse der Weiterbeschäftigung unserer Arbeiter glaubten, eine gewisse Vermehrung der Vorräte, so lange sie sich noch im Rahmen des zu Verantwortenden hielt, in Kauf nehmen zu sollen.“

Daß die finanziellen Ergebnisse bei derartigen Produktions- und Absatzverhältnissen ganz wesentlich zurückgehen mußten gegenüber dem Vorjahre, ist selbstverständlich.

Das neue Geschäftsjahr hat eine weitere Verschärfung der Schwierigkeiten gebracht.

In Kohle und Koks liegen wir im Verhältnis zu der Vergleichszeit des Vorjahrs um etwa 30 bis 40 Prozent niedriger, in der Stahlerzeugung gleichfalls um annähernd 30 Prozent. Die Auftragslage aus dem Inland wie aus dem Ausland sind in den abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahrs ganz wesentlich schlechter als der Durchschnitt des Vorjahres. Die in Kohle wie in Eisen vorgenommenen Preisermäßigungen haben keine Absatzbelebungen gebracht. In normalen Zeiten würden wir gegen Mitte März längst einen großen Teil der Frühjahr- und Sommeraufträge in unseren Büchern haben. In diesem Jahre fehlen sie, so daß wir uns in allen Erzeugnissen für lange Zeit auf eine starke Einschränkung der Betriebsführung einstellen müssen.

Wir haben schon im Verlauf des vergangenen Jahres und dann im vermehrten Umfang im neuen Jahre versucht, die erforderliche Anpassung der Produktion an die geringen Absatzmöglichkeiten unter größtmöglicher Schonung unserer Belegschaft durchzuführen durch eine den besonderen technischen Erfordernissen unserer Bergbau- und Hüttenbetriebe weitgehend entsprechende Arbeitszeitverkürzung. Es arbeiten zur Zeit rund 1 Drittel Bergarbeiter auf unseren Schachtanlagen mehr als bei einem geregelten Betrieb

mit voller Arbeitszeit erforderlich wäre. Ähnlich liegt es bei den Hütten. Der Durchschnitt der Belegschaft unserer Hütten- und Verfeinerungsbetriebe ist in den letzten Wochen nur noch mit nicht viel mehr als 40 Stunden beschäftigt gegenüber einer durchschnittlichen Tarifarbeitszeit von 54 Stunden, also eine Arbeitszeitverkürzung um mehr als 20 Prozent. Dadurch ist erreicht, einen wesentlich größeren Teil unserer Arbeitskräfte im Werk zu behalten. Derartige Maßnahmen haben aber ihre technische Grenze an der Möglichkeit, überhaupt noch einen einigermaßen wirtschaftlichen Betrieb durchzuführen. Erst recht ist eine gesetzliche Arbeitszeitverkürzung — etwa durch

Einführung einer schematisch verkürzten Arbeitszeitwoche — für unsere Verhältnisse wie auch für einen großen Teil der sonstigen deutschen Wirtschaft undurchführbar.

Ich möchte darauf verweisen, hier auf die Vorgänge einzugehen, die sich bei der Stilllegung der Hütte Ruhrort-Meiderich abgespielt haben. Wenn wir uns trotz größter wirtschaftlicher Bedenken entschlossen hatten, unserer Belegschaft das Angebot zu machen, den Betrieb aufrecht zu erhalten mit einer gleichzeitig sehr weit gehenden Arbeits- und Lohngarantie für einen jeden einzelnen auf dem Werk verbleibenden Arbeiter, so haben wir dies lediglich mit Rücksicht auf die Belegschaft getan. Wir glaubten aber, gerade in der heutigen Zeit dieses Opfer auf uns nehmen zu müssen. Sie kennen den Ausgang. Ich fürchte, unseren Arbeitern, und zwar nicht nur auf der Hütte Ruhrort-Meiderich, sondern in ganz Deutschland, ist damit ein schlechter Dienst erwiesen worden. Glaubt jemand, daß es möglich ist, in Deutschland mit seiner Vorbelastung durch Reparationen die Industrie in Wettbewerb mit der Welt aufrecht erhalten zu können, wenn neben dem nun ein Vielfaches höheren Steuern, Frachtarif und Soziallasten die Stundenlöhne bei uns gegenüber den Hauptkonkurrenzländern im Westen und Osten in allen Gewerbezweigen, besonders auch im Rhein-Binnenländchen, um 30 bis 40 Prozent höher liegen?

Unter solchen Verhältnissen eine Äußerung über die Zukunftsaussichten unseres Unternehmens und unserer gesamten Wirtschaft zu machen, ist fast unmöglich. Der Inlandsmarkt ist nach wie vor sehr still, das Auslandsgeschäft schleppend. Ob es zu den

Russenaufträgen

kommen wird, steht noch dahin. Komme sie zum Abschluß, so bedeuten sie zwar eine Mehrarbeit auch für unsere Werke, aber die in Frage kommenden Mengen sind insgesamt doch zu gering, um das Wirtschaftsbild grundlegend zu ändern. Es ist heute tatsächlich unmöglich, die zukünftige Entwicklung lediglich von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu beurteilen. Sie hängt nicht von irgend welchen saisonmäßigen oder konjunkturellen Momenten ab. Sie ist vielmehr nach meiner Überzeugung allein eine Selbstkostenfrage, ebenso wie die Wiedereinführung der Millionen von Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess.

Verstimmt, aber ruhig

Unter dem Eindruck der Rede Vöglers. — Stärkere Abgaben der Spekulation. — Auch das Inlands-Publikum verkauft etwas.

WG. Berlin, 18. März. (Eig. Drahtb.) Die Generalversammlung der H.-V. hat verstimmt und von Anfang an eine Abschwächung auf allen Marktgebieten, besonders natürlich auch auf dem Montanaktienmarkt, bewirkt. Der, wenn auch nicht allzu schroff, so doch gleichmäßige Kursrückgang wurde durch Abgaben der Spekulation herbeigeführt, denen auch einzelne Verkaufsaufträge des Inlands-Publikums zur Seite traten, während eine Aufnahmefähigkeit der Banken nicht in die Erscheinung trat. Die Umsätze waren geringfügig. Von dem in Börsenkreisen recht günstig beurteilten Abschluß der Dresdner Bank ist unter diesen Umständen keinerlei Anregung ausgegangen. Demgegenüber zollte man der Abschwächung Newyorks und dem Kampf um den politischen Kaufpreis für den Panzerkreuzer

Der Kassamarkt war schwächer, der Markt für unnotierte Papiere neigte zur Schwäche bei Kurseinbußen bis zu 2 Prozent.

Am Geldmarkt war Tagesgeld noch etwas billiger mit 4 bis 6, Monatsgeld aber unverändert mit 6 bis 7,25, ebenso bankgierte Warenwechsel mit 5,12 und Privatskonten mit 4,75 Prozent.

Auf dem Devisenmarkt setzte sich die Abschwächung des Dollars fort mit 4,1975, London-Newyork 4,8388, London-Paris 124,20, Spanien schwächer mit 46,50, sehr fest wurde die Reichsmark aus London mit 20,395 gemeldet.

Gegen den Schluß der Börse wurden so ziemlich wieder die niedrigsten Tageskurse erreicht.

Berliner Effekten-Termin-Notierungen

Warenmarkt	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10
Barren Gold	104.0	104.0	104.3	Farben-Indst.	145.5	144.5	144.1		
Barren Silber	113.7	113.5	113.5	Gelsenk. Bergw.	87.50	87.00	86.00		
Deutsche Lika.	143.5	143.5	143.5	Harpenberg	127.5	126.0	125.00		
Discontos	110.0	110.0	109.7	Harpenberg	127.5	126.0	125.00		
Dresdener Bk.	111.0	110.5	110.0	Hochs. Bergw.	118.7	117.7	117.12		
Hamburg. Pak.	71.25	70.75	70.0	Kali Ascherl.	119.0	117.0	116.00		
Hansa Dampf	—	96.00	96.00	Kali Ascherl.	119.0	117.0	116.00		
Nord Lloyd	73.00	72.75	72.62	Kali Ascherl.	119.0	117.0	116.00		
Alig. El. Ges.	109.3	107.7	107.5	Kali Ascherl.	119.0	117.0	116.00		
Hamburg. Bk.	85.25	84.25	83.25	Kali Ascherl.	119.0	117.0	116.00		
Hansa Lloyd	119.0	118.0	116.0	Kali Ascherl.	119.0	117.0	116.00		
Hansa Lloyd	55.75	55.00	55.00	Kali Ascherl.	119.0	117.0	116.00		
Comp. Hispano	299.7	299.7	296.5	Kali Ascherl.	119.0	117.0	116.00		
El. Licht A.G.	135.2	134.0	133.7	Kali Ascherl.	119.0	117.0	116.00		
Deutsche Erdöl	71.75	70.50	70.75	Kali Ascherl.	119.0	117.0	116.00		
El. Licht A.G.	124.2	124.0	123.5	Kali Ascherl.	119.0	117.0	116.00		

Fortlaufende Kursnotierungen.

Reichsbank	260.0	260.0	Mix & Genst	89.25	—	—
Berger Tiefbau	260.0	260.0	Sartori	89.25	—	—

Berliner Freiverkehr vom 18. März.

Alig. Hochb.		Lerche Nip.		Winkelhaus		Südamer. Salz	
Berk. Stahl		Linke-Hofm.	71.00	Kaiserwarte		Südamer. Salz	6.50 Cade
Berg. Loth.		Lloyd-Hofm.		Adler-Kali		Südamer. Salz	
Hing. Werke		Linke-Hofm.	11.50	Burb. Kali	145.00	Südamer. Salz	
D. Gasolin		Namoll	1.15	Halleische K.		Südamer. Salz	
Pr. Eisen	62.10	Naach Kran	50.00	Hann. Kali		Südamer. Salz	
D. Lastauto		Wüller Kali	32.00	Wintershall	120.00	Südamer. Salz	
Duxer Porz.	60.00	Kocksminn		Sieds. - u. Soda		Südamer. Salz	
Fabrikatist.		Reichmann		Werkstoff		Südamer. Salz	
Hann. Wag.		Pose Leder	13.50	kaoko	90.00	Südamer. Salz	
Hansa Lloyd	29.00	Stroer	22.00	Krenger Toll		Südamer. Salz	
Hochfrequ.	163.00	Reiter. Wala	25.00	Diamond	5.00	Südamer. Salz	

Ämtliche Berliner Devisenkurse.

Reichsbankdiskont	5 Proz.	10. März	17. März	Reichsbankdiskont	5 Proz.	10. März	17. März
Für drückende	—	—	—	Für drückende	—	—	—
Anzahlungen	—	—	—	Anzahlungen	—	—	—

Buenos Aires 1 Peso	5	1.459	1.463	1.461	1.465
Canada 1 Can. Doll.	—	4.194	4.202	4.195	4.203
Japan 1 Yen	5.11	2.073	2.077	2.076	2.080
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20.988	20.938	20.900	20.94
Konstantinop. 1 L. Pf.	—	—	—	—	—
England 1 P. St.	3	20.375	20.415	20.383	20.423
Amerika 1 Dollar	2	4.194	4.202	4.196	4.204
Rio 1 Milreis	—	0.342	0.344	0.342	0.344
Uruguay 1 Goldpeso	—	3.147	3.138	3.137	3.203
Holland 100 Gulden	2.5	168.11	168.45	168.17	168.51
Äthen 100 Drachmen	10	5.44	5.45	5.44	5.45
Belgien 100 Belg.	2.5	58.42	58.54	58.45	58.57
Bukarest 100 Lei	—	2.406	2.400	2.406	2.400
Ungarn 100 Pengo	5.5	73.10	73.24	73.15	73.29
Danzig 100 Gulden	5.5	81.46	81.62	81.47	81.63
Finnland 100 Finn. Mk.	6.5	10.556	10.576	10.56	10.58
Italien 100 Lire	6.5	21.975	22.015	21.98	22.02
Jugoslawien 100 Dinar	7	1.565	1.579	1.567	1.581
Litauen 100 Litai	7	41.87	41.93	41.87	41.93
Danemark 100 Kron.	4	112.14	112.36	112.21	112.43
Lissabon 100 Escudo	8	18.83	18.87	18.83	18.87
Norwegen 100 Kron.	4.5	112.15	112.37	112.22	112.44
Frankreich 100 Fr.	2	16.404	16.444	16.414	16.454
Prag 100 Kronen	4	12.428	12.448	12.432	12.452
Island 100 Island. Kr.	—	92.01	92.03	92.01	92.03
Sofia 100 Lewa	—	80.73	80.89	80.73	80.89
Schweden 100 Kronen	2	80.675	80.835	80.73	80.89
Sofia 100 Lewa	9	3.039	3.045	3.041	3.047
Spanien 100 Pesetas	6	43.99	44.07	43.99	44.07
Schweden 100 Kron.	3	112.26	112.48	112.34	112.56
Estland 100 Kronen	8	111.73	111.95	111.73	111.95
Österreich 100 Schill.	5	58.935	59.075	58.975	59.095

Wechselkurse in Südamerika vom 17. März.

Valpa-	London (90 Tage Sicht)	39.92 Pesos	f. 1 Pfd. St.
raliso:	Berlin (Kabel)	— Mk. für 1 Peso	
	Newyork (Sicht)	8.275 Pesos	für 1 US-Dollar
Buenos	London (Kabel)	39.92 Pence	für 1 Goldpeso
Aires:	Berlin (Kabel)	3.32 Mk. für 1 Goldpeso	
	Newyork (Kabel)	126.50 Goldpeso	f. 100 U.S.D.
Rio de	London (Kabel)	39.92 Pence	für 1 Milreis
Janeiro:	Berlin (Kabel)	— Mk. für 1 Milreis	
	Newyork (Kabel)	124.50 Milreis	für 1 U.S.D.

Zürcher Devisen vom 18. März, 8.45 Uhr, Paris aus. London 253.87, Newyork 519.70, Berlin 7343, Italien 272.25, Spanien 5475, Holland 208.30, Belgien 123.77, Wien 3706, Stockholm 139.17, Oslo 139.01, Kopenhagen 138.98, Sofia 376.50, Prag 138.75, Warschau 382.00, Budapest 9661.50, Belgrad 912.60, Athen 772, Konstantinopel 246.50, Bukarest 308, Helsingfors 1305, Buenos Aires 180.75, Japan 256.50.

Amsterdamer Devisen vom 18. März, 10.40 Uhr. Berlin 5941.50, London 1211.87, Newyork 249.41, Paris 976.25, Belgien 3475, Schweiz 4890, Italien 1306.50, Madrid 2610.

Oslo 6672, Kopenhagen 6670, Stockholm 6673, Wien 3506, Budapest 4349, Prag 780, Helsingfors 627.50, Bukarest 148, Yokohama 123, Buenos Aires 6650, offiz. Bankdiskont 2.50. — Reportage: Pfund p. 1 Mt. 1211.57, Dollar p. 1 Mt. 249.20.

Bremer Baumwollk. 12.04.

Newyorker Baumwollkurse (Notierungen in cts. per 100 lbs.) vom 17. März, Schluß, Loco 1073, März 1067 bis 68, April 1077, Mai 1087 bis 88, Juni 1100, Juli 1113 bis 14, Aug. 1124, Sept. 1133, Okt. 1143, Nov. 1153, Dez. 1163 bis 63, Jan. 1171. — Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal, Stand. Middl.) vom 18. März, Anfang: März 574 bis 75, Mai 579, Juli 586, Okt. 598, Jan. 608. — Tagesimport 9000. — Ruhig.

Liverpooler Notierungen für Sakellardis n. Upper F. G. F. vom 18. März, Anfang: Juli 990, Aug. 785, Nov. 590, Dez. 730, Jan. 963. — Stetig.

Ägyptische Baumwolle, Alexandria, 18. März, Anfang: April Ashm. 1256, Mai Sak. 1825, Juni Ashm. 1280, Juli Sak. 1872, Okt. Ashm. 1334, Nov. Sak. 1860.

Hamburger Kaffeeterminkurse vom 18. März. Mai 26.75 B 27.75 G, Juli 26.25 B 27.25 G, Sept. 26.25 B 27.25 G, Dez. 26.25 B 27.25 G. — Das Wetter schön, sehr kalt.

Kölnener Produktenbörse vom 17. März 1931.

Notierungen in RM. für 100 kg. Frachtlage Köln: Weizen rhein. (73 kg) 29.75, dito ausl. 36.75 bis 39, Roggen rhein. (66 bis 67 kg) 17.25 bis 17.75, dito (71 kg) 19.50 bis 19.75, Roggen ausl. 27 bis 28, Hafer hiesiger 18 bis 19, Hafer ausl. 20.50 bis 21, Futtergerste ausl. 21 bis 22, Wintergerste inl. 20.75 bis 21, Sommergerste inl. 20.75 bis 22, Mais grober 26.50, dito kleiner 28.50, Weizenklein 20 Proz. 40.50 bis 41, Weizenklein 40 Proz. mit Auslandsgerste 42 bis 43, Roggenklein 40 Proz. inl. 30 bis 31, dito 40 Proz. (mit Auslandsgerste) 31.50 bis 32, Roggenklein inl. 24.50 bis 25.50, dito von Auslandsgerste 31.50, Weizenklein, brutto mit Sack 16 bis 16.25, Sack 16.50 bis 17.25, Roggenklein, brutto mit Sack 11 bis 11.50, Bietreber, brutto mit Sack 17.75 bis 18, Leinwandmehl, brutto mit Sack 14.25 bis 14.50, Erdnuchmehl 50 Proz., brutto mit Sack 13.25 bis 13.50, dito 54 Proz., brutto mit Sack 13.75 bis 14, Sojabohnen (extra) 46 Proz., brutto mit Sack 16 bis 16.25, Rapskuchen 28, 10.50, Palmkernkuchen, lose, 21 Proz. 14 bis 15, Trockeneisnussöl 6.25 bis 6.50, Zuckerrüben 8.75 bis 9.25, Rohmelasse 4.50 bis 5, Weizen inl. lose 4 bis 5.20, Kleehaus inl. lose 6.50 bis 7.30, Roggen, Weizen und Haferstroh, gepres., als rheinische Station 1.40 bis 1.60. — Stimmung: Gerste im Preise wenig verändert. — Die Stimmung war etwas matter. Futtermittel behauptet.

Berliner Produktenbörse vom 17. 18. März.

Weizen	loco	17.3.	18.3.	Markt
dt. d. März	289.0-291.0	284.0-286.0	—	—
dt. d. Mai	301.0-303.0	300.0-298.0	—	—
dt. d. Juli	313.0-315.0	312.0-310.0	—	—
Roggen	loco	183.0-185.0	183.0-185.0	schwächer
dt. d. März	200.0-202.0	200.0-200.0	—	—
dt. d. Mai	212.0-214.0	211.0-210.0	—	—
dt. d. Juli	224.0-226.0	223.0-222.0	—	—
Hafer	loco	160.0-165.0	160.0-165.0	—
dt. d. März	172.0-174.0	171.0-170.0	—	—
dt. d. Mai	178.0-180.0	177.0-176.0	—	—
dt. d. Juli	188.0-190.0	187.0-186.0	—	—
Frei Gerste	loco	222.0-224.0	221.0-220.0	rubig
Futtergerste	loco	206.0-208.0	205.0-204.0	rubig
neue Wintergerste	—	—	—	—
Maize vorr. (Berl.)	—	—	—	—
Weizenmehl	34.75-41.00	34.50-41.00	—	rubig
Roggenmehl	26.25-29.75	26.25-29.75	—	rubig
Weizenkleie	13.40-13.60	13.30-13.50	—	behaupet
Roggenkleie	12.50-12.75	12.50-12.75	—	behaupet
Weizen-Melasse	—	—	—	—
Raps	—	—	—	—
Leinsaat	23.00-28.00	24.00-29.00	—	—
Erbsen Vikt.	22.00-24.00	22.00-24.00	—	—
Erbsen Vikt.	22.00-24.00	22.00-24.00	—	—
Futtererbsen	19.00-21.00	19.00-21.00	—	—
Peluschken	24.00-27.00	24.00-27.00	—	—
Ackerbohnen	17.00-19.00	17.00-19.00	—	—
Wicken	23.00-25.00	23.00-25.00	—	—
Linupien	1.40-1.50	1.40-1.50	—	—
Hapskuchen	9.80-10.20	9.80-10.20	—	—
Leinwandmehl	15.60-16.00	—	—	—
Trockenschulzöl	7.40-7.50	7.50-7.70	—	—
Sagochrot	15.20-16.20	15.20-16.20	—	—
Kartoffellocken	—	—	—	—

Berliner Metalle vom 18. März.

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	98.25
Raffinadkupfer, loco	88.00-90.00
Standardkupfer, loco	84.50-86.50
Standard Kupf.	25.50-26.50
Original Hütten Aluminium (99-99%)	170.00
ditto in Walz- od. Drahtbarren	174.00
Reinmetall (99-99%)	350.00
Antimon, Regular	534.00
Silber, ca. 900, fein, per Kilo	42.25-44
Gold im Feilwerkher per 10 Gramm	280.00-28
Platin im Feilwerkher per 1 Gramm	3.00-5.00

Ämtliche Terminpreise an der Berliner Metallbörse vom 18. März. Kupfer: B3 85.50 B 83.50 G; Ap 84.25 B 84.25 G; Mai 85 bez. 83.25 B 83 G; Juni 86 83.25 G; Juli und Aug. 87.25 B 86.75 G; Sept. 87.75 B 87.25 G; Okt. 87.50 G; Nov. 88 bez. 86.25 B 87.75 G; Dez. und Jan. 88 bez. dito B 87.75 G; Febr. 88 B 87.75 G — Abgeschwacht.

Londoner Mittelmetalle vom 18. März.

Kupfer per Kasse	44.62	Blei prompt	13
per 1000 Lbs	45.12	entfernte Sichten	13
Zinn prompt	12.25	Zinn prompt	12
per 3 Monate	12.25	entfernte Sichten	12

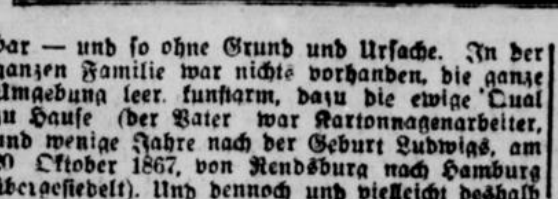
**Breitscheid über Eupen-Malmedy-St. Vith.
Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister abgelehnt.**

Von den Sozialdemokraten ist inzwischen ein neuer Antrag eingegangen, der für Zwecke der Ainderspeisung drei Millionen fordert und die Deckung aus der Erhöhung der Aufstiegssteuer vorstelt.

Nach dieser auffallend kurzen Rede, die diese Bezeichnung gar nicht verdiente, da der Minister selbst nur einige Bemerkungen machen wollte, kamen die Parteien dann um so ausführlicher zu Wort, da ihre Sprecher sich die Gelegenheit zu erheben ließen wollten, besondere Wünsche oder Beschwerden vorzubringen; denn jede Fraktion hatte ja ihren Spezialisten für Außen-

Dann erhob sich noch einmal der Minister und gab die eigenartige anmutende Erklärung ab — sehr „von oben herab“, wie ein Abgeordneter später kritisierte — daß die „etwas chaotische Debatte“ nach seiner Ansicht keineswegs die Außenpolitik zu fördern geeignet sei, und deshalb werde er den einzelnen Rednern nicht mehr antworten. Das Haus war schließlich verstimmt, aber niemand wagte einen Widerspruch, und so ging die Debatte friedlich aus. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Dr. Curtius wurde abgelehnt. Der Stadtwortführer annahm, und die Herren vom Auswärtigen Amt verließen, beiseite des Saals.

Das worauf es ankam, die eigene bunte Welt einer frühen Phantasie, die sich alles aus dem Nichts „aus der Tiefe der Weltentafel“, selbst schuf, ist in diesem Wort nicht erwähnt, oder doch als verdächtig im höchsten Grade und als Ablehnung gemeint. Der Knabe war sonst ein glänzen-



Im Jahre 1898 holte Bartold den Künstler nach Darmen. Obwohl ihn sein Gehramt stark beanspruchte, reisen hier die großen Mänonen in dichter Fülle: Lussifers Besärgung von Gott, „Neues Leben“, „Der Menschheit Bogen“, „Tage der Kindheit“ (Darmen Höhere Töchter Schule), „Baldur segnet die Fluren“, „Tempel des Schweigens“, „Fehlruht“, „Seels weises Kind“.

„Jetzt fängt's erst richtig an!“ Dr. Li.

Während der Mensch den Vogelflug nicht nur mit dem Flugezeug nachgeahmt, sondern auch übertrifft hat, sind die Flugkünste mancher Insekten der Wissenschaft immer noch ein Räthel. Sowohl Libellen als auch Bienen und einige andere Insekten sind nämlich imstande, bei gleichzeitig wogender Körperstellung ebensovoll richwärts als auch seithwärts zu fliegen, während sie sich anderseits auch wieder an ein und derselben Stelle stehend in der Luft halten können, ohne das Gleichgewicht zu verlieren, vermuthlich nur durch sehr rasche Flügelbewegungen. Nun hat man allerdings bei einigen Insekten Sinnesorgane gefunden, die zweifellos zur Erhaltung des Gleichgewichts in der Luft dienen, aber gerade den geäddesten Aliegern fehlen diese Organe. Auch die Annahme, daß sich in den Augen oder überhaupt im Kopf Organe befinden, die das Balancieren in der Luft ermögdichen, hat sich, wie die jüngsten Beobachtungen ergeben haben, nicht bestätigt, da sowohl augen- wie auch kopflose Insekten ihr Gleichgewicht während des Fliegens beibehalten. Nun vermuthet man, daß durch die rasche Flügelbewegung unmittelbar über dem Körper eine Verwirbelung des Luftdruckes hervorgerufen wird und das gleichmäßige Schweben an einer und derselben Stelle vielleicht auf diese Weise zustande kommt.

Die größte Christus-Statue der Welt.



Am Jahrestag des Friedensschlusses zwischen dem Vatikan und dem italienischen Staat wird auf dem Kalvarienberg im Camonic-Tal, etwa 100 Kilometer von Mailand entfernt, eine große Christus-Figur enthüllt werden. Das von dem Mailänder Bildhauer Timmo Barzolotti geschaffene Monument ist 8,25 Meter hoch.

Alle Straßendemonstrationen für Döner in Berlin verboten.

Berlin, 17. März. (Funkdruck.) Im Hinblick auf die blutigen Vorgänge bei dem vorjährigen Osterfesten der kommunistischen Jugend in Leipzig hat der Polizeipräsident von Berlin alle öffentlichen Kundgebungen unter freiem Himmel am 5. und 6. April, also auch das Reichsjugendtreffen der kommunistischen Partei in Berlin, verboten. Versammlungen in geschlossenen Räumen werden von dem Verbot nicht betroffen.

Der geheimnisvolle Tod der Georgia Greb.

Reuport, 18. März. (United Press.) Die neueste Sensation im Polizeisandal, der unter verdächtigen Umständen erfolgte Tod der Chorisin Georgia Greb, bildet das Tagesgespräch von Reuport und hat die Empörung über die Zustände bei der Sittenpolizei noch mehr gesteigert. Die Anzeichen dafür, dass es sich tatsächlich um einen weiteren raffinierten Mord zur Befriedigung einer gefährlichen Begierde handelt, denn es stellt sich jetzt heraus, dass Georgia Greb verblutend telephonische Warnungen erhielt, keine Aussagen vor der Untersuchungsbehörde zu machen. Außerdem wurde erst vor kurzer Zeit ihr Zimmer erbrochen und ihre Habitskisten durchsucht. Auch scheint die Chorisin in steter Angst vor Vergeltung zu haben; denn nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus weigerte sie sich, Medikamente einzunehmen, bis die Gesellschaft zur Verhütung von Verbrechen sich ihrer annahm und ihr zusicherte, dass sie kein Gift zu fürchten brauche. Die Untersuchung der Leiche, die jetzt vorgenommen

men wurde, ergab als Todesursache doppelte Lungenentzündung. Es sollen die inneren Organe noch einer chemischen Analyse unterworfen werden. Aber auch wenn Georgia Greb tatsächlich an Lungenentzündung gestorben wäre, schließt dies einen Mord keineswegs aus. Man glaubt, dass in diesem Falle der Unglücklichen Lungenentzündungserreger beigebracht worden seien.

504 Dollar-Millionäre in Amerika.

New York, 16. März. (Draft.) Wie das Schachmat auf Grund eines vorläufigen Berichtes mitteilt, haben in den Vereinigten Staaten trotz dem Vorkriegsstand 504 Personen im Kalenderjahr 1928 ein Jahreseinkommen von mehr als einer Million Dollar verzeichnet.

Aus einer Statistik des amerikanischen Handelsministeriums geht hervor, dass Amerika im vergangenen Jahre Auslandsgeld in Höhe von 95 Millionen Dollar gewährt hat. Davon hat Kanada 333 Millionen Dollar erhalten, das Deutsche Reich 167 Millionen und das übrige Europa 282 Millionen Dollar.

Der Flieger Ubel vom Hungerlode erebte.

Reuport, 17. März. (Draft.) Die bei der Errettung des Innern des deutschen Fliegers Ubel vom Tode des Verbrennens und Verdurstens gibt der englische Flieger Campbell Ubel, der hier nach einem Flug aus Enland mit Zwischenlandungen eintraf, eine lebhaft Schilderung. Ubel erhielt in Chartum (Sudan), als er dort am Sonntag aufstieg, die

Mitteilung, dass Ubel, der sich in einem Flugzeug allein auf dem Weg nach Europa befand, überfallen sei. Ubel machte mehrere Umwege, um Ubel zu suchen, und entdeckte ihn schließlich auf einer kleinen Insel in einem unbewohnten Bezirk am südlichen Nil. Ubel war höchst gefährlich. Unter großer Mühe gelang es Ubel, mit seinem Apparat in der Nähe der Maschine Ubel zu landen. Es stellte sich heraus, dass Ubel wegen Mangels an Brennstoff hatte niedergehen müssen. Er war von Hunger und Durst bereits geschwächt. Ubel gab ihm von seinem Vorrat an Nahrung, Wasser und Zigaretten. Dann flog er nach Kuba, von wo er ein Telegramm an die nächste Militärfliegerstation sandte, in dem er den Standort Ubel genau angab.

Erwischte Falschmünzer.

München (Kultur), 17. März. In letzter Zeit wurden hier mehrfach falsche 50-Pfennigstücke von unbekannten Personen in den Verkehr gebracht. Die Falschmünzer sind ziemlich minderwertig, tragen die Jahreszahl 1928 und das Münzzeichen C. Da die Prägung ungenau ist, sind sie als Falschmünze leicht zu erkennen.

Am Sonntag ist es nun gelungen, die Verursacher zu ermitteln. Wegen Verbreitung und dringenden Verdachts der Herstellung wurden zwei Personen, und zwar ein Kaufmann und ein Händler festgenommen. Eine größere Anzahl von Geldstücken wurde beschlagnahmt während ein Teil von Münzstücken bereits beiseitegeschafft und in der Nähe des Hofes in den Schmelzofen geworfen worden war. Hier konnten noch mehrere Stücke herausgeholt werden; der größte Teil dürfte aber wohl im Schlamm untergegangen sein.

Runderlaß Severings

Die Polizei soll bei groben Beleidigungen mit größerer Strenge einschreiten

Vorbeugende Versammlungsverbote. - Beschleunigte Verfahren.

Berlin, 17. März. (Draft.) Die der Amtliche Preussische Polizeidienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern in einem neuen Runderlaß das Verhalten der Polizei bei der Verfolgung von Fällen grober Beleidigung von Reichs- und Staatsregierungsmitgliedern neu geregelt. Die überwachenden Polizeibehörden und ihre Mitglieder in öffentlichen Versammlungen haben sich der amtlichen Darstellung zufolge bisher zumeist darauf beschränkt, über den einzelnen Vorfall in der üblichen Form schriftlich zu berichten. Das habe zur Folge gehabt, dass ein solches Strafverfahren sich monatelang hinziehe. Ein solches Verfahren verleihe seinen Zweck vollständig. Der zunehmenden Verrohung des Tones in öffentlichen Versammlungen könne nur dann mit Erfolg entgegengetreten werden, wenn die zu ihrer Verhinderung und Abwendung zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mittel entschlossen zur Anwendung gebracht würden. Es wird daher in dem Runderlaß darauf hingewiesen, dass bei allen öffentlichen Versammlungen dieser Art mit besonderer Vorsicht geprüft werden soll, ob die Vor-

aussetzungen für ein polizeiliches Einschreiten gegen die Versammlung als solche gegeben sind. Insbesondere machte der Minister darauf aufmerksam, dass bei Versammlungen, in denen im voraus offenbar werde, dass es sich um eine unfriedliche Veranstaltung handle, diese nicht nur nach Beginn aufgelöst, sondern auch schon vor Beginn verboten werden könne. Ein besonders geeignetes Verfahren, grobe Beleidigungen, die als solche ohne weiteres erkennbar seien, möglichst auf der Stelle empfindlich zu ahnden, biete ferner das in Paragraphen 212 des Strafgesetzbuches enthaltene beizuhaltende Verfahren. Nach dieser Vorschrift könne zur Hauptverhandlung geschritten werden, wenn die Beschuldigten infolge einer vorläufigen Festnahme dem Gericht vorgeführt werden. In diesem Zusammenhang weist der Minister darauf hin, dass das bezeichnete Verfahren sich auch gegen Abgeordnete zur Anwendung bringen lasse. Dieses Verfahren nach Paragraph 212 des Strafgesetzbuches werde sich namentlich bei Bandenvereinen empfehlen.

Zolländerungsverträge dem Reichstag zugegangen.

Berlin, 17. März. (Funkdruck.) Der vom Reichstag genehmigte Gesetzentwurf über Zolländerungen ist jetzt dem Reichstag zugeleitet worden. Er gibt der Regierung Ermächtigungen zur autonomen Regelung von Zöllen und zur vorläufigen Anwendung von zweiseitigen Wirtschaftsabkommen. Zur Begründung wird u. a. herangezogen, dass es angesichts der krisenhaften Entwicklungen in der gesamten Weltwirtschaft die besonderen Verhältnisse Deutschlands notwendig machen, dass sich die Regierung auf unerwartete Entwicklungen vorbereiten und dass sie in den Stand gesetzt wird, plötzliche Preisänderungen und den Eintritt von Katastrophen für einzelne Wirtschaftszweige durch rasch wirkende Maßnahmen abzumildern.

Wetterbericht.

Mittwoch, den 18. März, 8 Uhr morgens.

Station	Temperatur	Wind	Wetter	Temp. d. Tag
Berlin	7.4	SO frisch	bedeckt	—8
Hamburg	7.8	SO frisch	flar	—6
Köln	7.3	flar	flar	—6
Montaberg	7.4	W leicht	bedeckt	—5
München	7.2	SO leicht	bedeckt	—5
Frankfurt-M.	7.6	SO leicht	flar	—2
Stuttgart	7.7	SO mäßig	flar	—3
Dresden	7.2	OSO leicht	flar	—8
Regensburg	7.3	SO leicht	flar	—2
München	7.7	OSO leicht	flar	—8
Wien	7.2	SO leicht	bedeckt	—10
Paris	—	—	—	—
London	6.2	OSO stark	flar	—3
Brüssel	7.0	O schwach	ziemlich bedeckt	1
Amsterdam	7.8	OSO schwach	bedeckt	3
Antwerpen	7.0	NNO Sturm	bedeckt	4
Lüttich	7.0	SO leicht	bedeckt	4
Strasbourg	—	—	—	—
Nürnberg	7.6	flar	bedeckt	4
Bayern	7.7	SO frisch	bedeckt	—4
Sachsen	7.6	S leicht	ziemlich bedeckt	3
Preußen	8.2	O leicht	bedeckt	5
Brandenburg	7.6	N leicht	bedeckt	5
Mecklenburg	7.6	N stürmisch	bedeckt	9
Schweden	7.3	NNO schwach	bedeckt	13
Finnland	7.1	flar	bedeckt	—4
Estland	7.2	SO leicht	flar	—4
Lettland	7.2	flar	flar	11
Litauen	—	—	—	—
Polen	7.7	S schwach	flar	—1
Ungarn	7.1	W mäßig	bedeckt	—5
Österreich	7.2	NW mäßig	flar	0

Dichterei beim Hemdenwaschen

Von Heinz Steguweit.

Der junge Gelehrte Christian Gottfried Körner hatte es gut gemeint; als er zum Oberkonfistorialrat befördert und von Leipzig nach Dresden versetzt wurde, hat er seinen Freund und Schilling, den von vielen Skandalen und Ritten heimgeführten Friedrich Schiller, ihm nach der Elbe zu folgen. Der schwer an Leib und Gemüt kranke Dichter willigte gern ein, war aber damals so müde, dem verstorbenen Dichter Mal und Heimatrat zu geben?

Christian Gottfried Körner hieß den Schmerzmühen willkommen; die Sonne des Sommers von 1785 erwärmte ja die Landschaft, in dieser Luft am Elbufer gab es auch süßen Wein, der oben am Hang von Coschütz mit Sorgfalt gepflegt wurde. Und der Konfistorialrat klopfte dem Dichter auf die Schulter:

„Nun, finden Sie sich heim; Mina, meine ärmliche Braut, hat mir oft erzählt, daß Sie auch scherzen und lachen können!“

Doch Schiller war nicht aufgelegt zu Spaß und Fröhlichkeit. Seine Augen röteten sich vor Erregung, als er dem freundlichen Herbergs- wirt geistig:

„Es geht noch nicht, lieber Körner, haben Sie Geduld mit mir; so klinkt reichlich das wunde Herz nicht von Menschen und Landschaften los; ich habe den Rufstus Streicher verloren, in Mannheim großtut mir Dalberg, weil ich die Feste der Rheinischen Schall schreie, ach — Charlotte von Raab ist so unerreichbar weit, und Sie wissen, wie glücklich mich die Nähe dieser Göttingen macht!“

Der Körner nickte; gewiß, er wollte die geplagte Seele des Dichters verstehen. Daß er auf andere Gedanken kam, fragte ihn der Konfistorialrat nach dem Verden seiner neuen Werke; und da streckte er den Betrüben völlig in Brand. Wie schwang jetzt der eben noch Schwingel, wie hellten sich seine Blicke auf, wie suchte das Blut durch seine Haut, als er des Dalbergs Schwärmertum offenbarte, als er mit der Erzählung vom Liebes- opfer der Julie Millerin den hochmütigen Körner zu Tränen rührte.

Dann war es still an dem Weintisch, der Abend dämmerte nachdenklich, in den Wellen der Elbe glitzerte das Kupfer des sinkenden Sonnen- balls. Aber der Dichter war wieder mutig geworden, so sehr entzündete ihn die Dummheit am eigenen Werk. Jetzt war er derjenige, der dem anderen auf die Schulter klopfte:

„Freund, ich müßte Heimot hier; morgen müssen Sie mich allein lassen, ich habe eine große Arbeit im Gedicht!“

„Eine große Arbeit?“

Schiller nickte, trank sein Glas leer und sum- melte mit den Augen:

„Don Carlos, Infant von Spanien!“

„Der geisteskranke Trog?“

„Ich will ihn anders sehen! Für morgen hast die Güte, mir eine einsame Kammer anzuweisen!“

Die Freunde trennten sich, gingen schlafen. Aber der Konfistorialrat grübelte noch lange im Bett, wo er den Dichter unterbringen sollte, daß er ja die freundliche Laune von einst zurückgewinn- te.

Als dann der frische Morgen kam, saßen beide mit dem Bagen den Coschützer Berg hin- auf, wo Christian Gottfried Körner ein Bein- gütchen. Dort stand ein niedliches Sommerhaus, einladend verlockend, mit süßen Tümpeln; ja, hier würde der Dichter ungehindert wie ein ver- geßener Mensch seinem Werke dienen; um die Mittagszeit sollte nur ein Dometist das Ser- vieren der Speisen und die möglichst leise wie schneise Wiederherstellung der Schlafkammer be- sorgen.

Einen Tag also das auf, den zweiten auch.

Friedrich Schiller schrieb und schrieb, die Blätter schienen zu brennen unter seinen ruhenden Fingern, so bannte den Dichter das Werk.

Am dritten Tag aber widerfuhr ihm ein Abenteuer, mit dem weder er noch der hochherzige Oberkonfistorialrat aus Dresden gerechnet hatten: In diesem Sommerhaus befand sich auch eine Waschküche, die monatlich einmal für die Fräulein von drei Tagen an ein schwaches Halbbügelnd schicklicher Frauen vermietet wurde. So konnte es geschehen, daß in der rechten Hälfte des Schließens ein allzu profanes Sortiment von Hemden, flanelierten Hosen und gestopften Strümpfen vom Schrubholz in die Lauge und von der Lauge wieder zurück in die wringenden Arme der Waschkücher fuhr; während im linken Flügel dieser Einfriedel ein empörter Poet mit Dämonen und Titanen rang, den Beltrug einer Ewigkeit zu verbieten.

Die fleißigen Frauen ahnten nicht, wie sehr eine jede von ihnen zum Störenfried wurde; denn niemand hatte den Dichter gesehen, dessen Tür man noch obenbrein mit Rufen und Rufen verbarrikadierte. Doch Schiller mußte um so mehr den Herzensabbat im Nachbarraum bemerken; denn die arbeitssamen Schwestern planteten und häuteten nicht nur, daß der ster- liche Bau in allen Antern erbeite, sie kränkten und füllten auch unbekümmert fort; und der alberne Rausch ihrer Gelpflege wollte nicht gut zu den Versen passen, mit denen der Dichter soeben den Infanten von Spanien seinen König und Vater beschwören ließ. Als dann plötzlich ein im Übermut geschleudertes Holzstück so laut gegen die Tür polterte, daß Schiller mit einem Schrei des Entsetzens vom Schreibtisch sprang, wurde es unheimlich still bei den Frauen. Sie hatten den jähmigen Ruf des Dichters ver- nommen und glaubten, ein Dieb oder ein Spuk- geist habe sich heimlich in das Reich ihres nassen Geschäfts geschlichen. Und während sie da stan- den, mit offenen Lippen und täpferlich ver- schämten Armen, rief nebenan der Fremdling die Tür auf, schob die Lärbe und Rufen bar- sch zur Seite, schimpfte die Weiber aus, warum sie nicht ruhiger ihre Arbeit verrichteten.

Doch Schillers Geist war dem Mundwerk dieser Damen nicht im mindesten gewachsen. Sie ballten Fäuste, drohten und riefen:

„Wir haben das Haus gemietet, mit allen Rechten, jammert! Will er uns etwa vertreiben? Wer ist er überhaupt, der vornehmste Herr?“

„Der Dichter Schiller“, sagte der Arm- he, indes seine Hände glitzerten mit vor Erregung. Da lachten die Frauen hell auf im Chor, wie sollten sie auch dem plötzlich Hergelaufenen Reverenz erweisen? Den Schiller kannten sie nicht, der übliche Watschlag schien ihnen wichtiger als die angestrichene Ruhe eines Federstüfers. Da aber Schiller das Verwahrn und die drama- tische Fabel seines Don Carlos selbst im Schlaf beherrschte, konnte er es nicht hindern, daß seine Antwort ebenfalls ganz im Rhythmus und ganz im Sinne der Dichtung kam. So, wie der ver- achtete Infant von Spanien als Beistand vor dem König kniete, so streckte jetzt auch der Dichter seine Hände den höflichen Frauen entgegen, die weder ihn, seine Werke noch deren Ruhm kennen mochten; und er schloß, als wäre er selber ein Schaulustiger:

„Antworten Sie mir sanfter! Schiden Sie Mich so nicht weg! Mit dieser übeln Antwort nicht ich nicht gern entlassen sein.“

Hier brach der Dichter ab. Stotterte, wandte sich entsetzt um, fürchte an den Schreibtisch und schrieb blickend alles nieder, was er eben geiproden hatte. Dann ließ er seinen Infanten

laut weiterreden und brachte auch dies zu Papier:

„Behandeln Sie mich gnädiger. Es ist Mein dringendes Bedürfnis, ist mein letzter, Verzweifelter Versuch...!“

Die Schwestern hörten sich die Rede des Sonderlings an, der eben noch fluchen wollte, jetzt aber eine weit bescheidenere und gefittere Sprache führte. Eine von ihnen meinte mit gnädiger Herablassung:

„Junger Herr, das klingt schon ganz anders!“

Der Dichter aber schrieb und schrieb; sollte er den Weibern sagen, daß seine Antwort weniger ihnen als dem König Philipp von Spanien galt? In glücklich war jetzt der Meister, für den bittenden Vorstrom des Kronprinzen eine Form gefunden zu haben, die ihm anfangs nicht gelingen wollte, die er jetzt aber dem Spott wachsender Schwestern verbannte.

Da konnte er sich eine Pause, schloß wieder die Tür und war bemüht, die im Nebenraum immer noch lärmende Frauenkolonne in An- erkennung eines erwiesenen Dienstes mit fol- gender Bittschrift zu belohnen:

„Unterthänigste Pro memoria an die Konfi- storialrat! Könersche weibliche Waschküche in Coschütz, eingerichtet durch einen nieder- geschlagenen Trauerspielschreiber:

— — — Tod und Hölle!

Was hör ich? — Einen nassen Strumpf, Geworren in die Welle! —

Und was ist Traum und Geerel, Ihr Lieben, Gott beschönen!

Der Teufel soll die Dichterei Beim Hemdenwaschen holen!“

Und unterschrieb mit vielen Schörfeln. —

Zum goldenen Anter.

Komödie von Marcell Vagnol.

Erkennung in Supperial.

Ein tragischer Konflikt in den Seelen zweier Liebenden soll sich auf. In „Marius“, dem jungen Kaiserprinzen in Marseille, nach dem das Stück anfangs betitelt war, lebt das „Aer- nach“, die Sehnsucht nach dem Meere, der Drang nach dem erotischen Zauber fremder Inseln. In ihm, dem Verflorenen, Schlichteren, lebt zugleich die Liebe zur bühnen Mischelverfälschung. Aber der Drama in die Ferne ist noch stärker als die große, einsame Liebe seiner braun- lichen Jugend, die auch in dem jungen Mädchen tiefe Wurzeln gefaßt hat. So tief, daß, als sie das große Seelenopfer des Verzichtes bringt, als sie durch Zufall erährt, wie schwer es ihm wird, die ihr und allen verheimlichte Absicht aufzugeben, heimlich als Ratgeber auf See zu gehen. Ehre und Pflicht und Liebe gebieten ihm, sie zu be- raten; sie zerstreut aber diese Hemmungen, indem sie ihm über ihre wahren Gefühle lacht und ihm sogar die Flucht erleichtert. Die Flucht, über der ihr Lebensglück zusammenbricht.

Das ist alles, was der französische Autor an Bühnenmähia auszuwertendem Konflikt anbringt. (Rebendel: Man kennt ihn auch in Supperial aus seiner durch Vollenberg bekannt gewordenen Komödie „Das große ABC.“ Ein Stoff, der eigent- lich mehr nach erziehender Form verlangt als nach Ausdruck auf der Bühne. Vor allem die Dehnung über vier reichlich lange Akte nicht gut verträglich. Seine romantischen Stimmungen zeigen ihm allen- falls den Weg nach der bühnen Oper, denn sie liehen sich musikalisch vortrefflich auswerten.

Und doch besitzt die „Komödie“ — der Beariff ist in dem zugleich Tragischen einschließenden Sinne allgemein zu fassen — ihre Vorzüge, ihre Wirkungen. Und die liegen in der naturalistischen Reimarbeit der Stimmungen und Charaktere. Ganz ausgezeichnet ist die Umwelt des süßfran- zösischen Familienlebens eingefangen, in das schon

Am Mittwoch kam der übliche Dometist. Als der die Waschküche sah, schlug er verzweifelt die Hände zusammen. Hatte man dem Dichter nicht ruhige Einsamkeit im Weinberge von Coschütz versprochen? Der Diener schloß sich an, die Frauen aus dem Hause zu treiben, mochten sie auch feilen und trahen. Doch Schiller hinderte ihn:

„Lassen Sie, guter Mann; ich danke denen viel!“ — Dann, als die Weiber erfuhren, welch berühmter Mann im Nebenraum schaffe, zankten sie sich um den Besitz des „unterthänigsten Memorials“.

Dieser Tanz wurde Schiller zu arg. So dankbar er dem wunderlichen Publikum war, das eben die Uraufführung von sechs mög- lichsten Don-Carlos-Beilen erleben durfte, jetzt wanderte er ins Tal, ging nach Dresden zu Christian Gottfried Körner und hatte zum erstenmal seit Monaten wieder das erlösende Lachen gelernt.

Flugzeugpropeller als Feuerlöcher.

Die Gewalt des Propellerwindes von Flug- zeugen benutzte kürzlich die Fliegerkule von March Hied in Kalifornien dazu, ihren Flugplatz vor der Vernichtung durch einen Brand zu retten. Bei dem Herannahen der durch trockenes Gras und Gebüsch angezündeten Feuerfront ließ der Flieger alle Flugzeuge an der Brandgrenze aufstellen, den Rumpf in der Richtung, aus der die Gefahr drohte. Die Motoren wurden auf volle Touren gebracht, und der Propellerwind brachte tatsächlich das Feuer sechs Meter von den Flugzeugen entfernt zum Stehen.

etwas von der nordafrikanischen Kultur hinein- spielt. Lebensrecht sind die Menschen hingekitt. Vor allem der alte Aneipwiti Geier, der menschenfressende Witzbold und Wogler im Karten- spiel, der aber ein echtes Vaterherz in der Brust hat. Der Segelmacher Panisse, der mit fähigen Freiersgeboten um seine Frau trauernde Wit- wer. Der den Seemanns-Gernegroß spielende Kapitän des Dampfers und noch andere Typen von Fleisch und Blut. Der von Bruno Frank, dem Verfasser des „Sturmes im Wasserglas“ aus- als Deutsche übertragene amüsante Dialog mit seiner oft tieferen Bedeutung ist ebenfalls sein Liebling, über die unromantischen Rängen des Stückes hinweg zu helfen. Einige dazu berbe- deutlichkeiten können allerdings fortbleiben; ge- wiss nicht zum Schaden des Ganzen.

So zeigen denn die vier Akte des dramatisch schwachen Stückes Bilder und Geischnisse von überzeugender Lebendigkeit. Selbst der, der Mar- seille nicht kennt, verführt zwingend diese Schi- beit, wie man etwa an einem gut gemalten Vor- tritt selbst dann die Rehnlichkeit fühlt, wenn man das Modell nicht kennt.

Viel zu dieser Schichte der Wirkung tut natür- lich die Darstellung. Sie konnte tatsächlich nicht besser das Wesen des Stückes treffen, wie hier: unter der Spielleitung Adolf Barth's, dem das von Harry Bruer gemalte Bühnenbild der süd- ländischen Hafenlandschaft einen famosen Rahmen gab. Mit Temperament und zugleich feinem, künstlerischem Einfühlen in das seelische Problem der beiden Liebenden spielten Lotte Horn und Holf Hansen das Liebespaar Marius und Hannu. Von den übrigen wesentlichen Gestalten sind als hervorragende zu nennen Walter Kofel, der als Aneipwiti Geier in seinem Element war. Baldrecht auch Kene Oerla als Mischelbän- lerin, Soltong als Panisse, Peter Sigi als Dampffabrikant, Kurt Leeder als Poli- inspektor und Bruno Reiser in der Rolle eines Arabers. Das Haus zeigte durch Weisfall, daß es von der Neuheit angeht war. K.

Unterricht
Englisch
ert. Jg. Londonerln.
St. 1. M. Ang. E. 887
an die Gesch. 1339

Spanisch
mon. J. M. Wer bel. s.
Ang. E. 8707 Galt. 1333

Gewerbl. Privatschule
für Maßnehmen
Schneiderei, Zu-
schneiden u. Nähen
der Damen-Ger-
de und Wäsche.
Prospekt gratis.
Fran Ottilie Becker

Bridge
I. Unterricht
wird erteilt.
E. Gustavstr. 3, I

Kaufmänn. Privatschule
Flockenhaus
Barmen, Sedanstraße 16.

Jahres- und Halbjahrs-Kurse
beginnen am
7. und 9. April

Neue vollständige
Jahres- und Halbjahrs-Kurse
beginnen am
7. und 9. April

Stenographie, Maschinenschreib-, Redeschreib-, Buchführung, Schönschreib-, Rechn., Englisch, Französisch usw.
MBS. Schulgeld.
Anerkannt beste Ausbildung.

Rechtzeitige Anmeldung ist zu empfehlen.

Rechtzeitige Anmeldung ist zu empfehlen.

Rechtzeitige Anmeldung ist zu empfehlen.

Rechtzeitige Anmeldung ist zu empfehlen.

Dieckmann'sche Privatschule
Höhere private Mädchen- und Knabenschule.

I. Private Oberrealschule f. Knaben u. Mädchen:
Kleine, nicht überfüllte Klassen erlauben eine streng individuelle Behandlung jedes Einzelnen.

II. Die Beaufsichtigung der Schülerarbeiten nachmittags von 4-6 Uhr in der Schule selbst, bewirkt eine vollständige Entlastung der Eltern hinsichtlich der Aufsicht bei den häuslichen Arbeiten.

Die Gefahr einer Nichtversetzung kann durch umgehende Anmeldung an meiner Schule be- hoben werden.

II. Abendschule für beruflich Tätige (Damen und Herren) von 7-10 Uhr. Volksschulbildung genügt für den Eintritt. Französische, englische und spanische Sprachkurse.

Eigenes Landheim: Die Jung-Stilling-Mühle bei Rade- vormald zum unentgeltlichen Ferienaufenthalt.

Erfolge: Bisher bestanden über 180 Kandidaten die Schul- prüfungen, die staatliche Obersekundareifeprüfung u. d. Abiturium.

Schulgeld: 20 Mk. für Sexta, 25 Mk. für Quinta, 30 Mk. für die übrigen Klassen. Für die Abendschüler 4-20 Mk. Abiturienten- kurs 20 Mk.

Sprechzeit: Täglich von 12-1 und 6-7 Uhr. Telefon 268 22.
Dieckmann, W.-Elberfeld, Neuenteich 104, Elberfeld

FÜRSTER
NEUE KURSE
in sämtlichen Abteilungen
beginnen
Anfang April

KAUFMÄNNISCHE PRIVAT-SCHULE
ELBERFELD - BROCKENSTRASSE 4

Handels-Hochschule
Königsberg i. Pr.
Semesterbeginn 15. April 1931.

Höhere Privatschulen Dr. Hoppmann
Kasinostraße 23 W.-ELBERFELD Fernruf 27268

Knabenschule u. Vorbereitungsanstalt nach den Lehrplänen der Oberrealschule, des Realgymnasiums und des Gymnasiums. Sexta bis Oberprima.

Mädchenschule (Ostern neu eröffnet) nach dem Lehrplan des Oberlyzeums. Sexta bis Oberprima.

Abendschule für Berufstätige (auch Damen). Obersekunda-, Primarstufe, Abiturium. Lehrgänge auch in Einzelfächern.

Berücksichtigung der Eigenart; individuelle Förderung von Zurückgebliebenen oder einseitig Begabten. — Umschulungen. — Versetzungsgefährdete können den Verlust eines Schuljahres vermeiden. — Zum Eintritt genügen Volksschulkenntnisse. — Seit Jahren erfolgreichste Vorbereitung. — In Jahresfrist bestanden u. a. 15 Abiturienten.

Erfolge, selbst bei Berufstätigen, häufig in der Hälfte der sonst üblichen Zeit. — Auskunft mündlich (12-1, 6-7) oder durch Drucksachen.

Kaufm. Privatschule
C. J. Hilgers
Wuppertal-Oberbarmen, Stannort- str. 2, am Bahnhof Oberbarmen.

Schulunterricht
Töchter u. Söhne
erhalten gründliche Vorberei- tung für den kaufm. Beruf und zur Mitarbeit in aller Geschäftl. Er- folge u. mehr als 100 Jahre bekannt.

Neue Halbjahrs- und Jahreslehrgänge
für Kontoristinnen, Privat- sekretärinnen, Verkäuferinnen, Kaufmannslehrlinge.

Beginn Anfang April.

Rechts. Anmeldung gewünscht.
Zeitgemäßes Zahl.-Bedingungen.
Fahrpreisermäßigung. Schul- geld ermäßigt. Kontor Sonn- tags bis 12 Uhr geöffnet. 234

Kaufm. Privatschule
Witte
Fernr. 32365 Elb., Am 35

Ingenieurschule Jimenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wirt- schaftliche Betriebsführung. Werkstoffherstellung.

Barmen Privat-Schule Lorke
Langelegstraße 22, vor. Emilstraße. 511h

Sexta
Anmeld. bis einsch. Untersekunda werden täglich entgegengenommen. Zur Ein- u. Umschulung (auch f. Gymnasialist.) ist günstigste Zeit, ohne Zeitverlust.

Kaufm. Privatschule Witte
Fernr. 32365 Elb., Am 35

eröffnet Anfang April neue Lehrgänge.
richtet in kleinen Klassen und Gruppen. Volksschul- vorbildung genügt. Weltweiteste Sonderausbildung für gut Vorbildete und Erwachsene. — Leiter: O. Witte, Dipl.-Kaufm. u. Dipl.-Handelslehrer.

Was nicht jeder weiß.

Gold läßt sich demnach deuten, daß die Materie eines Zwanzigmarkstückes unserer früheren Währung genaugenommen ein ganzes Dutzend, vier und vierzig, von Kopf bis zu Fuß zu vergolden.

Auf der durch ihre Hundezucht bekannten Insel Neufundland kommen weder Frösche und Eidechsen, noch irgendwelche Schlangenarten vor.

Der Druck der Atmosphäre ist ein Kilogramm auf einen Quadratcentimeter.

Scharlach kommt in 3-11 Tagen nach der Infektion zum Vorschein, Ruhr in 3-8 Tagen, Malaria in 8-14 Tagen, Typhus in 2-7 Tagen, Blattern in 10-14 Tagen, Leishmaniose in 2-3 Wochen.

Wer sagt: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“, kann seinen Schiller schlecht. In der Ruffläche („Wilhelm Tell“) heißt es: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!“

Unter spezifischem Gewicht versteht man bekanntlich die Verhältniszahl, die angibt, wieviel mal schwerer ein fester Körper oder eine Flüssigkeit ist als die gleich große Menge Wasser bei 4 Grad Celsius. Ein Kubikdezimeter Wasser (1 Liter) wiegt ein Kilogramm. Auf dieser Grundlage baut sich unser Gewichtssystem auf. Wenn nun ein Kubikdezimeter Blei 11,3 Kilogramm wiegt, so ist also dessen spezifisches Gewicht = 11,3. Das schwerste Metall ist Platin mit einem spezifischen Gewicht von 21,8. Es folgen Gold mit 19,3 und Quecksilber mit 13,5.

Ein Weizenkorn enthält durchschnittlich 82 Prozent Weizen.

Eine Kalorie nennt man die Wärmemenge, die nötig ist, um ein Liter Wasser um einen Grad zu erwärmen.

Die Baukosten der Schwedebahn Wuppertal betrugen 1000 Mark für das laufende Meter der 14 Kilometer langen Strecke.

Drahtloser Verbrecherfang.

Wenn der von dem Reunorter Verband der Polizeidirektoren eingebrachte Entwurf Gesetzeskraft erlangen sollte, wird sich vom kommenden Juli ab über das Gebiet der Vereinigten Staaten von einer Polizeistation zur anderen ein Netz von Radiosendern und empfangenden und automatischen Typendruckern spannen. Das neue Fährdungsnetz, das einen Kostenaufwand von mehr als einer halben Million Mark im Jahre erfordert, wird alle Stellen der staatlichen Polizei von New York bis Kanada, von Pennsylvania bis Buffalo, erfassen. Das würde bedeuten, daß beispielsweise ein von Albany erlässener polizeilicher Befehl in wenigen Minuten erreichen könnte ein Verbrecher, der von Syracuse nach New York flüchten wollte, würde innerhalb von zwei Minuten auf der Strecke nach New York einen Polizeikontrollpunkt zwischen 30 Polizeistationen riskieren. Ein polizeilicher Nachschubdienst, der so schnell arbeitet, und dessen Geheimnis dabei gewahrt bleibt, ist heute nicht mehr zu entbehren. Da sich die Verbrecher im Auto blitzschnell von einem Ort zum andern bewegen, muß das neue System des drahtlosen Fährdungsnetzes noch schneller und im Zusammenwirken mit verschiedenen Polizeigruppen arbeiten. Für die nächste Zukunft will man übrigens das erwähnte

System noch weiter ausbauen, indem man jeden Flugplatz mit Telefonen versieht. Das empfiehlt sich einmal aus dem Grunde, weil das Flugzeug ein populäres und schnelles Verkehrsmittel ist, dessen sich auch die Verbrecher mehr und mehr bedienen, und weil die Wetterberichte aus allen Teilen des Landes den verschiedenen Luftschiffen in den für kürzester Zeit übermittelt werden können.

Blodgletscher.

Bei dem im Jahre 1930 fast allgemein beobachteten Rückgang der Gletscher haben sich einige Fälle gezeigt, wo die Eismassen eine Art Selbstschmelze gegen die Einwirkung der Sonnenstrahlen übten. Beim Schmelzen des Eises werden die in ihm mitgeführten Gesteinsmassen frei und sammeln sich als „Chertone“ auf dem Gletscher, wo sie unter Umständen eine dicke Decke bilden. Diese schwächt den Einfluß der Sonnenstrahlen ab und verhindert dadurch mehr oder weniger das weitere Abschmelzen. Diese Blodablagerungen werden mitunter vollkommen die Gletscherzungen und nehmen ihre Form an; es bilden sich die sogenannten Blodgletscher.

Städt. Bühnen Wuppertal

Donnerstag den 19. März:
Elberfeld: 8-10 Uhr: 25. Donnerstag Abonn.
Zum goldenen Anker, Komödie von
Marcel Pagnol. — Schauspielpreise.
Barmen: geschlossen.

Im Salamander

Heute und morgen 8 15 Uhr
Ludwig Merz in:
Der Diktator empfängt!
Schwank von M. Luner. Vorher:
Rivalinnen der Liebe!
3 Akte aus dem Schauspielverfall
von F. Braun. gll4

BAVARIA

Donnerstag den 19. März 1931,
nachm. u. abends: Die große
Modenschau
Pariser Atelierschöpfungen.
Die Pariser Modenkönigin und
andere preisgekrönte Manne-
quins führen Originale der füh-
renden Pariser Modellfirmen
vor. Keine Getränkepreiserhöh.

Bega-Tanz-Palast

Königstr. 87 Elberfeld Aue 96
Täglich 4 Uhr
Vornehme Tanz-Unterhaltung
Eleg. Gesellschaftstänzer
Mittwoch:
Die beliebtesten Tanzspiele
Donnerstag:
Auf Wunsch Wiederholung des
Walzer-Preisanzens
Anerkannt schönste
Tanzfläche Wuppertals.
Eintritt Gr. Preisabbau! Eintritt
frei! Auto-Wache

Frauenstadterverband Wuppertal

Buch-Nachmittag

Samst. 21. März 1931, 4 Uhr, im Frauen-
klub, Elb., Luisenstr. 45. Vortrag von
Dr. Ilse Reiche von Hülse-Berlin:
„Begegnung mit Dichterinnen“.
Registrieren: Christa Teckner u. Ir-
gard Biecher, Elberf. — Anschließend:
Buch-Verlosung.
Eintrittskarten zu 1 RM. — gleichz. Lose
— in allen bekannten Buchh., Wupper-
tal-Barm., Elberf. u. Vohwinkel. 432a

Deutscher Staatsbürgerinnen-Verein

Ortsgruppe Wuppertal.
Am 19. März, 20 Uhr, spricht Frau
Reichsamtswalt. Dr. Zaerling, Düsseldorf,
im Frauenklub, Elb., Luisenstr. 45, über
Wahlrechtsreform u. ihre Auswirkung
auf die politische Tätigkeit der Frau.
Unkostenbeitrag M. 0,30 — Gäste (Män-
n. Frauen) herzlich willkommen. 434a

Das christl. Erholungsheim

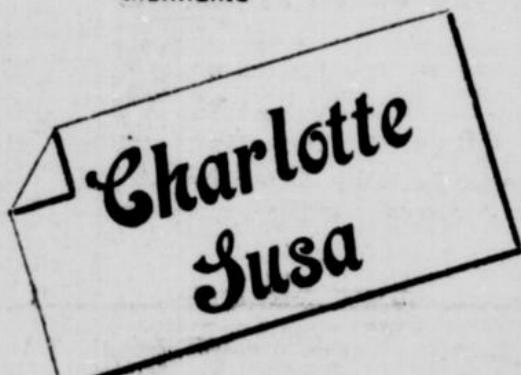
Haus Westfalen
in Bad Waldseeborn
In Westf. hält sich Erhol.-Such. u. Leid.
bestens empfohlen. Tagespreis bei voll.
Pension u. best. Verpf. 4.— Mk. Tägl.
Hausmiete. Das Bad ist bereits tägl.
geöffnet. Die Wirk. der vorzügl. Thermal-
solbad. dürfte hinreichend bekannt sein. 221

im Kinderheim Brügge

findet Ihr Kind nach überstandener
Grippe
Hosten u. Bronchialkatarrh
beste Erhol. in waldr. Geg.
Pros. durch Frau Dr. Gerchow-Platz.
Fernr. Lüdenscheid 4432. 415

Kennen Sie

Lona Mertens? Nein?? Aber Sie
kennen doch die Stadt des Hu-
mors, die Stadt aller Walzer-
träume — Wien? — Dann müssen
Sie auch Lona Mertens kennen,
die Primadonna der Staatsoper:
genial, ein bißchen leichtsinnig, ein
bißchen sensationslustig, sehr ver-
wöhnt, angebetet als Künstlerin
und als Weib! Das ist Lona
Mertens, dargestellt durch die
charmanten



Gretl Thelmer, Ernst Ve-
rabes, Betty Bird, Szöke
Szakall, Paul Hörbiger,
Ad. Sandrock sind in den
weiteren Hauptrollen des einzig
schönen Operetten-Tonfilms von
der **schönen blauen Donau**
im

Walzerparadies

vertreten!

Freitag im

Ufa-Palast

Barmen und im



Modernen

Theater Elberfeld.

Westdeutsche Uraufführung.

Thalia

-Theater

Vielfachen Wünschen entsprechend,
zeigen wir den gewaltigen

Groß-Ton- und Sprechfilm

Stürme über

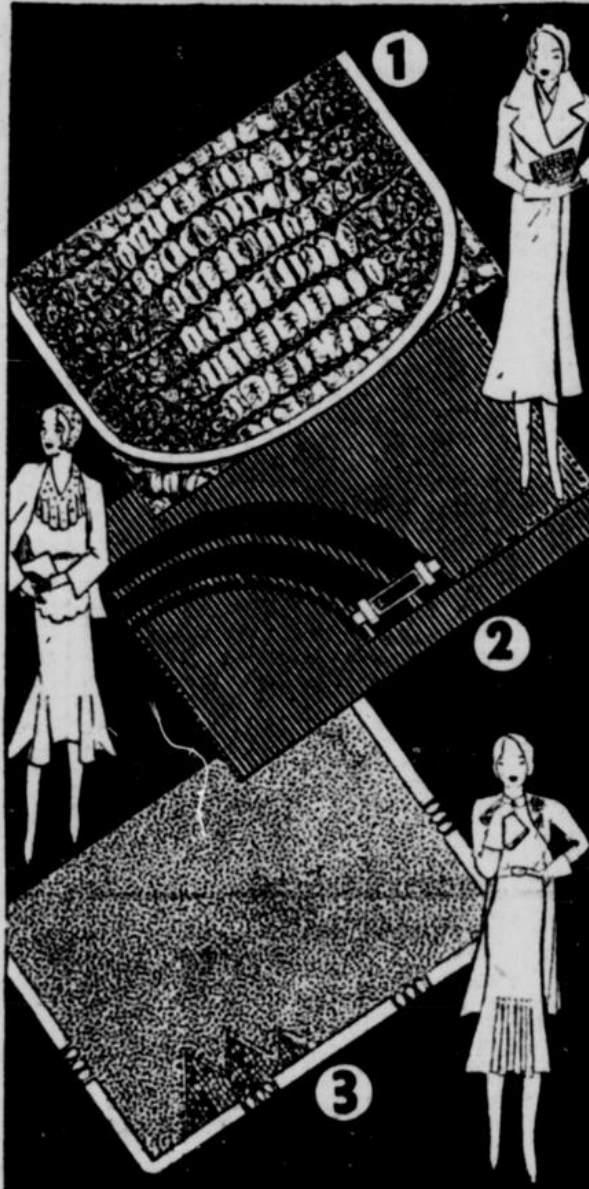
dem

Montblanc

in einer

Frühvorstellung Sonntag 22. März

vormittags 11 Uhr (Eintritt 10.30 Uhr)
bei kleinen Preisen von 0.50 bis 1.50 Mk.
Vorverkauf an den Theaterkassen. 4253



3 Taschen 3 Schlager

Sehen Sie sich die Taschen an:

1. Besuchstasche 3⁰⁰
Oberfläch. edl. Leder mit
Hornbuck-Narben, schwarz
oder braun
2. Besuchstasche 6⁰⁰
26 cm, aus gutem Voll-
Cord-Rindleder,
Moiré-Futter
3. Besuchstasche 7⁵⁰
24 cm, außen edl. Hirsch-
horn-Saffian mit Chamois-
Verzierung, Moiré-Futter .

TIETZ
ELBERFELD UND BARMEN

Nur noch Mittwoch und Donnerstag

sehen Sie:

Wilhelm Dieterle

in dem herrlichen Film
nach Ludwig Ganghofer's bestem Roman:
Schweigen im Walde

Charlotte Ander

steigert die Spannung bis auf's höchste
in dem Ton- u. Sprech-Großfilm:
Weib im Dschungel

CAPITOL

ELBERFELD ♦ KIPDORF 61.

Ab Freitag

die große Überraschung

für Wuppertal:

Harold Lloyd

in seinem ersten Tonfilm:
Harold, der Drachentöter

Wuppertal wälzt sich
vor Lachen!

Westdeutsche Uraufführung.

2. Uraufführung

Cherobite sind gute
Unterstütz. d. mög-
lichen Verpflegung im
Hotel zur Welt 122
Schillerstr. 122
Tel. (Telephon 221)

SANATORIUM

HOHENWALD

DEGERLOCH-STUTTGART
für physikal., diätet., homöop. Heilverfah-
ren. Aesth. Leiter: Dr. med. KATZ. 4301

Keine andere Bekanntschaft
ist so erfolgreich wie die Rettungsangelegen.

Café Viktoria - Barmen

Donnerstag den 19. März 1931:

1. Sonder-Konzert

der Solisten-Kapelle Harth-Herbrandt.

● Versuchen Sie bitte unsere bestens
eingeführten Viktoria-Gedecke. ●

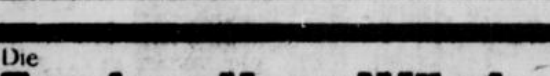
RENNEN ZU DORTMUND

Sonntag

22. März

1931,
nachmittags 3 Uhr.

16000 Mark Preise.
7 Hindernis-Rennen.



Die

Trocken-Haar-Wäsche

„CURELLJO“

zur Pflege des Haars, d. Kopfhaut u. der Frisur
hat sich seit mehr denn 20 Jahren bestens bewährt.

Vorführung und Gratisbehandlungen
am Donnerstag dem 19. März, von
14-20 Uhr, im Sale des Hauses
Borussia, Barmen, (Markenrufer 21.

Wollen Sie nicht auch die Gelegenheit benutzen,
sich mit dieser vorbildlichen Haarpflege-Methode
vertraut zu machen? 438

Mittwoch, 18. März

AMOL schmerzstillend
und wirksam bei Kopfsch., Zahnsch.,
Rheum., Gicht, Menstr.,
Schwangerschafts- u. Wochenbettssch.

**Zwangs-Innung für das
Friseur- und Haarformer-Handwerk
Elberfeld**

Am 16. März d. J. starb unser lieber
Kollege und Freund

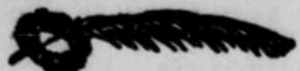
Albert Meyer.

Wir verlieren in ihm ein eifriges Mit-
glied unserer Innung, der stets bestrebt
war, ausgleichend und fördernd die Inter-
essen unserer Kollegen, besonders aber sei-
nes Bezirkes, zu vertreten.

Sein Andenken werden wir hoch in Ehren
halten

Die Beisetzung findet statt am Freitag
den 20. März, nachmittags 2½ Uhr, von
der Kapelle des luth. Friedhofs Hochstraße,
und hoffen wir auf eine rege Beteiligung
unserer Kollegenschaft.

L. A. Der Vorstand.



Montag den 16. März, nachmittags 5 Uhr,
verschied nach kurzer, schwerer Krankheit
meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Toch-
ter, Schwester, Schwägerin, Tante und
Kusine

Frau Ernst Kahlhöfer

Anna geb. Rön

im Alter von beinahe 47 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Oststr. 44), Hagen/Westf., Essen,
Minden, Cuxhaven, den 16. März 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag 20. März,
nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des luther.
Friedhofs am Breiten aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten.



Römer 6, 8: Sind wir aber mit Christo
gestorben, so glauben wir, daß wir auch
mit ihm leben werden.

Heute morgen entschlief sanft nach län-
gerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwar-
tet, meine liebe Frau, unsere gute Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Johannes Flamme

Anna Katharina geb. Wisemann

im Alter von beinahe 64 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinter-
bliebenen:

Johannes Flamme.

W.-Oberbarmen (Kleestraße 49), Züschen,
Königsheide, Bergheim (Waldeck), Besse
(Hessen), den 17. März 1931.

Die Beerdigung findet Samstag 21. März,
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Norrenberger
Friedhofs aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitte ich, diese als solche
zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag 7 Uhr verschied nach lan-
gem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Johann Busch

Antonie geb. Leonhardt

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Storzobach u. Familie.

Wuppertal-Elberfeld (Ronsdorferstr. 45), Berlin,
Harburg, Kassel, New York, den 18. März 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag 21. März,
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-
hofs am Breiten aus statt. k1963

Statt Karten.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise inniger Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer lieben unver-
geßlichen Mutter sagen wir allen Verwandten,
Bekannten, dem M.-G.-V. Laetitia, den Haus-
bewohnern, insbesondere dem Herrn Pastor
Hesse für die trostreichen Worte am Sarge
und am Grabe unseren innigsten Dank.

Geschwister Kottmann.

Wuppertal-Elberfeld, den 18. März 1931.

Am 16. März ist unser langjähriges Mitglied

Wilhelm Knippschild d. Aelt.

von uns gegangen. Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen
ein treues Mitglied, dessen Andenken wir in Ehren halten.

**Edeka Großhandel e. G. m. b. H.
W.-Elberfeld.**

W.-Elberfeld, den 17. März 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 19. März, nachm.
4½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr.
aus statt. — Wir bitten alle Kollegen, dem Verstorbenen das
letzte Geleit zu geben.

Nachruf.

Am 15. d. M. verschied unser Amtsbruder

**der Reichsbahninspektor
Emil Froböse.**

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Mitarbei-
ter, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.

W.-Elberfeld, den 18. März 1931.

**Die Beamten und Beamtinnen
des Fahrplanbüros der Reichsbahndirektion.**

Gestern entschlief nach langer, schwerer
Krankheit unser

Betriebsleiter

Herr Josef Dresen

im 78. Lebensjahre.

Mit tiefem Schmerz beklagen wir den Tod
unseres lieben Mitarbeiters, der über 30 Jahre
mit vorbildlichem Pflichteifer den Aufbau
unseres Werkes gefördert hat.

Sein Andenken wird in unserer Firma für
alle Zukunft fortleben.

Bergmann & Leitner.

Elberfeld, den 18. März 1931.

Gestern verschied nach längerem Leiden
der Betriebsleiter

Herr Josef Dresen

Der Verstorbene war das Vorbild treuester
Pflichterfüllung. Sein lauterer Charakter, seine
vornehme Gesinnung und stete Hilfsbereit-
schaft machten ihn zu einem lieben Mitarbeiter.

Wir werden sein Andenken in Ehren
halten.

**Der Prokurist, die Angestellten,
Arbeiter und Arbeiterinnen
der Firma Bergmann & Leitner.**

Elberfeld, den 18. März 1931.



Salt!

Trotz schwerer Wirtschaftskrise können auch Sie
sich in kurzer Zeit ein eigenes Heim schaffen oder
ihren Grundbesitz entschulden.

Unsere prämierte Lebensversicherung stützt
die Zukunft Ihrer Familie.

Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit.

**Deutsche Ban-
und Wirtschafts-
gemeinschaft**
Köln, Riehler Str. 31a

Erbitte kostenlose Druckschrift 103
Name: _____
Adresse: _____

Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert.

Wiederum 2 Millionen zugeweiht.

Laut notariellem Protokoll in den letzten 14 Monaten
ca. 11 Millionen zugeweiht.

Nachdem erst vor drei Wochen seine jüngste Tochter
Erna ihm im Tode voranging, ist nun auch nach län-
gerem Leiden mein I. Mann, unser I. Vater, Schwiegervater,
Großvater und Onkel

Fritz Lange sen.

im Alter von 76 Jahren in Frankfurt a. M. sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Familie Lange.

Herford, Frankfurt a. M., Leipzig, Bremen, Hamburg,
Lünen, den 16. März 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag 19. März, nachm. 3 Uhr,
von der Kapelle des ref. Kirchhofs im Klingelholz aus statt. †

Nur Arbeit war dein Leben.
Du dachtest nie an dich;
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen
5 Uhr meine liebe, gute Frau, unsere liebe, gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Frau Julius Stute

geb. Baum, verw. Abel

nach langem Leiden, jedoch unerwartet, im festen Glauben
an ihren Erlöser, im Alter von 67 Jahren, zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Stute und Sohn Erwin

Geschwister Abel u. 9 Enkelkinder.

W.-Barmen (Bennigsenstr. 18a), den 17. März 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag 20. März 1931, nachm.
3½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten. †

**Familien-
Anzeigen**

finden weiteste
Verbreitung
durch den

General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal.

Was steht fest!

Gute ist
preiswert

Woll-Georgette

gemustert,
in modernen
Dessins
und Farben
ca. 94 cm breit.

2.95

GEBRÜDER KAUFMANN
WUPPERTAL · ELBERFELD

**Eine neue glatte, weiße
Haut — in drei Tagen.**



**Erweiterte Poren und Mitesser
verschwinden für immer.**

Schlechte Mitesser, Poren, Flecken,
rauhes Hautschuppen, sowie unreine
Gesichtsfarbe fangen mit erweiter-
ten Hautporen an, Poren, die durch
fettige Unreinigkeiten verstopft wer-
den, welche durch Waschen nicht zu
beseitigen sind. Jede erweiterte Pore
wird durch Hautporen-Reinigung ver-
ursacht.

Die berühmte Pariser Crème To-
lalon, weiß, fettfrei, dringt sofort in
die Poren ein, mildert die Reizung,
der Hautbräunung, löst tief in den Po-
ren sitzende Unreinigkeiten, sowie
Mitesser auf, zieht erweiterte Poren
zu normaler Größe zusammen und
macht eine raue, unreine Haut weich
und weich. Durch ihre fräftigende,
zusammenziehende und nährende
Wirkung wird die trockene Haut
gefeuchtet und erfrischt. Fettigkeit des
Gesichtes und das Glänzen der Nase
wird ebenfalls vollständig beseitigt.

Crème Tolalon, weiß, fettfrei, ent-
hält nun ein wunderbares, neues,
welches, sahniges Wachs, welches
Blumen entzogen und mit prädi-
kariertem Zahne und Olivenöl ver-
mengt wurde. Sie verleiht eine
unbeschreiblich neue, glatte und
weiße Schönheit der Haut in drei
Tagen, wie sie auf keine andere
Weise erzielt werden kann. Sie
sollte jeden Morgen benützt werden.

Bemerkung: Wenn Sie Poren
haben, sollten Sie auch Crème To-
lalon Hautnahrung, rosafarbig, zur
Nacht gebrauchen; sie nährt und ver-
jüngt Ihre Haut, während Sie
schlafen. Erhältlich in Parfümerien,
Damen-Griffierparlons, Drogerien und
Apotheken.

Gratis-Schönheitsproben, enthaltend drei kleine Tuben
Crème Tolalon Hautnahrung und einige andere Schönheitsmittel, wird
gegen 25 Pfg. für Versandposten durch Rische & Co., Hamburg, Pinne-
berger Weg 11 K, zugesandt.

Stellen-Anzeigen

Nr 65

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

18. März 1931

Krankenversicherung

Wir suchen
Generalagenten
sowie befähigte
Werbekräfte.

Höchste Bezüge. Die Folgeprovision wird eventl. für die Dauer der Versicherung, auch falls Inkasso nicht ausgeübt wird, garantiert.

„Gilde“
Deutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft,
Düsseldorf, Graf-Reckestr. Nr. 55/57.

Tapeten und Farben.

Turkhaus brandend.
Verkauf

Der sofort gelocht. Angeb. mit Anfr. unter B 589 Gldf. d. H. Wuppertal, 3/2

Herren

Welche sich für leichte Kleiderarbeiten eignen, bietet sich für den Verkauf von Herrenkleidern (Hosen, Hemden, etc.) an. Die Kleider sind in guter Qualität und zu günstigen Preisen. Interessenten bitten wir, sich an die Geschäftsstelle zu wenden.

Verkäufer

m. eingehenden Kenntnissen in
Einzelhandel u. Teppichen
gesucht. Bezahlung unter B 590 an die Geschäftsstelle Wuppertal, 3/2

Färberei

Ein der größten Färbereibetriebe Deutschlands sucht einen tüchtigen Färbereiarbeiter. Der Arbeiter soll in der Färberei und im Bleichen erfahren sein. Die Bezahlung ist sehr gut. Interessenten bitten wir, sich an die Geschäftsstelle zu wenden.

Lehrling

aus guter Familie mit dem Zeugnis der Obersekunda. Selbstgesch. Angebote unter B 593 an die Geschäftsstelle. Blattes in Wuppertal, 3/2

Modest

II. Arbeiterin
für sofort gelocht. *
Gesch. Wuppertal, 3/2
Berl. Friseur,
Hauptstr. 10, 1242

Elegante

Bardame
mit einer Einklage v.
1200 M. für sofort
gelocht. Wuppertal, 3/2

Lehrmädchen

Lehrmädchen v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Lehrmädchen

Lehrmädchen v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Lehrmädchen

Lehrmädchen v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Lehrmädchen

Lehrmädchen v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Lehrmädchen

Lehrmädchen v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Lehrmädchen

Lehrmädchen v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Lehrmädchen

Lehrmädchen v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Lehrmädchen

Lehrmädchen v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Lehrmädchen

Lehrmädchen v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Für unsere große Abteilung

Gardinen - Dekorationen

suchen wir eine allererste, repräsentable

Spezialistin

— nicht über 30 Jahre —, welche imstande ist, den Verkauf zu leiten und ein großes Personal zu beaufsichtigen.

Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. W F 15 an die Geschäftsstelle der E. A. Z., Essen, Viehoferstraße 14.

perfekte

Stenotypistin

Verlangt wird rasche Aufnahmefähigkeit u. absolute Sicherheit in der Aufnahme und Zerschreiben deutscher und französischer Korrespondenz. Nur durchaus gewandte, fleißige, zuverlässige, energiegeladene Damen werden angenommen. Interessenten bitten wir, sich an die Geschäftsstelle zu wenden.

Stenotypistin

Stenotypistin v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Stenotypistin

Stenotypistin v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Stenotypistin

Stenotypistin v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Stenotypistin

Stenotypistin v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Stenotypistin

Stenotypistin v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Stenotypistin

Stenotypistin v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Stenotypistin

Stenotypistin v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Stenotypistin

Stenotypistin v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Stellen

Gefuche

Kaufm. Angest.
Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Kaufm. Angest.

Kaufm. Angest. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Agesuche

Arbeits-
Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Arbeits-

Arbeits- v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Wohnungs-Anzeigen

Siebengebirge.

Sonnige Wohn. Oberborsdorf, in Villa, 1. Etg., 4 Räume, Bad, Kuche, etc. Preis 1.400 M. Interessenten bitten wir, sich an die Geschäftsstelle zu wenden.

schönes Barchere

für Geldhalt (auch für Arzt oder Rechtsanw.) mit Wohnung zu vermieten. Auskunft 1. oder 2. Etg.

Lebensmittelpsch.

Lebensmittelpsch. v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Ed wirtschaff

Ed wirtschaff v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Groß. Ladenlokal

Groß. Ladenlokal v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

6-3-Zimmer

6-3-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Laden

Laden v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Ladenlokal

Ladenlokal v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

6-Zimmer

6-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

5-Zimmer

5-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

4-Zimmer

4-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

3-Zimmer

3-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

Sonnige

Sonnige v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

4-Zimmer

4-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

3-Zimmer

3-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

2-Zimmer

2-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

1-Zimmer

1-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

0-Zimmer

0-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

6-3-Zimmer

6-3-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

5-Zimmer

5-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

4-Zimmer

4-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

3-Zimmer

3-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

2-Zimmer

2-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

1-Zimmer

1-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

6-3-Zimmer

6-3-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

5-Zimmer

5-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

4-Zimmer

4-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

3-Zimmer

3-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

2-Zimmer

2-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

1-Zimmer

1-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

6-3-Zimmer

6-3-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

5-Zimmer

5-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

4-Zimmer

4-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

3-Zimmer

3-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

2-Zimmer

2-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

1-Zimmer

1-Zimmer v. 1. u.
2. Klasse. Wuppertal, 3/2

...der keine